

MASTERARBEIT | MASTER'S THESIS

Titel | Title

Umgang mit sensiblen Themen im Rahmen des
Unterrichtsfaches Digitale Grundbildung am Beispiel der
Sexualität im Internet

verfasst von | submitted by

Lukas Schermann BEd

angestrebter akademischer Grad | in partial fulfilment of the requirements for the degree of
Master of Education (MEd)

Wien | Vienna, 2025

Studienkennzahl lt. Studienblatt | Degree
programme code as it appears on the
student record sheet:

UA 199 514 520 02

Studienrichtung lt. Studienblatt | Degree
programme as it appears on the student
record sheet:

Masterstudium Lehramt Sek (AB) Unterrichtsfach
Informatik Unterrichtsfach Mathematik

Betreut von | Supervisor:

Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Dr. Renate Motschnig

Abstract

Pornografie existiert seit Zehntausenden von Jahren und ist aus dem menschlichen Leben nicht mehr wegzudenken. Egal ob dieser Konsum unbewusst, in Werbung gemäß dem klassischen Prinzip „*sex sells*“ oder bewusst in Form von Zeitschriften, Büchern, Videos oder auch Bildern erfolgt, wir Menschen werden mit ihr konfrontiert. Dazu gehören auch die jüngsten unter uns: die Kinder. Doch leider ist die Aufklärung über die Pornografie und ihre im Zuge der Digitalisierung entwickelten neuen Formen in den Lehrplänen der Schulen in Österreich noch nicht angekommen. Umso wichtiger ist es, das mit dieser Arbeit ein Workshop zur Aufklärung über die digitale Pornografie – die Internetpornografie – konzipiert und im direkten Einsatz im Unterricht mehrmals erprobt, evaluiert und überarbeitet wurde. Er bietet die Grundlage für eine erste von vielen Maßnahmen, welche gesetzt werden können, um junge Menschen besser auf die geballte sexualisierte Kraft des Internets vorzubereiten. Denn eins sollte nie vergessen werden: Wenn in der Schule nicht über ein Thema geredet wird, dann wird es vielleicht nie besprochen.

Pornography has existed for tens of thousands of years and has become an inseparable part of human life. Whether encountered unconsciously through advertising under the well-known principle of “*sex sells*”, or deliberately through magazines, books, videos, or images, human beings are continuously confronted with it. This also applies to the youngest members of society: children. Yet, despite its omnipresence and the emergence of new digital forms, pornography remains largely absent from the official school curricula in Austria. This thesis addresses this gap by developing a workshop designed to foster awareness and education around digital pornography—specifically, internet pornography. The workshop was implemented repeatedly in classroom settings, assessed, evaluated, and refined. It thus provides a foundation for what could become one of many essential measures to better prepare young people for the overwhelming sexualized realities of the internet. Because one guiding principle remains clear: if schools choose not to address a subject, it is highly likely that the subject will never be addressed at all.

Danksagung

An dieser Stelle möchte ich all jenen meinen aufrichtigen Dank aussprechen, die zum Gelingen dieser Masterarbeit beigetragen haben.

Mein besonderer Dank gilt meiner Betreuerin Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Dr. Renate Motschnig, die mich mit ihrer fachlichen Expertise, ihren wertvollen Anregungen und ihrer stetigen Unterstützung während des gesamten Arbeitsprozesses begleitet hat. Ihre Rückmeldungen haben maßgeblich zur Qualität dieser Arbeit beigetragen.

Ebenso danke ich Alexandra Marksteiner, BEd MEd, Expertin für Sexualpädagogik an der Universität Wien, für ihre fachliche Beratung sowie für die Bereitschaft, meine inhaltlichen Überlegungen kritisch zu reflektieren. Ihre Expertise hat mir wichtige neue Perspektiven eröffnet.

Meinem Freund und Kollegen Frank Kolesik möchte ich für den fachlichen Austausch, konstruktive Diskussionen und seine verlässliche Unterstützung danken, die mir gerade in komplexen Phasen des Schreibprozesses sehr geholfen haben.

Ein großer Dank gilt auch meiner Familie und meiner Freundin, die nicht nur geduldig meine Arbeit Korrektur gelesen haben, sondern sich über viele Monate hinweg anhören mussten, womit ich mich gerade beschäftige — oftmals ausführlicher, als sie es vermutlich je wissen wollten. Ihre Geduld, ihr Humor und ihr unerschütterlicher Glaube an mich waren eine unschätzbare Unterstützung.

All diesen Menschen gilt mein aufrichtiger Dank. Ohne ihre Begleitung und Unterstützung wäre diese Arbeit in dieser Form nicht möglich gewesen.

Inhalt

1. Einleitung	5
1.1 <i>Forschungsfragen</i>	7
1.1.1 <i>Eigene Motivation</i>	8
1.2 <i>Methoden und Vorgehen</i>	10
1.3 <i>Erwartete Ergebnisse</i>	11
1.4 <i>Zielgruppe</i>	11
2. Sexualpädagogik, Aufklärung und Lehrpläne	12
2.1 <i>Verortung in den Lehrplänen</i>	12
2.2 <i>Definition und Etymologie der Pornografie</i>	20
2.2.1 <i>Kinder- & Jugendpornografie</i>	22
2.2.2 <i>Phänomene der Internetpornografie und Gefahrenbild</i>	25
2.3 <i>Wieso Sexualaufklärung?</i>	57
2.3.1 <i>Geschichte der Sexualaufklärung in Österreich</i>	62
2.3.2 <i>Der elterliche Einfluss auf die schulische Sexualaufklärung</i>	72
2.3.3 <i>Methoden und „Best-Practice“</i>	74
3. Forschung	79
3.1 <i>Ausgangslage und Rahmenbedingungen</i>	79
3.2 <i>Forschungsmethode</i>	80
3.3 <i>Diagnosing – Erste Schritte</i>	82
3.4 <i>Action Planning – Ein Plan nimmt Gestalt an</i>	83
3.4.1 <i>Unterrichtsmatrix</i>	90
3.4.2 <i>Evaluation</i>	96
3.4.3 <i>Kommunikation mit Erziehungsberechtigten - Elternabend</i>	97
3.5 <i>Action Taking & Evaluating – Der erste Durchlauf</i>	99

3.6	<i>Specifying Learning – Der Iterationsprozess beginnt</i>	100
3.7	<i>Iterationen 2, 3 & 4</i>	100
4.	Forschungsergebnisse	104
4.1	<i>Antworten der Fragebögen und Deutung im jeweiligen Kontext</i>	106
4.1.1	<i>Prä-Fragebogen exklusiv – Was wollt ihr wissen?</i>	129
4.1.2	<i>Post-Fragebogen exklusiv – Feedback zum Workshop</i>	132
4.2	<i>Zusammenfassung der Forschungsergebnisse</i>	143
4.3	<i>Bedeutung für die Forschungsfragen</i>	151
5.	Resümee	153
	Literaturverzeichnis	155
	Abbildungsverzeichnis	173
	Tabellenverzeichnis	174
	Anhang	175

1. Einleitung

Mit der Einführung des neuen Unterrichtsfaches „Digitale Grundbildung“ an allen Sekundarstufen 1 in Österreich, wurde der erste Schritt getan, um die Kinder und Jugendlichen auf die Anforderungen einer zunehmend digitalisierten Welt vorzubereiten. Mit Beginn des Schuljahres 2022/23 wurden somit, mit Hilfe der durch die Geräteinitiative zur Verfügung gestellten Notebooks und Tablets, die ersten Pflichtstunden abgehalten. Zu jeder Klasse in der Unterstufe wurde mindestens 1 Wochenstunde „Digitale Grundbildung“ hinzugefügt. Doch hier tritt nun ein Problem auf: In jeder Sekundarstufe 1, mit durchschnittlich 3 Klassen pro Jahrgang, entstanden somit 12 neue Unterrichtsstunden für ein Unterrichtsfach, an dessen Lehramtsstudium noch gearbeitet wird und von dem in den nächsten Jahren noch keine oder erst die allerersten, wenigen Absolvent: innen erwartet werden können. Wer solle diese Stunden bis dato nun unterrichten? Und wie soll dies mit dementsprechend begrenztem Unterrichtsmaterial bewerkstelligt werden?

Besonders wenn ein prekäres Thema, wie zum Beispiel Internetpornografie, im Unterricht auftaucht, kann das schnell zu Überforderung und Ratlosigkeit seitens der Lehrperson führen. Und da dieses Themenfeld im Lehrplan des Unterrichtsfaches „Digitale Grundbildung“ (Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung, 2022) nicht explizit erwähnt wird, finden sich dazu online auch keine Unterrichtsmaterialien. Dadurch steigen direkt mehrere Fragen empor:

- *Welche aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnisse gibt es bezüglich der Auswirkungen von Internetpornografie auf Jugendliche und wie beeinflusst der Konsum von Internetpornografie die Einstellungen und Verhaltensweisen von Jugendlichen im Bereich Sexualität?*
- *Welche pädagogischen Ansätze und Methoden sind effektiv bei der Vermittlung von Wissen über Internetpornografie und die Förderung eines adäquaten Umgangs damit?*
- *Welche Themen der Sexualerziehung sind besonders relevant und notwendig für Schüler: innen der Unterstufe?*

- *Wie könnte das Thema Internetpornografie in den Lehrplan für Digitale Grundbildung integriert werden, um die digitale Medienkompetenz der Schüler: innen zu fördern und inwiefern könnten interdisziplinäre Ansätze zur Integration von Sexualerziehung in den Unterricht in Digitale Grundbildung beitragen?*
- *Welche Kriterien können zur Evaluation der Wirksamkeit einer Unterrichtseinheit zum Thema "Internetpornografie" herangezogen werden und wie können Lehrkräfte den Lernerfolg und das Verständnis der Schüler: innen zu diesem Thema messen?*
- *Welche ethischen oder auch rechtlichen Überlegungen müssen bei der Gestaltung von Unterrichtseinheiten zu sensiblen Themen wie Internetpornografie berücksichtigt werden, damit sie informativ, präventiv und unterstützend sind?*

Das primäre Ziel dieser Arbeit ist daher, eine altersadäquate Unterrichtssequenz zum Thema Internetpornografie und Umgang mit digitaler Sexualität zu erstellen und diese auf einer Webseite frei verfügbar zu machen. Dies führte schließlich zum Findungsprozess meiner zentralen Forschungsfragen.

1.1 Forschungsfragen

- 1) *Welche Lehr- und Lernziele im Zusammenhang mit dem Thema "Internetpornografie" lassen sich aus Literaturrecherche, persönlicher Zielsetzung, Wünschen der Teilnehmer: innen des Workshops und den praktischen Erfahrungen von Eltern herleiten?*
- 2) *Inwiefern lassen sich die aus 1) stammenden Lehr- und Lernziele im Zusammenhang mit dem Thema "Internetpornografie" in den Lehrplan der Digitalen Grundbildung integrieren und welche Anpassungen sind für die altersadäquate Integration erforderlich?*
- 3) *Inwiefern werden mit einer in dieser Arbeit vorgestellten Unterrichtssequenz die Lehr- und Lernziele erreicht und welche Anpassungen der Unterrichtssequenz folgen aus deren Umsetzung durch den Autor, in 4 Klassen der 8. Schulstufe in Digitale Grundbildung?*
- 4) *Inwiefern ist die in dieser Arbeit gewählte Methode zur Evaluierung des Erreichens von Lehr- und Lernzielen (der in dieser Arbeit vorgestellten Unterrichtssequenz aus Digitale Grundbildung) für den Kontext „Internetpornografie“ geeignet, das Erreichen der Lehr- und Lernziele zu überprüfen? Welche Anpassungen werden aus der Evaluation vorgeschlagen?*

Die passenden Forschungsfragen zu formulieren, erwies sich als komplexer als erwartet. Als besonders schwierig konstatierte es sich, die richtige Orientierung für die Forschungsfragen zu finden. Das Ziel war von Anfang an klar: eine Unterrichtssequenz zum Thema *Internetpornografie* zu entwickeln, welche im Rahmen des Unterrichts im Fach Digitale Grundbildung durchgeführt werden konnte.

Beinahe zeitgleich kamen in allen 4 Klassen, welche ich unterrichtete, bei diesem speziellen Menti Begriffe vor, welche eine sexuelle Konnotation oder Bedeutung besitzen, wie „porno“, „sex“, „pornhub“ oder „youporn“, um nur ein paar zu nennen. In einer Klasse kam es sogar dazu, dass der zentralste und somit größte Input, ähnlich dem „youtube“ hier, die Worte „gay porn“ waren. Da manche dieser Unterrichtseinheiten sogar am selben Tag in aufeinanderfolgenden Stunden stattfanden, bezweifle ich, dass die erste Klasse, in der dieses Phänomen auftrat, den anderen mitteilte sie sollen das Gleiche wie sie tun.

Nun stand ich also in einer Klasse, mit dem 1 Meter großen Schriftzug „gay porn“ an die Wand projiziert und überlegte, wie ich dieses Thema angehen sollte. Ich versuchte es aufzugreifen und fragte die Schüler: innen ob sie denn wissen, was sie da geschrieben hatten. Doch die beinahe gesamte Klasse teilte mir selbstbewusst mit, dass sie diese Begriffe eh alle kannte und auch regelmäßig Webseiten wie YouPorn, Pornhub und XNXX besuchte.

Dies verblüffte mich und ich entschied mich dazu zu versuchen, das Thema zu einem späteren Zeitpunkt, mit mehr fundierten pädagogischem Wissen und Sachwissen, erneut aufzugreifen. Ich teilte den Schüler: innen mit, dass ich versuchen werde passende Unterrichtsmittel zur Internetpornografie und verwandten Themen zu finden und wir diese Thematik in einer anderen Unterrichtseinheit fortführen werden.

Nach der Pause unterrichtete ich in einer anderen dritten Klasse ebenfalls Digitale Grundbildung und es kam, wie bereits erwähnt, erneut bei Mentimeter zu einem ähnlichen Vorfall. Auf mein Nachfragen jedoch kam von diesen Schüler: innen eine gemischtere Rückmeldung. Während manche kicherten und von der projizierten Word-Cloud wegschauten, blickten mehrere Schüler: innen verwirrt zu mir und eine fragte mich direkt: „Herr Professor, was ist Porno?“. Ich entschied mich dazu mit: „Das ist egal, das musst du jetzt noch nicht wissen. Das lernt ihr noch in Biologie.“, zu antworten und den Unterricht fortzusetzen. In diesem Moment war ich auf diese Frage nicht vorbereitet gewesen.

Dies führte mich zu meinen anfangs erwähnten Fragen und ich machte mich auf die Suche, nähere Informationen zu dem Thema zu finden. Zuerst entschloss ich mich dazu, bei meinen Kolleg: innen des Unterrichtsfaches Biologie und Umweltkunde nachzufragen, wie dieses Thema bei ihnen behandelt werden würde. Mein Gedankengang war, dass im Rahmen des Sexualkundeunterrichts des 21. Jahrhunderts, wahrscheinlich Internetpornografie dort Unterschlupf gefunden hatte.

Diese Kolleg: innen teilten mir jedoch mit, dass diese Thematik bei ihnen im Lehrplan nicht explizit enthalten wäre, man es jedoch unterrichten könnte wenn man denn wollen würde, frei nach dem Motto „wenn man will, kann man's machen, man muss aber nicht“. Alles, was sie hierzu unterrichten würden, wäre kurz über die Existenz von Internetpornografie zu reden. Eine Kollegin zeigte mir sogar ihr Unterrichtsbuch und darin fanden sich, außer einem 80 Wörter Absatz zu „Cyber-Grooming“¹ und der Bemerkung, dass pornographisches Material auch in digitaler Form existieren würde, keine weiteren Informationen zu dem Thema. Aus diesem Grund wird das zweite Kapitel dieser Arbeit mit einer Analyse der Lehrpläne zur Sexualaufklärung starten und damit, was in den konkreten Lehrplänen des Unterrichtsfaches Digitale Grundbildung gefunden werden kann.

1.2 Methoden und Vorgehen

Zuerst soll eine Situationsanalyse des aktuellen Forschungsstandes in Bezug auf Sexualaufklärung und Pornografie in Zeiten des Internets erfolgen. Dahingehend soll auch auf den Einfluss des Pornografiekonsums auf die psychosexuelle Entwicklung Jugendlicher und aktuelle Phänomene der Internetpornografie eingegangen werden. Es sollen effektive Methoden des Sexualunterrichts analysiert und eine passende für diese Thematik gewählt werden. In Folge wird eine Unterrichtssequenz konzipiert werden, welche im Rahmen des Unterrichts im Fach „Digitale Grundbildung“ durchgeführt werden soll.

Durch eine Evaluation der Unterrichtssequenz durch Kolleg: innen und Expertinnen der Universität Wien soll die Unterrichtseinheit in erster Phase evaluiert werden, um mögliche Verbesserungsvorschläge und Feedback umsetzen zu können. Zusätzlich soll ein Elternabend stattfinden, bei dem die Eltern über das Vorhaben sowie die Inhalte informiert werden, mit der Option die Wünsche der Erziehungsberechtigten in die Unterrichtssequenz einfließen zu lassen.

¹ „Bei Cyber-Grooming erschleichen sich (meist männliche) Erwachsene im Internet das Vertrauen von Kindern und Jugendlichen, um sie sexuell zu belästigen bzw. später sexuell zu missbrauchen.“ (Österreichisches Institut für angewandte Telekommunikation (ÖIAT), 2024)

Der Wissensstand der Schüler: innen soll vor und nach der Unterrichtssequenz mittels Fragebögen erhoben werden, um zu überprüfen, ob die Lernziele erreicht wurden. Außerdem soll Feedback der Lernenden zur Thematik als auch den Inhalten eingeholt werden. Anschließend werden die Ergebnisse zusammengefasst werden.

1.3 Erwartete Ergebnisse

Das erwartete Ergebnis dieser Masterarbeit ist eine Unterrichtseinheit zum Thema Internetpornografie, welche im Rahmen des Faches Digitale Grundbildung durchgeführt werden kann. Diese soll ebenfalls anderen Lehrpersonen frei zur Verfügung stehen. Die Unterrichtseinheit soll bereits erprobt und überarbeitet sein und durch eine Verankerung im Lehrplan, eine tatsächliche Umsetzungsmöglichkeit im Sinne der Aufarbeitung des Themas bieten.

1.4 Zielgruppe

Die Zielgruppe dieser Arbeit sind Lehrpersonen, welche das Fach *Digitale Grundbildung* oder auch *Informatik* unterrichten und mit dem Thema Internetpornografie im Rahmen der Lehrtätigkeit, von den Schüler: innen ausgehend, konfrontiert werden und Schüler: innen, welche von dem im Rahmen der Arbeit erstellten Material profitieren sollen. In weiterem Sinne könnte die Unterrichtseinheit ebenfalls für Unterrichtende des Faches *Biologie und Umweltkunde* von Relevanz sein. Ich möchte diesen Betroffenen die Möglichkeit bieten, eine in sich geschlossene, möglichst atomare Unterrichtseinheit zu finden, die im Rahmen ihres Unterrichts mit geringem Aufwand, sowohl administrativ als auch fachlich, durchgeführt werden kann. Ebenfalls sollen Schüler: innen die Möglichkeit bekommen, durch den konzipierten Workshop, Sexualaufklärung im vernachlässigten Gebiet der Sexualität im Internet erfahren zu können.

2. Sexualpädagogik, Aufklärung und Lehrpläne

2.1 Verortung in den Lehrplänen

Im allgemeinen Teil der neuen Lehrpläne der AHS-Unterstufe (Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung, 2023) findet sich im vierten Teil der übergreifenden Themen die Sexualpädagogik an neunter Stelle. Unter Punkt 9.2 - *Kompetenzziele am Ende der Sekundarstufe I* werden folgende Könnensziele verortet:

„Die Schülerinnen und Schüler können:

- *selbstbestimmt und verantwortungsvoll mit dem eigenen Körper umgehen und nutzen ihr Wissen über Fruchtbarkeit, Zyklus und die Wirkungsweise von Verhütungsmitteln, um eigene Einstellungen und Werthaltungen zu Körper und Sexualität kritisch zu reflektieren*
- *die Vielfalt von Menschen in Hinblick auf sexuelle Orientierung, Körper inklusive Geschlechtsmerkmalen und Geschlechtsidentitäten respektieren und stereotype Erwartungshaltungen und Normen kritisch reflektieren*
- *mit Gefühlen (wie Verliebtheit, Enttäuschung, Wut, Angst und Unsicherheit) umgehen, darüber sprechen und Selbstsicherheit in Bezug auf die eigenen Wünsche und Grenzen aufbauen*
- *diskriminierendes und übergriffiges Verhalten ansprechen und Hilfe in Anspruch nehmen*
- *ihre sexuellen und reproduktiven Rechte sowie die gesetzlichen Bestimmungen in Österreich erklären.“* (Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung, 2023)

Diese Ziele orientieren sich also an grundlegenden Aspekten in der Auseinandersetzung mit der eigenen Sexualität: Respekt, Reflexion und Verantwortung. Gleichzeitig wird mit dem letzten Unterpunkt eine legale Komponente hinzugezogen.

Das digitale Recht in Bezug auf Internetpornografie sowie das Wissen um das auffindbare Material, mit welchem man als junger Mensch im Internet konfrontiert werden kann und dessen Einfluss auf das eigene Selbstbild, sind also sehr wohl in den übergreifenden Themen wiederzufinden.

Am Ende dieses übergreifenden Themas findet sich noch die kurze Erwähnung, dass Kompetenzen zum Themenbereich der Sexualpädagogik mit Hilfe der Fachlehrpläne von Biologie und Umweltbildung, Deutsch, Geschichte und Politische Bildung, Kunst und Gestaltung und Musik erworben werden können. Diese stieß bei mir jedoch auf Verwirrung. Wieso wird hier nicht das Fach Digitale Grundbildung erwähnt? Digitales Recht, das Wissen um das Recht am eigenen Bild, rechtliche Rahmenbedingungen von Phänomenen wie *Sexting*², dem bereits erwähnten Cyber-Grooming, Netiquette und das Verhalten im Internet ließen sich sehr wohl in Bereichen des Lehrplans von Digitale Grundbildung verorten. Hier heißt es in der Bildungs- und Lehraufgabe für die 5. bis 8. Schulstufe:

„Dabei ist eines der Ziele ein sicherer Umgang mit Medien und digitalen Technologien im Sinne des Kinderschutzes.“ (Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung, 2022)

Die Lernenden also über gesetzlichen Rahmenbedingungen in der Auseinandersetzung mit sexuellen Inhalten in digitalen Medien zu informieren und ihnen zu zeigen, wie sie verantwortungs- und respektvoll mit diesen interagieren können, ist hier also klar verankert.

Des Weiteren basieren die zentralen fachlichen Konzepte des Lehrplans auf dem Frankfurt-Dreieck. Es handelt sich hierbei um ein interdisziplinäres Modell welches 3 Perspektiven festlegt, die technologisch-mediale Perspektive, gesellschaftlich-kulturelle Perspektive und Interaktionsperspektive. Jeder dieser Perspektiven wird außerdem ein gewisser Prozess zugeordnet, welchen die Lernenden durchlaufen sollen, damit eine Bildung über und für den digitalen Wandel stattfinden kann. Und damit diese Prozesse erfolgreich stattfinden können müssen eben die erwähnten Perspektiven immer wieder aufgenommen, reflektiert und neu betrachtet werden (Brinda, et al., 2018).

² „Der Begriff Sexting meint das Verschicken und Tauschen von eigenen Nacktbildern und erotischen Videos über digitale Medien.“ (Österreichisches Institut für angewandte Telekommunikation (ÖIAT), 2024)

Im Lehrplan für Digitale Grundbildung werden diese Perspektiven nun als zentrale fachliche Konzepte angegeben und es heißt unter der interaktionsbezogenen Perspektive:

„Interaktion in Form von Nutzung, Handlung und Subjektivierung (I)

Sie erlaubt die Analyse, Reflexion und kreative Gestaltung persönlicher und kollektiver Handlungsrepertoires. Dies beinhaltet auch die Frage, wie und mit welchen Zielen Menschen Medien erstellen, gestalten und Systeme nutzen.“ (Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung, 2022)

Außerdem wird im Kompetenzmodell der handlungsorientierte Kompetenzbereich definiert wie folgt:

„Handeln: Angebote und Handlungsmöglichkeiten in einer von Digitalisierung geprägten Welt einschätzen und verantwortungsvoll nutzen“ (Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung, 2022)

Wie hier zu erkennen ist, sind die reflexive Auseinandersetzung mit der Nutzung digitaler Medien als auch ein Verständnis davon, wie diese zu nutzen sind, explizit hervorgehoben. Inhaltlich würde sich nun Sexualität im Internet tatsächlich in einzelnen Themenbereichen im Lehrstoff wiederfinden. Besonders im Fokus liegen hier die Kompetenzbereiche der 5. Bis 8. Schulstufe:

- Orientierung: gesellschaftliche Aspekte von Medienwandel und Digitalisierung analysieren und reflektieren
- Kommunikation: Kommunizieren und Kooperieren unter Nutzung informatischer, medialer Systeme
- Handeln: Angebote und Handlungsmöglichkeiten in einer von Digitalisierung geprägten Welt einschätzen und verantwortungsvoll nutzen

Die folgenden Punkte wurden direkt aus dem Lehrplan für Digitale Grundbildung (Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung, 2022) entnommen:

„2. Klasse:

Kompetenzbereich Orientierung: gesellschaftliche Aspekte von Medienwandel und Digitalisierung analysieren und reflektieren

- Die Schülerinnen und Schüler können (G) Interessen und Bedingungen der Medienproduktion und der Veröffentlichung sowie des Medienkonsums analysieren.

Kompetenzbereich Kommunikation: Kommunizieren und Kooperieren unter Nutzung informatischer, medialer Systeme

- Die Schülerinnen und Schüler können (G) Kommunikationsmedien nach ihrer Verwendung unterscheiden und Einflüsse auf das eigene Lebensumfeld und die Gesellschaft aufzeigen. Sie können Möglichkeiten der Meinungsbildung und Manipulation beschreiben.

Kompetenzbereich Handeln: Angebote und Handlungsmöglichkeiten in einer von Digitalisierung geprägten Welt einschätzen und verantwortungsvoll nutzen

- Die Schülerinnen und Schüler können (I) zwischen digitalen Angeboten und eigenen Bedürfnissen abwägen und persönliche Handlungsmöglichkeiten unter Berücksichtigung gesundheitlicher und ökologischer Aspekte gestalten.

3. Klasse:

Kompetenzbereich Orientierung: gesellschaftliche Aspekte von Medienwandel und Digitalisierung analysieren und reflektieren

- Die Schülerinnen und Schüler können (G) Veränderungen des Mediennutzungsverhaltens beschreiben sowie Chancen und Gefahren der personalisierten Mediennutzung analysieren.

Kompetenzbereich Kommunikation: Kommunizieren und Kooperieren unter Nutzung informatischer, medialer Systeme

- *Die Schülerinnen und Schüler können (I) eigene digitale Identitäten reflektiert gestalten sowie die eigene digitale Reputation verfolgen und schützen.*

4. Klasse

Kompetenzbereich Kommunikation: Kommunizieren und Kooperieren unter Nutzung informatischer, medialer Systeme

- *Die Schülerinnen und Schüler können (I) verantwortungsvoll in digitalen Medien kommunizieren und unter Berücksichtigung des Urheberrechts und des Rechts am eigenen Bild Daten austauschen.“*

Diese Kompetenzen beziehen sich besonders auf digitale Medien und die mit ihnen verbunden Handlungsmöglichkeiten. Die Auseinandersetzung mit diesen sollte unter Rücksichtnahme gesundheitlicher Aspekte, den eigenen Bedürfnissen und dem Wohle der eigenen digitalen Reputation erfolgen und somit auch die Analyse des eigenen Mediennutzungsverhaltens und die damit verbundene Selbstreflektion der individuellen digitalen Identität inkludieren. Dazu zählen auch grundlegendes Wissen über das Urheberrecht und das Recht am eigenen Bild, sowie Pflichten und Gesetze in Bezug auf diverse Formen der Ausübung der eigenen Sexualität in digitalen Medien.

Diese lehrplangegebenen Rahmenbedingungen würden somit Raum für die Behandlung des Themas Sexualität im Internet zur Verfügung stellen. Nicht zuletzt wird dies begünstigt durch den *Grundsatzterlass Sexualpädagogik* (Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung, 2015), welcher in verschiedensten Formen seit den 1970ern existiert und im Grunde eine Hauptaufgabe hat: Sexualaufklärung im Unterricht gesetzlich zu verankern. Denn sexuelle Entwicklung ist Teil der Persönlichkeitsentwicklung und die Persönlichkeiten der jungen Menschen in ihrer Gesamtheit zu fördern ist nun mal eine der Hauptaufgaben des Bildungssystems Schule.

Als einer der allgemeinen Grundsätze zur Umsetzung wird, hier zum Beispiel die Erweiterung des Fakten-Wissens um rechtliche Grundlagen, durch eine möglichst realitätsnahe Einbettung in den Lebenskontext, angeführt.

Zu guter Letzt möchte ich noch auf die Tatsache hinweisen, dass unter Punkt E: *Umsetzung des Unterrichtsprinzips Sexualpädagogik* explizit als inhaltlicher Aspekt die „Auseinandersetzung der Medienerziehung mit Sexualität in den Medien ((u. a. Pornografie, Sexting, Posing)“ (Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung, 2015) angeführt wird. Somit findet sich die Thematik nicht nur versteckt in den Lehrplänen wieder, sondern ist sogar als Empfehlung in den gesetzlich festgehaltenen Unterrichtsprinzipien niedergeschrieben.

Das Thema *Internetpornografie* fand nun also in Biologie und Umweltkunde nur wenig Raum im Unterricht und würde sich in Digitale Grundbildung verorten lassen. Aufgrund der Tatsache jedoch, dass ich mich zwar mit dem Thema aufgrund meiner Erfahrung als 26-jähriger Erwachsener auskenne, jedoch nicht über die Didaktik der Sexualpädagogik Bescheid wusste und auch kein altersadäquates Unterrichtsmaterial parat hatte, begann ich zu recherchieren, wie ich einen lernförderlichen Unterricht auf die Beine stellen könnte.

Mein erster Gedanke führte mich somit zu „SaferInternet“, da uns bereits im Studium dieser Verein als Ansprechpartner zu Themen der digitalen Lebenswelt Jugendlicher empfohlen wurde. Genauer gesagt: SaferInternet...

„... unterstützt vor allem Kinder, Jugendliche, Eltern und Lehrende beim sicheren, kompetenten und verantwortungsvollen Umgang mit digitalen Medien.“

(Österreichisches Institut für angewandte Telekommunikation (ÖIAT), 2024)

Sie bieten diverses Unterrichtsmaterial, sowie auch Workshops zu unterschiedlichsten Themen an, vom digitalen Fußabdruck bis Cyber-Grooming. Die Idee einen Workshop zu organisieren, überzeugte mich, jedoch stieß ich schnell auf einige Probleme:

- Kosten: Workshops kosten mindestens 112€ und je nach Dauer sogar noch mehr
- Terminvereinbarung: ich müsste einen Termin finden an dem sowohl die Referent: innen von SaferInternet, als auch meine Schüler: innen und Kolleg: innen (Minstdauer des Workshops: 100 min, ein Tag ohne oder nicht unmittelbar vor einer Leistungsfeststellung) Zeit hätten
- Direktion: Workshops, besonders zu heiklen Themen, müssen von der Direktion abgesegnet werden
- Inhalte: sehr viele Workshops, welche ich zu dem Thema Pornografie finden konnte, hatten einen sehr biologisch-psychologisch-emotionalen Zugang, bei dem es vor allem um das eigene Selbstbild und das Finden von Selbstvertrauen in die eigene Sexualität ging, nur sehr wenige befassten sich konkret mit der Internetpornografie und deren Auswirkung auf Jugendliche

Auf der Suche nach Alternativen, konstatierte sich, dass es innerhalb Österreichs nur sehr wenige Vereine und Kooperationsmöglichkeiten für Schulen gibt, um sexuelle Bildung in Bezug auf Internetpornografie für ihre Schüler: innen kostengünstig anzubieten. Mit SaferInternet, dem ISP (Österreichisches Institut für Sexualpädagogik und Sexualtherapien) (ISP Österreich, 2024), der ÖGF (Österreichische Gesellschaft für Familienplanung) (Österreichische Gesellschaft für Familienplanung, 2024) und GIVE (Servicestelle für Gesundheitsförderung an Österreichs Schulen) (BMBWF, BMSGPK und ÖJRK, 2024) ist damit das Wien-weite Angebot fast vollkommen abgedeckt. Und dennoch gestaltet es sich schwierig, adäquates, umsetzbares und kostengünstiges Unterrichtsmaterial zur Thematik zu entdecken.

All diese Aspekte und Stolpersteine, die sich mir im Organisationsprozess entgegenwarfen, führten schließlich zu der Entscheidung, Unterrichtsmaterial zu diesem Thema selbst zu erstellen, was zum zentralen Forschungsbelangen dieser Masterarbeit führte: „Wie kann qualitativer Unterricht zum Thema Internetpornografie, der meinen Erwartungen und Wünschen entspricht, aussehen?“ Und diese Frage wiederum ist stark verbunden mit einer Grundsatzfrage, denn wie genau sieht die Sexualaufklärung, die stattfinden muss, aus und wie wird sie definiert?

Die World Health Organization (WHO) beschreibt sexuelle Gesundheit als:

„... [den] Zustand körperlichen, emotionalen, geistigen und sozialen Wohlbefindens bezogen auf Sexualität und bedeutet nicht nur die Abwesenheit von Krankheit, Funktionsstörungen und Schwäche ... [sondern] sowohl eine positive, respektvolle Herangehensweise an Sexualität und sexuelle Beziehungen als auch die Möglichkeit für lustvolle und sichere sexuelle Erfahrungen, frei von Unterdrückung, Diskriminierung und Gewalt.“ (Expert: innengruppe der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA), 2011, S. 19)

Hier wird folglich ein ganzheitlicher Ansatz von sexueller Gesundheit angestrebt, der über die biologisch-physische Sichtweise hinausgeht und auch die mentalen und psychischen Komponenten von sexueller Gesundheit in den Fokus rückt. Denn nur durch die Einhaltung und Unterstützung der sexuellen Rechte der Menschen, die sie in ihrer Gesamtheit erfassen, werden diese dazu befähigt sich positiv zu entwickeln und zu entfalten. Dies sollte bereits früh beginnen, denn Jugendliche des 21. Jahrhunderts werden durch die Allgegenwärtigkeit der digitalen Welt laufend mit unbewussten Stereotypen, Verhaltensweisen und Erwartungen konfrontiert und folglich in ihrer Weltanschauung geprägt, was eben jene sexuelle Gesundheit beeinflussen kann. Das geschieht ebenfalls durch den Konsum des millionenfach frei verfügbaren pornografischen Materials, welches im Internet gefunden werden kann. Doch was genau beschreibt diese Bezeichnung konkret?

2.2 Definition und Etymologie der Pornografie

Das deutsche Bundeskriminalamt beschreibt Pornografie als:

„... die Vermittlung sexueller Inhalte, die

- ausschließlich oder überwiegend auf die Erregung eines sexuellen Reizes beim Betrachter abzielt*
- und dabei die im Einklang mit allgemeinen gesellschaftlichen Wertvorstellungen gezogenen Grenzen des sexuellen Anstandes überschreitet („Darstellung entpersönlichter sexueller Verhaltensweisen, die die geschlechtliche Betätigung von personalen und sozialen Sinnbezügen trennt und den Menschen zum bloßen – auswechselbaren – Objekt geschlechtlicher Begierde oder Betätigung macht“)*
(deutscher Bundesgerichtshof (BGH), 2014)

Während der Duden Pornografie definiert als:

„sprachliche, bildliche Darstellung sexueller Akte unter einseitiger Betonung des genitalen Bereichs und unter Ausklammerung der psychischen und partnerschaftlichen Aspekte der Sexualität“ (Duden, 2024)

Sowohl bei der juristischen als auch der inhaltlich-funktionalen Definition ist gleich, dass die rein körperliche, sexuelle Lust und das Auslösen sexuellen Begehrens im Vordergrund stehen und die emotionalen Aspekte außer Acht gelassen werden. Es werden somit die Geschlechtsorgane bewusst betont und in den Vordergrund gestellt. Somit ist die Pornografie keine „echte“ Sexualität, sondern eine inszenierte bei der geschauspielert und übertrieben wird, ähnlich einem Hollywoodfilm (Döring, Pornografie-Kompetenz: Definition und Förderung, 2011).

Das Wort *Pornografie* an sich wird von den altgriechischen Wörtern *pórnē* („Hure, Dirne“) beziehungsweise *porneuo* („Hurerei treiben“) und *gráphein* („schreiben, malen, zeichnen“) abgeleitet und wird in seiner aktuellen Bedeutung seit der Prägung von Karl Ottfried Müller im Jahre 1830 verwendet. Die Hauptdarstellungsformen der Pornografie sind Filme, Tonträger und bereits seit der Antike Bilder und Texte (Wikipedia, 2024) (Kimmel, et al., 2023).

Das Gesetz verbietet es Personen unter 16 Jahren pornografisches Material gegen Entgelt anzubieten, es ihnen vorzuführen, an sie zu verbreiten oder es ihnen zu überlassen. Dies kann mit einer Freiheitsstrafe bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 360 Tagessätzen bestraft werden. Dadurch sollen Minderjährige und Kinder davor geschützt werden, mit pornografischen Darstellungen konfrontiert zu werden. Ist die Person zwischen 16 und 18 Jahren, so variieren die Gesetze minimal je nach Bundesland. Allgemein darf jedoch Minderjährigen (unter 18) keine Pornografie zugänglich gemacht werden, warum inzwischen viele Politiker: innen auch Altersverifikationen für Anbieter: innen pornografischer Inhalte fordern und diese Forderungen ebenfalls in den Verhaltensrichtlinien des Jugendmedienschutzes niedergeschrieben wiedergefunden werden können (Verein zur Selbstkontrolle audiovisueller Medienangebote zum Schutz von Minderjährigen, 2021) (Pornografiegesetz, 2024) (Der Standard, 2024).

Wie bereits erwähnt ist es illegal Minderjährigen pornografisches Material zur Verfügung zu stellen. Im Internet ist es nun nicht möglich über herkömmliche Wege (zum Beispiel eine verbindliche Kontoerstellung) sicher das Alter einer Person zu überprüfen, außer ein staatlich anerkanntes Dokument oder eine Verifikation über Video-Chat werden genutzt, um dies zu verifizieren. Infolgedessen ist es vielen Minderjährigen möglich, auf pornografische Inhalte zuzugreifen. Verschiedenste missglückte Lösungsansätze mit dem Ziel Altersverifikationen bei Pornoseiten zu erzwingen, führten dazu, dass Spanien nun als Vorreiter für einen Lösungsansatz einen „Porno-Reisepass“ einführen will. Dieser digitale Pass soll dafür sorgen, Altersverifikationen auf Plattformen mit pornografischen Inhalten zu ermöglichen. Wer von nun an eine Webseite wie YouPorn besuchen möchte, wird aufgefordert werden zuerst in einer App das eigene Alter zu bestätigen, woraufhin man eine begrenzte digitale Währung bekommt, welche zum Konsum eben jener Inhalte genutzt werden kann. Geht einem diese Währung aus, muss neue angefordert werden (Der Standard, 2024).

Die EU arbeitet aktuell an einem ähnlichen Identitätssystem namens „European Digital Identity (EUDI) Wallet“, welches gleich einer digitalen Brieftasche verwendet werden kann, um sich bei diversen Onlinediensten zu verifizieren.

So sollen strengere Datenschutz- und Privatsphärebestimmungen vor Betrug und Diebstahl schützen, eine Interoperabilität zwischen Services europaweit digitale Interaktionen vereinfachen und ein stärkeres Wirtschaftswachstum innerhalb der EU möglich sein (Build38 Mobile Security, 2024). Besonders von Bedeutung im Kontext der Sexualaufklärung in der Schule sind hier nun die *Kinder- und Jugendpornografie*.

2.2.1 *Kinder- & Jugendpornografie*

Pornografische Darstellungen von jungen Menschen über 14 und unter 18 Jahren werden als *Jugendpornografie* bezeichnet. Bei sexuellen Darstellungen von Personen, welche jünger als 14 Jahre alt sind, spricht man von *Kinderpornografie*. Der Begriff „Kinderpornografie“ wird von Expert:innen jedoch teils problematisch angesehen, da dieser die Situation und die Gewalt, die den Opfern widerfährt, verharmlost. Da meist keine freiwilligen sexuellen Handlungen wie bei anderem pornografischen Material dargestellt werden, sondern Straftaten, wird empfohlen die Begrifflichkeit *sexuelle Missbrauchsdarstellungen Minderjähriger* zu verwenden (Österreichisches Institut für angewandte Telekommunikation (ÖIAT), 2024). Da jedoch im Rechtsrahmen dennoch häufig von Kinderpornografie gesprochen wird und dieses Kapitel den rechtlichen Rahmenbedingungen gewidmet ist, wird in Folge weiterhin das Wort Kinderpornografie verwendet werden. Die adäquate Formulierung sei hier jedoch erwähnt worden.

Allgemein spricht man vor der Vollendung des 18. Lebensjahres von Minderjährigen und vor der Vollendung von 14 Lebensjahren von Unmündigen. Die sogenannten mündigen Minderjährigen (Jugendliche zwischen 14 und 18 Jahren) treffen hier teils andere Bestimmungen bezüglich des möglichen Gesetzesbruches als die unmündigen Minderjährigen (jünger als 14) (§207a - Bildliches sexualbezogenes Kindesmissbrauchsmaterial und bildliche sexualbezogene Darstellungen minderjähriger Personen, 2023).

Je nach Tatbestand fallen die Strafen unterschiedlich schwer aus:

- bei Besitz (auch bei einem Versuch der Besitzverschaffung), wissentlichem Zugriff oder Weitergabe im Internet (dies gilt auch für Personen die einen Link weiterleiten, es besteht *absolutes Verkehrsverbot*), Herstellung oder Verbreitung pornografischer Darstellungen (je nachdem ob Mündige oder Unmündige dargestellt werden) fällt eine Freiheitsstrafe von 6 Monaten bis zu 5 Jahren aus
- bei Herstellung und gewerbsmäßiger Beförderung mit dem Zweck der Verbreitung ist mit einer Freiheitsstrafe von 1 bis 10 Jahren zu rechnen
- falls die Verbreitung und Herstellung als Mitglied einer kriminellen Vereinigung, bei besonders schwerem Nachteil der minderjährigen Person, unter Anwendung schwerer Gewalt oder bei grob fahrlässiger Gefährdung des Lebens der dargestellten Person geschieht, ist ebenfalls mit einer Freiheitsstrafe von 1 bis 10 Jahren zu rechnen (Pornografiegesetz, 2024) (§207a - Bildliches sexualbezogenes Kindesmissbrauchsmaterial und bildliche sexualbezogene Darstellungen minderjähriger Personen, 2023)

Relevant in diesem Kontext ist die Tatsache, dass derartige inkriminierte Daten auch unbewusst, ohne Zustimmung beim Surfen im Internet oder durch das Öffnen von Emails, auf das persönliche Gerät der Benutzer: innen geladen werden können. Schon wenn im Internet-Cache des Computers derartige Dateien zwischengespeichert werden, kann dies einen Tatbestand darstellen. Dann befinden sich diese Daten ebenfalls im Besitz der Betroffenen und sie sind demnach strafbar, sogar wenn der Tatbestand ohne Absicht geschaffen wurde. Folglich kann es sich schon beim Streaming von Videos um die Straftat des Besitzes handeln.

Wird entsprechendes Material auf einem Datenträger, Notebook, Smartphone, etc. gefunden, so wird dieser nach §26 StGB eingezogen werden. Wenn die Betroffenen jedoch das Bildmaterial ungewollt erhalten hatten und dieses Löschen, sodass es selbst mit forensischen Wiederherstellungsprogrammen nicht mehr geöffnet werden kann, dann ist von einer Einziehung abzusehen (§26 - Einziehung, 2017). Der Konsum von derartigem Material (das Ansehen von Filmen, Bildern, etc.) ist nach §207a Abs. 1 StGB in diesem Fall nicht strafbar.

Wenn auf dieses pornografische Material Minderjähriger jedoch wissentlich und bewusst über das Internet zugegriffen wird, kann dies nach §207a Abs 3a strafbar sein (§207a - Bildliches sexualbezogenes Kindesmissbrauchsmaterial und bildliche sexualbezogene Darstellungen minderjähriger Personen, 2023) (Pornografiegesetz, 2024) (Hofstätter, 2024). Doch was genau zählt nun als pornografische Darstellungen Minderjähriger?

Kinder- oder jugendpornografische Abbildungen sind ein Überbegriff und umfassen:

- *wirklichkeitsnahe Abbildungen* des Genital- oder Schambereichs, also sowohl reale Handlungen realer Menschen als auch virtuelle Darstellungen, die auf der Realität beruhen und von der schwer zu unterscheiden sind (unabhängig von Darstellungsart, Medium oder Bildträger)
- die Darstellung einer *geschlechtlichen Handlung* oder eines Ereignisses, welches den Eindruck erweckt es würde sich um eine sexuelle Handlung handeln, bei der Minderjährige involviert sind

Die *Wirklichkeitsnähe* einer Abbildung ist dann gegeben, wenn sie fotorealistisch genug wäre, um eine deutliche Wiedererkennbarkeit der Beteiligten zu geben und den Betrachter: innen das Gefühl gibt, sie wären Augenzeugen einer tatsächlichen Handlung gewesen (Strafrechtsänderungsgesetz 2004, 2004).

Damit diese Kriterien zutreffen, muss jedoch die Einschränkung gegeben sein, dass sie der sexuellen Erregung des Betrachters dienen sollen, es sich also nicht einfach um „Kindheitsurlaubsbilder“ oder Fotos an FKK-Stränden handelt und diese Darstellungen klar „reißerisch“ und losgelöst von der natürlichen Lebenswelt erschaffen wurden. Diese Darstellungen umfassen Fotos, Videos, virtuelle Bilder oder Animationen (besonders wichtig im Zusammenhang mit Deepfakes und KI – später dazu mehr), Computerspiele und Ähnliches. Texte oder andere geschriebene Werke, die sexuelle Handlungen mit Kindern beschreiben, sind hier von der Rechtslage her in Österreich nicht strafbar.

Der Fall der sogenannten *Scheinminderjährigkeit*, also wenn potenziell volljährige Menschen, welche jedoch minderjährig aussehen und unter 18 Jahren sein könnten, in pornografischen Abbildungen zu sehen sind, ist nicht genau geregelt und wird von Fall zu Fall unterschiedlich gehandelt (Wikipedia, 2024).

Es ist jedoch verboten Jugendlichen unter 16 Jahren Pornografie anzubieten, es ihnen zu zeigen, zu übergeben oder zugänglich zu machen und je nach Bundesland gelten zwischen 16 und 18 Jahren die jeweiligen Jugendschutzgesetze, womit dann auch im Allgemeinen unter 18-Jährigen kein pornografisches Material zugänglich gemacht werden darf. Dies ist von besonderer Bedeutung wenn Jugendliche sich gegenseitig derartige Abbildungen senden aber dazu später mehr in *Kapitel 2.2.2.3 Sexting und Nudes* (Pornografiegesetz, 2024) (Styria vitalis, 2021).

2.2.2 Phänomene der Internetpornografie und Gefahrenbild

Die Weiterentwicklung der Pornografie und die Nutzung des Mediums Internet kam wenig überraschend. John Tierney, ein Forscher der Universität Columbia, nannte dieses Phänomen 1994 in seinem Artikel in der New York Times den „Erotic Technological Impulse“ (Tierney, 1994) und er datierte es mindestens 27000 Jahre in unsere Vergangenheit. Denn unter den ersten Funden von gebrannten Tonfiguren dieser Zeit wurden Frauen mit überbetonten Körperpartien gefunden. Dies zeigt, wie immens der Einfluss der Pornografie auf die Weiterentwicklung und Nutzung von Technologie sein kann.

“Sometimes the erotic has been a force driving technological innovation ... virtually always, from Stone Age sculpture to computer bulletin boards, it has been one of the first uses for a new medium.” (Tierney, 1994)

Von tongebrannten Figuren und Höhlenmalereien der letzten Jahrtausende, Sonetten über Vulven, über mittels Buchdruck gedruckten Enzyklopädien von Sexpositionen, bis hin zum Internet: sexualisierte und erotische Inhalte sind überall zu finden. Nicht umsonst existiert dem Zeitgeist entsprechend die allgemein akzeptierte „Regel 34“ des Internets:

„Wenn es existiert, gibt es davon Pornografie. Ohne Ausnahmen“ (Wikipedia, 2024)

Sie beschreibt die immense als auch erschütternde Vielfalt an pornografischem Material, welche online gefunden werden kann. Gleichzeitig war die Nutzung des Internets für die Pornografie Grundlage für technologische Innovationen im Bereich digitaler Technologien und Techniken. Denn die Pornografie lebt davon gesehen zu werden, ergo ist sie auf die möglichst weite Verbreitung mittels eines Mediums angewiesen, und wenn eine Technologie dies verspricht, wird diese schnell dafür genutzt und viele damit verbundene Aspekte werden weiterentwickelt.

Im Marketing waren es die Betreiber: innen pornografischer Websites, die intensiv „Pop-Ups“³ für Werbung nutzten, fleißig SEO-Techniken⁴ entwickelten und kostenpflichtige Mitgliedschaften auf Websites anboten. Im Bereich des Filmens von Heimvideos waren es Filmemacher: innen erotischer Videos, die zu den ersten gehörten, die mit kostenloser Videobearbeitungssoftware für zu Hause experimentierten und die Grundsteine für Desktop-Videobearbeitungsprogramme legen sollten (Der Standard, 2019) (Walters, 2023). Sie alle legten ein Fundament für das, was heute unter dem Sammelbegriff *Internetpornografie* verstanden werden kann.

Internetpornografie beschreibt das über verschiedene Plattformen verfügbare pornografische Material im Internet. Die genutzten Formen pornografischer Inhalte sind mannigfaltig und inkludieren:

- Textangebote (Romane, Sexting-Chats, etc.)
- Bild- und Filmmaterial (Anbieter: innen sexueller Inhalte wie Pornhub oder YouPorn)
- Akustische und visuelle Kommunikationsmöglichkeiten (Telefonate, Webcam-Portale)
- Computerspiele oder VR-Inhalte mit pornografischen Inhalten

³ „Ein Pop-up [*ˈpɒp,ʌp*] (von englisch *to pop up*, „plötzlich auftauchen“) ist ein Element einer grafischen Benutzeroberfläche. In der Regel werden Pop-ups eingesetzt, um zusätzliche Inhalte anzuzeigen oder eine bestimmte Interaktion abzufragen. Typischerweise „springen“ Pop-ups auf und überdecken dabei andere Teile der Benutzeroberfläche.“ (Wikipedia, 2023)

⁴ „Suchmaschinenoptimierung, kurz SEO, ist eine Methode, um die Auffindbarkeit in Suchmaschinen zu verbessern. Die Abkürzung SEO steht für den englischen Begriff „Search Engine Optimization“. SEO verfolgt das Ziel, eigene relevante Inhalte auf prominenten Positionen in den Suchergebnissen erscheinen zu lassen.“ (Technikum Wien, 2024)

Der weltweite Markt der Sexualangebote wächst stetig, nicht umsonst findet man bei Google zu Suchbegriffen wie „porno“ 5.980.000.000 Suchergebnisse (Google, 2024). Was auch nicht verwundert, denn während die globale Pornografieindustrie im Jahr 2020 „nur“ 85 Milliarden Euro einspielte, wurde sie im Jahr 2024 auf einen Wert von knapp 89 Milliarden Euro geschätzt. 13,7 Milliarden davon wurden allein in den USA erwirtschaftet, was sie zum größten Produzenten pornografischen Materials der Welt macht und ungefähr 3,2% (2,74 Milliarden Euro) von den 85 Milliarden Euro wurden mittels kinderpornografischer Darstellungen generiert. 9,16 Milliarden Euro wurden mit Internetpornografie verdient, was einen Anstieg von 66,5% (5,5 Milliarden Euro) im Vergleich zu 2021 entsprach (Eser, 2024). Doch was bedeutet dies nun für den weltweiten Internetverkehr und das genutzte Datenvolumen?

2013 hosteten die USA 60 Prozent aller Webseiten mit pornografischen Inhalten, dies entspricht zirka 4,2 Millionen Domains mit 428,3 Millionen Einzelseiten von insgesamt 7 Millionen registrierten Domains (Brandt, 2013). Natürlich ist die Dunkelziffer an nutzbaren Quellen pornografischen Materials deutlich höher: schätzungsweise 5% aller Webseiten im Darknet bieten illegale pornografische Inhalte an (Richter, 2017). In 2022 bestimmten Videos 65% des weltweiten Datenverkehrs im Internet (Gutelle, 2023) und laut einer der größten Erotikvideoplattformen im Internet, Pornhub, machte im Jahr 2023 die Nutzung der Webseite via mobiler Endgeräte 91,3% des Datenverkehrs aus. (Pornhub, 2023) Dann wundert es nicht, wenn viele Jugendliche, heutzutage bereits „Digital Natives“⁵ genannt, früh in Kontakt mit Pornografie kommen.

Diverse Studien zeichnen ein bereits sehr frühes Erscheinungsbild der Pornografie in den Leben junger Heranwachsender:

- eine schwedische Studie von mehr als 4000 jungen Erwachsenen im Alter von 17-19 Jahren zeigte, dass bereits 97,8% der Jungen und 74,5% der Mädchen pornografisches Material gesehen hatten und 39,1% dieser Jungen beziehungsweise 1,7% der befragten Mädchen konsumierten pornografisches Material mindestens einmal die Woche oder öfters (Svedin & Priebe, 2007)

⁵ „bezeichnet eine Person, die von Kindheit an mit Informationstechnologien und dem Internet aufgewachsen ist und eine Welt ohne digitale Medien nicht kennt“ (Siepermann, 2018)

- 42% aller Teilnehmenden im Alter von 10-17 Jahren, einer in den USA durchgeführten Studie, konsumierten im Jahr davor Onlinepornografie (Wolak, Mitchell, & Finkelhor, 2007)
- Auch ungewollter Kontakt mit pornografischen Inhalten konnte mit 19% bei den 10-12-Jährigen, 35% bei den 13-15-Jährigen und 44% bei den 16-17-Jährigen nachgewiesen werden und respektive 5%, 15% beziehungsweise 17% gaben an schon einmal online sexuell belästigt worden zu sein (Mitchell, Wolak, & Finkelhor, 2007). Risikofaktoren für den ungewollten Kontakt mit Pornografie waren teils technischer Natur, wie zum Beispiel das nicht erlaubte Zusenden sexueller Bilder oder Inhalte mittels File-Sharing Programmen wie Google Drive und hätten durch einen geübteren Umgang mit digitalen Medien potenziell verhindert werden können (Wolak, Mitchell, & Finkelhor, 2007)

2.2.2.1 Forsa Studie

Wie zu erkennen ist, kommen Jugendliche demnach sehr häufig in Kontakt mit pornografischen Inhalten, doch wie sieht die Lage nun aus der Elternperspektive aus und ist sie wirklich so schlimm, wie sie scheint? Im Rahmen des Safer Internet Day 2024 wurde von der EU-Initiative *klicksafe* (Medienanstalt Rheinland-Pfalz, 2024) eine Befragung von Eltern zum Thema Erfahrungen mit pornografischen Online-Inhalten bei Kindern und Jugendlichen durchgeführt. Teilnehmende der Befragung waren 1.005 Eltern oder Erziehungsberechtigte von Kindern und Jugendlichen zwischen 11 und 17 Jahren mit gleichem Hauptwohnsitz und die Befragung wurde vom 2. bis 8. Januar 2024 online mithilfe eines strukturierten Fragebogen durchgeführt. Die Ergebnisse wurden nach Region, Alter, Geschlecht und Bildung gewichtet. Insgesamt mussten 7 Fragen beantwortet werden. Im Folgenden wird immer zuerst die relevante Frage vorgestellt und daraufhin werden die erhobenen Ergebnisse zusammengefasst (klicksafe, 2024).

Wissen Sie oder haben Sie schon einmal mitbekommen, dass Ihr Kind bereits pornografische Inhalte im Internet gesehen hat?

- 22% und somit ein Viertel antworteten mit ja
- 24% waren sich nicht sicher, aber es bestand der Verdacht
- 3% wussten es nicht oder gaben keine Angaben
- 51% glaubten nicht, dass das Kind damit in Kontakt gekommen wäre

Die Hälfte aller Eltern glaubte somit nicht, dass ihr Kind schon einmal mit pornografischem Material in Kontakt gekommen wäre. Wenn man sich nun die Aufspaltung in Altersgruppen und Geschlechter anschaut, lässt sich konstatieren, dass bei den 11- bis 14-Jährigen bereits 17% von einem pornografischen Konsum wussten, bei den 15- bis 17-Jährigen verdoppelt sich diese Zahl noch einmal auf 33%. Somit hat bereits ein Drittel der Jugendlichen dieser Altersgruppe laut ihren Eltern Erfahrungen mit Pornografie gesammelt. Der Verdacht auf Erstkontakt ist in beiden Gruppen mit 19% beziehungsweise 34% sogar noch größer.

Interessant ist, dass während bei den 11- bis 14-Jährigen bei beiden Geschlechtern jeweils weniger als ein Viertel (22%, 13%) Erstkontakt hatten, dieser Anteil bei den 15-17-Jährigen mit fast 40% bei den Jungen und rund einem Viertel der Mädchen (26%) stark gestiegen ist.

Und wie haben Sie mitbekommen, dass Ihr Kind bereits mit pornografischen Inhalten im Internet in Berührung gekommen ist?

Mit insgesamt 68% haben es zirka zwei Drittel der Erziehungsberechtigten von den Kindern selbst erfahren. Hierbei haben die Mädchen (79%) es den Eltern häufiger erzählt als die Jungen (62%). Nur ungefähr ein Drittel der Befragten hat es selbst herausgefunden. Wobei interessant zu beobachten ist, dass die 15- bis 17-Jährigen es den Erziehungsberechtigten sowohl öfters selbst erzählt haben (70%) als auch die Eltern es selbst herausgefunden haben (37%) im Vergleich zu den 11- bis 14-Jährigen (65% bzw. 31%). Je älter die Kinder sind, desto wahrscheinlicher scheint es also, dass die Eltern es entweder von ihnen erzählt bekommen oder es selbst herausfinden.

Wie alt war Ihr Kind zu dem Zeitpunkt, als es das erste Mal mit pornografischen Inhalten in Kontakt gekommen ist?

Insgesamt liegt der Mittelwert des Alters des Erstkontakts bei 12,4 Jahren. Sowohl bei den Jungen (68%) als auch bei den Mädchen (72%) führt die Altersgruppe der 11- bis 14-Jährigen die Kohorte an. Der Mittelwert liegt bei den Mädchen mit 12,4 Jahren nur knapp unter dem der Jungen mit 12,5 Jahren. Etwas weniger als ein Fünftel der Befragten berichtete davon, dass ihre Kinder schon unter 10 Jahren den Erstkontakt mit Pornografie hatten.

Glauben oder wissen Sie, ob ihr Kind schon einmal pornografische Inhalte durch andere Kinder oder Jugendliche erhalten hat?

Mit 46% hat knapp die Hälfte der Eltern bereits mitbekommen oder wissen davon, dass dies bereits einmal passiert sei, 30% sind sich nicht sicher, aber haben den Verdacht, und der Rest ist sich unklar. Sowohl in den Altersgruppen als auch zwischen den Geschlechtern sind die Werte gleichmäßig verteilt, mit ungefähr 50% beziehungsweise 30%, und es lässt sich hier interessanterweise kein großer Unterschied erkennen.

Glauben oder wissen Sie, dass Ihr Kind jemals selbst pornografische Online-Inhalte an andere weitergeleitet hat?

Zirka 10% wissen, dass dies bereits passiert sei und zirka gleich viel vermuten es. Der Rest ist sich unklar. Bei den 15- bis 17-Jährigen (17%) sowie den Mädchen (14%) vermuten die Eltern häufiger, dass dies schon passiert sei, im Vergleich zu den jüngeren 11- bis 14-Jährigen (4%) und den Jungen (8%).

Wie würden Sie reagieren, wenn Ihr Kind (nochmal) mit pornografischen Inhalten konfrontiert wird?

Die Antworten wurden in Kategorien zusammengefasst und auf 3 Altersgruppen, je nach Kindesalter, aufgespalten: die 11- bis 12-Jährigen, 13- bis 15-Jährigen und 16- bis 17-Jährigen. Die Eltern antworteten sehr ähnlich, mit dem geringen Unterschied, dass, je älter das Kind, desto weniger würden die Eltern reagieren. Je jünger das Kind, desto eher würden die Eltern Maßnahmen einleiten, um es entweder zu schützen oder mit ihm über das Thema zu sprechen. Die 3 häufigsten Reaktionen waren:

- 82% würden das Kind allgemein über Pornografie im Netz und die davon ausgehenden Gefahren aufklären
- 72% würden mit dem Kind über dessen Gefühle reden
- 49% würden technische Schutzeinstellungen vornehmen wollen

Insgesamt hatten 97% der Befragten mindestens eine Reaktion genannt. Nur die wenigsten würden ein generelles Onlineverbot aussprechen (1%), das Vorkommnis ignorieren (1%), sich um psychologische Hilfe für das Kind kümmern (4%) oder sich an die Lehrkräfte der Schule wenden (6%). Der größte Unterschied bestand darin, dass nur ungefähr 25% der 16- bis 17-Jährigen technische Schutzmaßnahmen vornehmen würden im Vergleich zu den 13- bis 15-Jährigen (45%) oder den 11- bis 12-Jährigen (70%). Frauen würden der eigenen Einschätzung nach im Allgemeinen häufiger auf solch eine Situation reagieren als Männer. Der besondere Fokus scheint hier auf der Bereitschaft zu Gesprächen und dem häufigeren Wenden an Polizei und Beratungsstellen zu liegen.

Wünschen Sie sich mehr Aufklärungsarbeit/externe Unterstützung zum Thema Pornografie im Netz?

Insgesamt 76% antworteten mit ja und ganze 65% wünschen sich mehr Unterstützung durch die und mit der Schule. 45% wünschen sich Aufklärungsarbeit durch Medienkompetenz-Initiativen wie *klicksafe* oder auch *SaferInternet*. Ein ganzes Fünftel (20%) ist der Meinung, dass keine zusätzliche Aufklärungsarbeit notwendig ist. Mit dem Alter des Kindes scheint auch der Bedarf nach Aufklärungsarbeit minimal abzunehmen. Frauen gaben häufiger an, sich externe Unterstützung bei diesem Thema zu wünschen als Männer.

Zusammenfassend lässt sich konstatieren, dass Eltern sehr wohl merken, dass ihre Kinder mit Pornografie konfrontiert werden und das schon in frühen Kinderjahren. Sie scheinen auch bereit zu sein, zu intervenieren, besonders die Mütter. Die Gegensätzlichkeit des großen Wunsches, die Schule würde mehr Aufklärungsarbeit leisten und der Tatsache, dass sich nur die wenigsten an die Schule wenden und sie darüber informieren würden, dass die Kinder mehr Aufklärung benötigen würden, ist sehr interessant zu beobachten.

Dies lässt auf den Wunsch schließen, mehr Aufklärung im schulischen Umfeld der Kinder zu verankern aber die vorhandene Barriere dies zu kommunizieren leitet direkt zu dem Ziel dieser Arbeit: genau dies zu tun. Zuerst aber muss geklärt werden, was Internetpornografie für einen Einfluss auf junge Heranwachsende haben kann.

2.2.2.2 Einfluss von Pornografie auf die Psyche (psychosexuelle Entwicklung)

Internetsexualität zeichnet sich durch viele Chancen und Risiken aus. Diese inkludieren einerseits die Erleichterung sexueller Kontakte und dem Teilen von Interessen, damit einhergehend auch einer größere Chance passende Partner: innen zu finden, das Erweitern von Fantasien in einem sicheren Raum, ohne der Gefahr von sexuell übertragbaren Krankheiten als auch die Möglichkeit schnell an Informationen zu kommen und sich beraten zu lassen. Andererseits jedoch auch gewisse Risiken durch die Flucht in eine virtuelle Welt und die damit potenziell einhergehende Vereinsamung und Isolation, das Suchtpotenzial und die Normalisierung von sexuell aggressivem Verhalten als auch die unbewusste Akzeptanz der in pornografischen Darstellungen verbreiteten Stereotypen, welchen durch ein nur schwer regulierbares Kompendium an sexuellem Material nur schwer Einhalt geboten werden kann (Hill, Briken, & Berner, Pornographie und sexueller Missbrauch im Internet, 2007) (Döring, Sexualität im Internet - Ein aktueller Forschungsüberblick, 2008).

Durch die leichte Zugänglichkeit zu den Inhalten, die wahrgenommene Anonymität und die Erschwinglichkeit des immensen verfügbaren Materials scheinen die Möglichkeiten grenzenlos. Die Möglichkeit der interaktiven Kommunikation und das Erstellen virtueller Identitäten hilft dabei die eigenen Interessen ohne Scham klar und deutlich zu kommunizieren, kann jedoch auch dazu führen, sich als jemand anders auszugeben.

Gerade für Menschen mit wenig sozialen Kontakten und wenig Möglichkeiten neue zu knüpfen, wie es zum Beispiel auch während der COVID19-Pandemie der Fall war, oder Angehörige sexueller Minderheiten die Gleichgesinnte suchen, bietet das Internet eine Plattform, um Selbstakzeptanz und so zu sich selbst zu finden. Nicht zuletzt auch als Medium der Wissensvermittlung und Sexualaufklärung mit unzähligen Servicestellen, Foren und Vereinen, wie den bereits eingangs erwähnten (Döring, Sexualität im Internet - Ein aktueller Forschungsüberblick, 2008).

Die Gefahren der Verflechtung von „online“ und „offline“-Identitäten können darin bestehen, dass, durch die anonymitätsbedingt bereits gesenkte Hemmschwelle, die Betroffenen sich aus der Realität zurückziehen und dadurch die Nutzung des Internets für sexuelle Absichten noch mehr intensiviert wird. Die bewusste Suche nach Internetpornografie kann korrelieren mit problematischen sozialen und emotionalen Bindungen zu Bezugspersonen, aggressivem Verhalten, illegalem Substanzkonsum, erhöhten depressiven Symptomen und schlechter sozialer Integration und dadurch bereits bestehende Persönlichkeitsdispositionen (zum Beispiel betreffend sexueller Aggression) verstärken (Ybarra & Mitchell, 2005) (Mesch, 2009).

Die oftmals bearbeiteten oder chirurgisch modifizierten Körper der Darsteller: innen sexueller Inhalte, welche im Internet gefunden werden, können dazu führen, dass Konsument: innen ein bestimmtes Schönheitsideal vermittelt bekommen, welches dazu führen kann, dass sie mit ihren eigenen Körpern und denen ihrer Partner: innen unzufrieden werden. Eine isländische Studie zeigt, dass sich gerade weibliche Jugendliche durch Internetpornografie unwohler im eigenen Körper (29,9%) und beim Sex (23,9%) fühlen, im Vergleich zu den Jungen (10,3% bzw. 17,5%) (Holbeins, 2007).

Dazu kommt, dass Jugendliche durch erhöhten Pornografiekonsum, die in Darstellungen gezeigten Praktiken umso wahrscheinlicher als realistisch und „echt“ wahrnehmen, und dabei außer Acht lassen, dass es sich bei pornografischem Material immer um inszenierte Momente handelt (Peter & Valkenburg, Adolescents' Exposure to Sexually Explicit Online Material and Recreational Attitudes Toward Sex, 2006). Nicht zuletzt besteht durch das erhöhte Suchtpotenzial die Gefahr eine *Sucht nach sexuellen Inhalten* zu entwickeln (Block, 2008).

Folglich ist es wichtig Pornografie im Internet nicht zu dämonisieren, tabuisieren und als deviantes Verhalten anzusehen, denn so können die Betroffenen bei ihren Problemen nicht unterstützt werden. Es ist umso wichtiger bereits früh Aufklärungsarbeit zu leisten, um eine Suchtentwicklung und den damit einhergehenden Auswirkungen möglichst präventiv Einhalt bieten zu können. In Folge werden einige Phänomene der Nutzung des Internets für sexuelle Zwecke genauer erörtert werden, um das Verständnis rund um das Problemfeld für die Leser:innen zu fördern.

2.2.2.3 Sexting und Nudes

Durch die Vernetztheit der digitalen Welt und die alltägliche Notwendigkeit Messenger-Dienste wie WhatsApp zu nutzen, steht die Idee nahe, eben jene Dienste auch als Teil sexueller Handlungen zu benutzen, ob nun für das Versenden sexuell orientierter Texte, aufreizender Bilder oder erotischer Sprachnachrichten. Eine dieser sexuellen Aktionen ist das sogenannte „Sexting“.

Der Begriff *Sexting* setzt sich aus den Wörtern „Sex“ und „texting“ zusammen und beschreibt, wie bereits kurz erwähnt, das Versenden oder Austauschen von sexuell orientierten Bildern und Videos über digitale Medien (Österreichisches Institut für angewandte Telekommunikation (ÖIAT), 2024). Hierfür bieten sich für Jugendliche vor allem Apps wie WhatsApp oder Snapchat an.

Snapchat ist hierbei besonders beliebt bei den Jugendlichen mit 2,33 Millionen Nutzer:innen in Österreich, 15 Millionen in Deutschland und dazukommend mit 60% der Nutzer:innen unter 25 Jahren (Statista, 2024).

Durch die zeitlich begrenzte Verfügbarkeit der sogenannten „Snaps“ (Bilder, Videos oder Textnachrichten) können diese nur einmal angeschaut werden und dann nie wieder. Wenn die Empfänger:innen versuchen Bildschirmaufnahmen der gesendeten Snaps zu machen, werden die Sender:innen darüber informiert. Dies vermittelt ein Gefühl von Sicherheit, da die Jugendlichen scheinbar immer darüber wissen würden, was mit ihren Bildern gemacht werde.

Doch der Schein trügt: ist einmal eine Bildschirmaufnahme gemacht, besitzt das Gegenüber das Bild und kann damit tun, was es begehrt. Außerdem können mit Apps von Drittanbietern und anderen Tricks ganz schnell Bildschirmaufnahmen ohne das Wissen der Sender: innen gemacht werden (Kappelsberger, 2024) (Österreichisches Institut für angewandte Telekommunikation (ÖIAT), 2024). Doch von den möglicherweise verheerenden Folgen, wenn diese Aufnahmen in die falschen Hände geraten, abgesehen, was bedeutet Sexting für die Situation der Jugendlichen?

Wenn Kinder oder Jugendliche sich gegenseitig Texte schreiben, in denen sexuelle Handlungen mit ihnen oder anderen Minderjährigen beschrieben werden, und schicken, ist dies nach §207a nicht strafbar (Pornografiegesetz, 2024). Es wäre jedoch möglich, dass je nach Bundesland eventuell andere gesetzliche Bestimmungen oder Regelungen im Rahmen des Kinder- & Jugendschutzes einen Tatbestand für eine Straftat bieten.

Unter 18 Jahren ist sowohl das Erstellen erotischer Bilder oder Videos als auch das Verbreiten strafbar. Seit dem 1.1.2016 existiert hier jedoch eine *Ausnahmeregelung* in §207a Abs. 5 & 6:

Wenn 2 Jugendliche mindestens 14 Jahre alt sind, so ist es ihnen erlaubt im Rahmen des Sexting einvernehmlich pornografische Fotos und Videos auszutauschen. Die auf den Bildern oder Videos abgebildeten Personen müssen zum Zeitpunkt der Aufnahme bereits mindestens 14 Jahre alt gewesen sein. Wichtig ist jedoch, dass diese Aufnahmen nicht an Dritte außerhalb der Beziehung weitergeleitet werden, da sonst die Straftat der Verbreitung von Kinder- & und Jugendpornografie begangen wird.

Des Weiteren sind die Partner: innen in der Beziehung verpflichtet, diese Bilder auf Wunsch der beteiligten Personen zu löschen, falls diese mit deren Existenz nicht mehr einverstanden sind. Wenn nach explizitem Wunsch auf Löschung dies nicht passiert, macht sich die verweigernde Person wieder des Besitzes und der Verbreitung pornografischer Darstellungen Minderjähriger strafbar und es kann zur Anzeige kommen. Das Mindestalter und die Freiwilligkeit sind somit die grundlegenden Konzepte, welche diese Ausnahmeregelung ermöglichen. (Pornografiegesetz, 2024) (Österreichisches Institut für angewandte Telekommunikation (ÖIAT), 2024).

Sexting gewinnt bei Jugendlichen mit zunehmenden Alter an Popularität. Eine Schweizer Studie aus 2022 hat gezeigt, dass während nur 1% der 12- bis 13-Jährigen angaben, schon einmal selbst erotische Bilder oder Videos versendet zu haben, dieser Anteil bei den 14- bis 15-Jährigen auf 6%, bei den 16- bis 17-Jährigen auf 18% und bei den 18- bis 19-Jährigen sogar auf 25% steigt. Somit hat jede: r vierte Jugendliche unter 20 schon einmal ein Nacktfoto oder Ähnliches verschickt und der Anteil derer, die schon einmal selbst derartiges Material zugesandt bekommen haben oder welche jemanden kennen, bei dem dies passierte, ist noch viel größer (Statista, 2024).

Auch in Österreich zeichnet sich ein erschreckendes Bild ab.

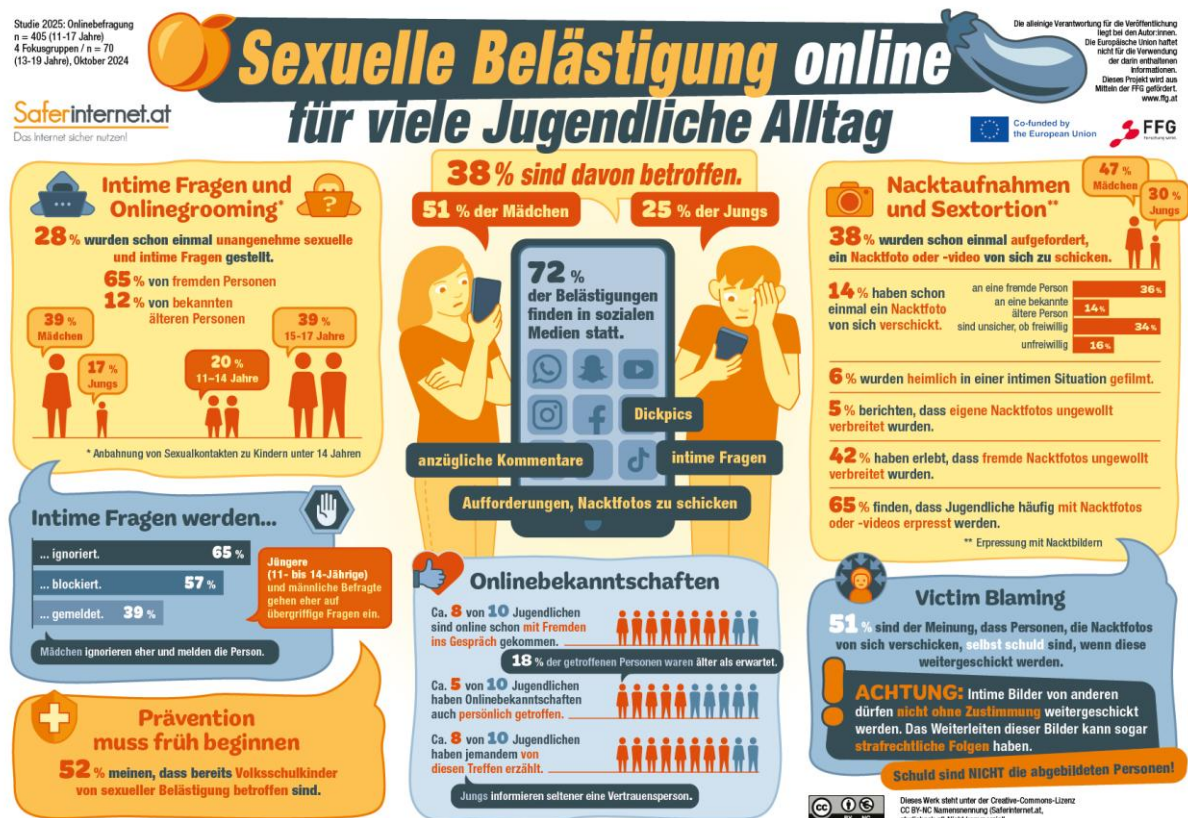


Abbildung 2: Infografik zur Studie (Österreichisches Institut für angewandte Telekommunikation (ÖIAT), 2025)

Bei einer neuen Studie von SaferInternet (Österreichisches Institut für angewandte Telekommunikation (ÖIAT), 2025) aus dem Jahr 2025 wurden 405 Teilnehmer: innen von 11 bis 17 Jahren in einer Onlinebefragung zum Thema „Sexuelle Belästigung online“ befragt und 70 weitere in 4 Fokusgruppen.

38% der Befragten waren schon einmal mit sexueller Belästigung im Internet (intime Kommentare oder Fragen, Forderung nach und unerlaubter Erhalt von Nacktbildern, etc.) konfrontiert worden, dabei Mädchen (51%) mehr als Jungen (25%). 10% der Befragten gaben an oft bis sehr oft belästigt zu werden und 28% der 11- bis 14-Jährigen beziehungsweise 51% der 15- bis 17-Jährigen wurden schon einmal im Internet belästigt. Mit einem Höchstwert von 72% finden die meisten dieser Belästigungen in den sozialen Medien statt, dahinter folgen Onlinespiele und Messenger-Dienste. Zirka ein Drittel der Jugendlichen bewertet diese Belästigung als Normalität und Teil ihrer digitalen Lebenswelt.

38% wurden schon einmal aufgefordert Nacktaufnahmen von sich zu verschicken, 14% versandten sogar welche, meist an eine fremde Person und bei 50% (!) geschah dies unfreiwillig oder mit Unsicherheit, ob es sich um eine freiwillige Tat handelte. Zudem gaben 42% an schon einmal mitbekommen zu haben, wie Nacktaufnahmen von anderen ungewollt und ohne Zustimmung verbreitet wurden, bei 5% geschah dies sogar mit den eigenen Fotos und Videos und bei 6% wurden diese Aufnahmen heimlich von ihnen gemacht, zum Beispiel am Klo, beim Umziehen oder beim Sex. Folglich sind 65% überzeugt das junge Menschen häufig mit derartigen Aufnahmen erpresst werden.

Etwa die Hälfte der Befragten (51%) sind der Meinung das diejenigen, welche solche Nacktaufnahmen verschicken, selbst schuld sind, wenn diese folglich verbreitet werden, egal ob ungewollt oder nicht. Doch dies zeigt ein großes Problem auf: die Schuld der Täter: innen wird hier ignoriert und als „natürliche“ Konsequenz des eigenen Handelns angesehen. Doch dies ist nicht der Fall! Hierdurch wird die Notwendigkeit weiterer Aufklärungs- und Präventionsarbeit unterstrichen, denn nur wenn Jugendliche auch um die Gefahren, Gesetze und Begrifflichkeiten Bescheid wissen und grundlegendes Wissen zu diesen Problemen vermittelt bekommen, werden sie in der Lage sein Kompetenzen im Umgang hiermit aufzubauen und verantwortungsbewusst und selbstbestimmt handeln zu können.

Das fehlende Vertrauen in die Meldefunktion der bestehenden Plattformen zeigt die Resignation in Form von „Akzeptanz“ der sexuellen Belästigung online als Bestandteil der digitalen Lebenswelt. Dieses muss zurückgewonnen werden. Die Schule bietet hier einen wichtigen Ort der Aufklärung, denn 61% der weiblichen Befragten und 46% der männlichen wünschen sich zu dieser Thematik mehr Informationen.

Die Eltern müssen außerdem als Vertrauenspersonen gestärkt werden und durch Anerkennung der Sexualität ihrer Kinder signalisieren, dass sie ihre Wünsche und Ängste ernst nehmen, denn nur 10% wenden sich laut der Studie an ihre Eltern bei Problemen und das ist eindeutig zu wenig.

Wenn die Beteiligten die grundlegenden Regeln solch einer Interaktion wie Vertrauen, Zustimmung und Respekt befolgen, läuft das Sexting bei Jugendlichen meist unproblematisch ab. Meist werden solche Bilder und Videos im Rahmen von Freundschaften oder Beziehungen versendet. Wenn nun jedoch diese Beziehung und das damit einhergehende Vertrauensverhältnis in die Brüche gehen, kann es sein, dass verletzte Ex-Freund: innen die Nacktaufnahmen verbreiten oder ins Internet stellen. Dies kann geschehen aus einem Rachedgedanken („*Rachepornos*“⁶) aufgrund eines möglicherweise verletzten Stolzes oder Enttäuschung, aber auch schädigende Absichten beinhalten, wie die mögliche Erpressung der abgebildeten Personen mit dem veröffentlichten Material („*Sextortion*“⁷) oder das beabsichtigte Bloßstellen und damit einhergehende *Cybermobbing*⁸ (Medienanstalt Rheinland-Pfalz, 2023).

Daher ist es umso wichtiger die Jugendlichen für diese Dynamiken zu sensibilisieren und ihnen die Möglichkeiten zu geben, in solchen Situationen reagieren zu können (Österreichisches Institut für angewandte Telekommunikation (ÖIAT) & Institut für Sexualpädagogik (ISP), 2014). Die gesendeten erotischen Bilder und Nacktfotos werden im Internet-Jargon übrigens „*Nudes*“ (vom Englischen Begriff *nude* = nackt) genannt (Nixdorf, 2023).

⁶ „... *Rachepornos* (Engl. „*Revenge Porn*“) sind Fotos oder Videos, die die Betroffenen nackt oder während sexueller Handlungen zeigen, und nach einer Trennung von den Ex-Partner/innen im Internet veröffentlicht werden. In der Regel geschieht dies ohne das Wissen bzw. gegen den Willen der Abgebildeten. Auf diese Weise rächen sich die Verlassenen für die Beendigung der Beziehung“ (Österreichisches Institut für angewandte Telekommunikation (ÖIAT), 2024)

⁷ „Der Begriff „*Sextortion*“ (Wortkombination aus „*Sex*“ und „*Extortion*“ = Erpressung), bezeichnet eine Betrugsmasche im Internet, bei der Internetnutzer/innen von attraktiven Unbekannten dazu aufgefordert werden, in Videochats wie z. B. Skype nackt zu posieren oder sexuelle Handlungen an sich selbst vorzunehmen. Die Betrüger/innen zeichnen das delicate Material heimlich auf und versuchen dann, vom Opfer Geld zu erpressen, indem sie mit der Veröffentlichung der Aufnahmen drohen.“ (Österreichisches Institut für angewandte Telekommunikation (ÖIAT), 2024)

⁸ „Unter *Cybermobbing* versteht man das absichtliche und wiederholte Beleidigen, Bedrohen oder Bloßstellen einer Person über digitale Medien. Da sich die Inhalte online schnell verbreiten und schwer zu entfernen sind, erreicht *Cybermobbing* ein besonders breites Publikum. Im Internet sind die Opfer den Attacken zudem rund um die Uhr ausgeliefert. Außerdem können die Täter: innen dort anonym agieren, wodurch die Hemmschwelle sinkt und die Angriffe oft besonders heftig ausfallen.“ (Österreichisches Institut für angewandte Telekommunikation (ÖIAT), 2024)

2.2.2.4 Cyber-Grooming

Eine weitere Gefahr, mit der Jugendliche beim Kommunizieren in digitalen Medien häufiger konfrontiert werden, ist das sogenannte „*Cyber-Grooming*“. Hierbei versuchen meist erwachsene Menschen gezielt das Vertrauen von Kindern und Jugendlichen im Internet zu erhalten, um sie sexuell zu belästigen oder zu missbrauchen.

Eine sexuelle Motivation könnte zum Beispiel sein, die Jugendlichen dazu zu bewegen, mit ihnen Sexting zu betreiben. Die Täter: innen nutzen das Verlangen nach Zuwendung und Aufmerksamkeit von meist weniger beachteten Kindern aus, um über einen längeren Zeitraum mit regelmäßiger systematischer Interaktion diesen sexuellen Kontakt anzubahnen (Englisch *to groom* = pflegen, vorbereiten) (Österreichisches Institut für angewandte Telekommunikation (ÖIAT), 2024).

Es muss konstatiert werden, dass die Anbahnung zum Grooming über das Internet heutzutage einfacher ist als jemals zuvor. Mit Hilfe von Chatbots, Stimmgeneratoren und KI-gestützter Bildbearbeitung können sich Täter: innen als Gleichaltrige ausgeben und so den Kontakt zu den Kindern aufbauen. Diese sind nun im Glauben sie würden mit ihresgleichen kommunizieren und dadurch werden leichter Vertrauen aufgebaut und Hürden zur Weitergabe persönlicher Informationen gesenkt. Die führt nun dazu das die Betroffenen anfälliger für Cyber-Grooming werden (Eisentraut, Hautz, & Özkilic, 2024).

Seit 1.1.2012 ist nach §208a StGB (sogenannter *Grooming Paragraph*) *Grooming* nun strafbar und kann mit einer Freiheitsstrafe von bis zu 2 Jahren behaftet werden. Verboten ist sowohl Cyber-Grooming (Annäherung über digitale Kommunikationswege) als auch das Grooming, also die reine Kontaktaufnahme mit sexuellen Absichten, im realen Leben (§208a - Grooming, 2023).

Laut Studien gibt es mehrere Faktoren, deren Zusammenspiel ein erhöhtes Risiko für „Groominganfälligkeit“ darstellen (Amann-Hechenberger, Buchegger, Gerö, Maier, & Schwarz, 2012). Unter den *individuellen Faktoren* befinden sich:

- demografische Faktoren:
 - Geschlecht (Mädchen werden eher Opfer)
 - Alter (Jugendliche im Teenageralter betrifft es häufiger als jüngere Kinder)
 - Bildungsgrad (eine geringere Bildung führt zu wahrscheinlicherer Opferrollenannahme)
 - sexuelle Orientierung (Jugendliche die sich als homosexuell identifizieren oder sich ihrer sexuellen Identität noch unklar sind werden eher Opfer)
- Verhalten im Internet:
 - hohe Internetnutzung
 - riskantes Online-Verhalten (Kontakt mit Fremden, kein sicherer Umgang mit persönlichen Daten, Sexting)
 - Drogenkonsum (wenn Mädchen Alkohol oder Drogen konsumieren, bilden sie leichtere Opfer)
- Erfahrung mit schwierigen emotionalen Situationen:
 - Missbrauchserfahrungen (erhöhen besonders bei Mädchen das Risiko erneut Opfer zu werden)
 - depressive Stimmung und Gedanken (Depressionen erhöhen das Risiko Opfer zu werden)

Zu diesen individuellen Faktoren kommen noch zusätzliche *gesellschaftliche Faktoren*:

- Familienstruktur: Kinder mit nur einem Elternteil oder neuen Familien werden häufiger Opfer
- Obdachlose besitzen ein höheres Risiko Opfer zu werden
- sozio-ökonomischer Status des Haushaltes: Jugendliche und Kinder aus Haushalten mit höherem Einkommen haben erhöhten Zugriff auf das Internet und digitale Geräte und geraten somit leichter in die Opferrolle, während dies umgekehrt auch für Kinder mit weniger gebildeten Eltern gilt
- Qualität der Eltern-Kind-Beziehung: eine gute Vertrauensbasis zwischen Kindern und Eltern verringert das Risiko Opfer zu werden
- elterliche Aufsicht: je stärker Eltern im Leben ihrer Kinder involviert sind, desto unwahrscheinlicher werden sie zu Opfern von Grooming

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass während Jungen risikobereiter im Internet und eher bereit sind auf Sexting einzugehen, die Mädchen, trotz weniger riskantem Online-Verhalten, durch die häufigere Belästigung im Internet anfälliger für diese Art von Vorfällen sind (Amann-Hechenberger, Buchegger, Gerö, Maier, & Schwarz, 2012).

2.2.2.5 KI und Pornografie

Die Möglichkeiten und Einsatzgebiete von künstlicher Intelligenz scheinen grenzenlos: von Krankheitsbildererkennung in der Medizintechnik, Automatisierung in der Robotertechnik und Qualitätsmanagement der Zukunft bis zu kreativen Prozessen. Die technischen und organisatorischen Herausforderungen fordern bereits die Aufmerksamkeit unzähliger Menschen. Doch nicht nur Ingenieur: innen und Wissenschaftler: innen betrifft dies, auch die Konsument: innen von KI-Produkten sind von schlaflosen Nächten betroffen, jedoch von jenen einer anderen Art (Mockenhaupt & Schlagenhauf, 2024).

Künstliche Intelligenz hat dazu beigetragen die Medienproduktion immens zu beschleunigen und effizienter als jemals zu machen und das ist auch notwendig. 331 Minuten. So viel Zeit verbringen die Durchschnitts-Österreicher: innen pro Tag im Internet. Die Kohorte der 14- bis 29-Jährigen verbringt dabei täglich fast zwei Stunden mit dem Konsumieren von Online-Videos, ob nun auf Videoplattformen wie YouTube oder mit Hilfe von Streaming-Diensten wie Netflix. Dazu kommt, dass über zwei Drittel der Österreicher: innen täglich mindestens eine Social-Media-Plattform nutzt, meistens mittel Smartphone (Harms, Statistiken zur Mediennutzung in Österreich, 2024).

Dies ist insgesamt eine immense Menge an Material und Informationen die täglich in Österreich konsumiert wird und durch künstliche Intelligenz wird deren Produktion stark unterstützt. Sie wird eingesetzt als Inspirationsquelle, um kreative Prozesse zu beschleunigen, Texte und Videos zu erstellen oder zu überarbeiten. Dies macht sie zu einem unersetzbaren Werkzeug der modernen Medienproduktion (Steininger, 2023).

Ein Einsatzgebiet in diesem Zusammenhang ist die Nutzung von KI für die Erstellung von „Deepfakes“. Sie sind:

„... Fotos, Videos oder Audio-Dateien, die mit Hilfe von Künstlicher Intelligenz absichtlich verändert werden. Der Begriff setzt sich aus „Deep Learning“ (eine Methode, durch die eine Künstliche Intelligenz lernt) und „Fake“ zusammen. In diesen Videos, Bildern oder Sprachdateien sieht oder hört man Personen, die Sachen tun oder sagen, die sie tatsächlich gar nie getan oder gesagt haben.“ (Österreichisches Institut für angewandte Telekommunikation (ÖIAT), 2021)

Sie stellen also eine Manipulationsform von Medieninhalten dar und können für diverse Zwecke verwendet werden, da es sich um eine täuschend echte Fälschung handelt. In der Filmreihe Indiana Jones wurde der Schauspieler Harrison Ford in Filmsequenzen der späteren Fortsetzungen, welche Rückblicke in die Vergangenheit des Hauptdarstellers Indiana Jones darstellen sollen, mit Hilfe von Deepfakes digital verjüngt, um die Sequenzen mit seinem jüngeren Ich trotzdem filmen zu können.

Dies eröffnet viele neue Möglichkeiten für kreative Projekte, obwohl dies vielleicht (noch) nicht für viele finanziell möglich sein wird, denn ein guter Deepfake braucht vorhandenes analysierbares Material, die nötige Rechenleistung, Zeit und vor allem: Geld. Die Gesamtkosten des Deepfakes von Harrison Ford in Indiana Jones 5 werden auf bis zu 100 Millionen Dollar geschätzt und solange eine überzeugende Qualität nur durch solch ein Budget erreichbar bleibt, wird diese Technologie vorerst noch nicht Einhalt finden (Riley, 2023).

Der Einsatz überzeugender Deepfakes ist jedoch nicht nur den Giganten Hollywoods vorbehalten, wie der YouTube-Kanal „Eisko“ zeigt. Denn sie haben es sich zum Auftakt des neuen Films der Franchise zur Aufgabe gemacht, Harrison Ford in den bereits erschienenen Filmen zu verjüngen. Auf den nachfolgenden Bildern ist links der Schauspieler im tatsächlichen Alter zu sehen und rechts seine dank Deepfakes jüngere Version.



Abbildung 3: Indiana Jones Deepfakes (Eisko, 2023)

Ein anderes Beispiel wäre die interaktive Ausstellung „Dali lives“ des „The Dalí Museum“ in St. Petersburg, Florida, welche versuchte mittels Deepfakes den Künstler Salvador Dali wieder zum Leben zu erwecken. Dafür wurden alle nur möglich vorhandenen Quellen an Bild-, Video- und Audiomaterial gesammelt und analysiert.

Das Ergebnis spricht für sich selbst: die Besucher: innen des Museum haben die Möglichkeit über einen interaktiven Bildschirm mit dem bereits verstorbenen Künstler zu interagieren, als wäre er noch am Leben. Mit Hilfe der KI wurden unzählige Sätze und Handlungen erschaffen, welche in Summe 190 512 Kombinationsmöglichkeiten an Interaktionen bieten.

So erhalten die Besucher: innen einen einzigartigen Einblick in das unsterblich gemachte Leben eines Künstlers. Sie bekommen sogar die Möglichkeit mit ihm ein Foto zu machen (The Dali Museum, 2019).



Abbildung 4: "Dali" macht ein Bild mit einem jungen Museumsbesucher
(The Dali Museum, 2019)

Dies zeichnet ein sowohl beeindruckendes als auch erschreckendes Bild ab, denn obwohl die geschaffenen Darstellungen die kreative Welt erweitern, bleibt dennoch die Frage offen, wie es um die Legalität der Nutzung der gesamten Person eines vielleicht schon verstorbenen Menschen steht.

Die Art des Deepfakes kann meist einer von 3 Kategorien zugeordnet werden (Tofan, 2024) (P., 2024):

- *Face Swapping* (= „Gesichtertausch“): das Gesicht einer Person in einem Video wird durch das Gesicht von jemand anderem ersetzt
- *Voice Swapping* (= „Stimmentausch“): durch Tonmaterial wird die Stimme einer Person analysiert und rekonstruiert, um damit gefälschte Aufnahmen zu erstellen, in denen die Betroffenen imitiert werden

- *Body Puppetry* (= „Körpermarionette“): die analysierten Bewegungen werden auf eine andere Person in einem Video übertragen, um sie wie eine Marionette steuern zu können

Dieses gefälschte Ton-, Video- und Bildmaterial wird oft ohne Zustimmung der Betroffenen erstellt. Denn für die Erzeugung von Deepfakes gilt: je mehr Ausgangsmaterial, desto besser. Oft beinhaltet dies Verstöße gegen das Recht am eigenen Bild, das Allgemeine Persönlichkeitsrecht oder Urheberrecht. Je nach Nutzung und konkretem Inhalt des Deepfakes können zu dem die Tatbestände Beleidigung, Verleumdung und üble Nachrede vorhanden sein. Mögliche Folgen können Abmahnungen, Unterlassungserklärungen und Forderungen nach Schadensersatz sein. Eine Ausnahme bezüglich des Rechts am eigenen Bild kann unter gewissen Umständen bei Personen des öffentlichen Lebens gegeben sein. Dies in Verbindung mit dem meist unzählig und schnell verfügbaren Analysematerial, von zum Beispiel Schauspieler:innen und Politiker:innen, führt dazu, dass besonders sie von gefälschten Darstellungen betroffen sind.

Online finden sich frei verfügbare Software und Werkzeuge, welche genutzt werden können, um Deepfakes zu erkennen. Zum Beispiel bietet die Universität von Buffalo den „Deep-Fake-O-Meter“ (UB Media Forensic Lab, 2022) an um Bild-, Video- und Audiodateien überprüfen und Fälschungen zu identifizieren oder es kann der Scanner von *Deepware A.S.* (Deepware A.S., 2021) genutzt werden, um Deepfakes zu erkennen (Tofan, 2024). Es existieren ebenfalls weitere Modelle und Tools, welche darauf spezialisiert sind Unternehmen oder digitale „Influencer:innen“⁹ bei der Erkennung von Deepfakes zu unterstützen, jedoch sind die meisten kostenpflichtig, um die Programme in vollem Umfang nutzen zu können.

So unersetzlich wie die Technologie also vielleicht auch sein mag, spielen ethische und gesellschaftliche Aspekte, wie die Fragen nach Kontrollierbarkeit oder Transparenz, eine große Rolle in diesem Kontext. Vor allem Jugendliche können diese Folgen besonders hart treffen. Die geschaffenen Darstellungen können für Cybermobbing missbraucht werden, nicht selten werden auch direkt Missbrauchsdarstellungen erstellt. Die kann weitreichende Folgen für die Betroffenen haben und Kindern und Jugendlichen großen Schaden zufügen.

⁹ „Ob auf YouTube, Instagram, Snapchat, Facebook, Blogs oder TikTok: InfluencerInnen sind die Pop-Stars der digitalen Welt. Sie berichten in ihren Kanälen mehreren Tausend bis Millionen junger Fans von ihren Reisen oder ihrer Beziehung, machen Comedy, sprechen über Mode oder geben Tipps zu Schminke, Games und Sport.“ (Österreichisches Institut für angewandte Telekommunikation (ÖIAT), 2024)

Ein großes Problem ist die Tatsache, dass die Anbieter: innen eben jener Technologien oft weder das Alter der Nutzer: innen kontrollieren und auch teilweise bei Verstößen nur wenig bis gar nicht reagieren. Strengere Gesetzesvorlagen und Sanktionen sind notwendig, um dem Einhalt zu gebieten und das KI-Gesetz der Europäischen Union soll die Grundlage dafür darstellen (Schwarzer, 2024).

Der sogenannte AI-Act wurde am 13.6.2024 unterzeichnet, trat am 1.8.2024 in Kraft (Official Journal of the European Union, 2024) und soll den Umgang mit künstlicher Intelligenz und risikoreichen KI-Systemen regeln und stellt sowohl klare Anforderungen an die Betreiber: innen und Entwickler: innen von KI-Systemen als auch finanzielle und administrative Entlastungsmöglichkeiten für Unternehmen. Er soll die Sicherheit und Grundrechte von Menschen sicherstellen und eine Basis für einen vertrauenswürdigen Umgang mit KI in Europa liefern (European Commision, 2024).

“All AI systems considered a clear threat to the safety, livelihoods and rights of people are banned, from social scoring by governments to toys using voice assistance that encourages dangerous behaviour.” (European Commision, 2024)

Darunter fallen auch Rechtsverletzungen des Rechts am eigenen Bild oder von Urheberrechten mit durch KI generierten Inhalten wie Deepfakes. Von KI generierte Inhalte, Audio-, Bild- oder Videodateien müssen nun klar und deutlich als solche gekennzeichnet werden, solange sie reale Begebenheiten wie Personen oder Orte imitieren. Dies gilt ebenfalls für Beiträge auf sozialen Medien wie Instagram oder YouTube. Da, wie bereits erwähnt, die Nutzer: innenzahlen dieser Plattformen in Österreich stark von jungen Menschen dominiert werden, sind Medienbildung und Aufklärungsarbeit für Kinder und Jugendliche von besonderer Bedeutung. Die Schule und das neue Unterrichtsfach Digitale Grundbildung bieten dafür gute Voraussetzungen, diese Thematik zu behandeln.

Das Gesetz definiert 4 Risikostufen für KI-Systeme:

- Inakzeptables Risiko
- Hohes Risiko
- Begrenztes Risiko
- Minimales oder kein Risiko

Die eben erwähnten Beispiele von mit Deepfakes generierten Inhalten wie Videos und Bildern fallen in die Kategorie des begrenzten Risikos. Sie sind also trotz potenziell stark schädigender Auswirkungen „nur“ eine Stufe über der Untersten. Ob dies die Realität adäquat widerspiegelt, sei hier dahingestellt. Zu den weiteren Maßnahmen gehören verschärfte Cybersecurity-Anforderungen, eine Meldepflicht bei ernsten Vorfällen und vertiefte Testungen des Modells bevor Inbetriebnahme.

Die deutsche Institution jugenschutz.net (jugenschutz.net, 2024) überprüft die von Anbieter:innen angebotenen Dienste und Medien auf Jugendgefährdung. Laut ihrem Jahresbericht bearbeitete die Stelle im Jahr 2023 insgesamt 7645 Verstoßfälle, davon involvierten mit 4983 gut zwei Drittel Darstellungen sexualisierter Gewalt und 12% davon handelten von Sex oder Pornografie und 2% von Cybermobbing. Das Risiko der Deepfake Technologie in diesem Zusammenhang ist groß und die Ergebnisse wirken täuschend echt. Kombiniert man Deepfakes nun mit Nacktheit („*Deepnudes*“¹⁰) oder Pornografie („*Deepporn*“¹¹) kann dies schnell zu Cybermobbing und sexualisierter Gewalt führen, wie jüngste Fälle aus Spanien zeigen in denen Schüler:innen derartige Darstellungen ihrer Mitschüler:innen erstellten und in den Umlauf brachten – mit verheerenden Folgen für die Betroffenen (Eisentraut, Hautz, & Özkilic, 2024).

Die Sperren der Social-Media Anbieter:innen für solche Inhalte lassen sich oft umgehen und mit Hilfe von Programmen für die KI-Bilderstellung, welche auf die Erstellung pornografischen Materials spezialisiert sind, lassen sich in Minuten täuschend echte Bilder erstellen. Mit sogenannten „Nudify“-Apps oder -Websites werden KI-Modelle, welche häufig in Form von Open Source Code verfügbar sind, genutzt, um Personen zu entkleiden, pornografische Darstellungen zu erstellen oder sie in einen pornografischen Kontext zu setzen. Man spricht von sogenannter „NCII“ (*synthetic non-consensual intimate imagery*) also ohne Erlaubnis, künstlich erstellten intimen Darstellungen (Lakatos, 2023).

¹⁰ Der Begriff *Deepnude* „... setzt sich aus dem Begriff "Deepfake" und dem englischen Wort für nackt (*nude*) zusammen. Auf den [Web]Seiten genügt es, das Foto einer angezogenen Person hochzuladen und die Software generiert ein Nacktbild.“ (Schneider, 2023) Deepnudes sind somit mit Hilfe von KI generierte Nacktbilder.

¹¹ „Es handelt sich um Videos und Bilder, die beispielsweise berühmte Frauen wie Politikerinnen, Schauspielerinnen oder Influencerinnen in künstlich erfundenen Pornoszenen zeigen. Mittels eines Computerprogramms wird ihr Gesicht in solche pornografischen Szenen eingefügt – eine Erniedrigung für die betroffenen Frauen.“ (Brodnig, 2023)

Vorhandene Bilder werden genutzt, um Personen nackt oder in Unterwäsche darzustellen, und dies ohne deren Zustimmung. Und das Onlinegeschäft mit der Nacktheit Fremder ist lange kein Nischenmarkt mehr.

Das Unternehmen *Graphika* (Graphika Technologies, 2024) ist auf die Analyse von sozialen Netzwerken mittels KI spezialisiert und bietet ihre Dienste gemäß dem *Software-as-a-Service*-Modell¹² an. In dem von ihnen veröffentlichten Bericht aus Dezember 2023 (Lakatos, 2023) beschreiben sie aktuelle Entwicklungen bezüglich *NCII*. Sie identifizierten 34 Anbieter: innen von *NCII*-Inhalten, welche im September 2023 insgesamt 24 Millionen Besucher: innen ihrer Webseiten verzeichneten. 52 Telegram-Gruppen mit insgesamt 1 Millionen Mitgliedern wurden im gleichen Monat genutzt, um auf diese Darstellungen zuzugreifen. Durch die zunehmende Verfügbarkeit und besser werdenden Fähigkeiten von *open-source AI image diffusion models*¹³ und die damit verbundene steigende Qualität und der erhöhte Fotorealismus der erstellten pornografischen Darstellungen, nimmt die Anzahl der Anbieter: innen als auch Nutzer: innen dieser Software stetig zu.

Bereits im Jahr 2019 erschien ein Gefahrenbericht des Cybersicherheitsunternehmens *Deepttrace*, zufolge dessen bis zu 96% der online auffindbaren Deepfake-Videos Pornografie beinhalteten. Diese Zahl stellte einer Verdoppelung der auffindbaren Videos im Vergleich zum Vorjahr 2018 dar. Die Videos, welche auf den Top 5 Deepfake-Pornografie-Websites zu finden waren, zeichneten ein Phänomen ab, was ausschließlich Frauen betraf, zumeist aus westlichen Ländern und bis zu 99% der Videos involvierten Sängerinnen oder Schauspielerinnen. 8 der 10 meistbesuchten Porno-Webseiten boten Deepfake-Pornografie an, wobei jedoch 94% der gefunden Videos auf 9 dezidierten Deepfake-Porno-Webseiten zu finden waren. Diese Videos zeichneten sich somit als globales Phänomen ab, welches durch die freie Verfügbarkeit von Programmen, zu einer schnelleren Verbreitung der Problematik führte (Ajder, Patrini, Cavalli, & Cullen, 2019).

¹² „Software as a Service (SaaS) ist ein cloudbasiertes Softwarebereitstellungsmodell, bei dem der Cloud-Anbieter Cloud-Anwendungssoftware entwickelt und wartet, automatische Software-Updates bereitstellt und seinen Kunden Software über das Internet nach dem Pay-as-you-go-Prinzip zur Verfügung stellt.“ (ORACLE Deutschland, 2024)

¹³ Es handelt sich hierbei um Modelle, welche genutzt werden, um Bilder oder Videos aus gegebenen Inputs zu generieren. Man unterscheidet zwischen Text-zu-Bild, Bild-zu-Bild und Bild-zu-Video-Modellen, welche es einem zum Beispiel ermöglichen fotorealistische Darstellungen innerhalb kürzester Zeit zu produzieren. (Xu, 2024)

Ein 2023 erschienener Bericht der unabhängigen Webseite *Home Security Hero* (Home Security Hero, 2023) untersuchte ebenfalls die aktuelle Gefahrensituation in Bezug auf Deepfakes anhand von Daten, welche im Zeitraum vom 15. Juli bis zum 29. August 2023 erhoben wurden. Analysiert wurden 95 820 Deepfake-Videos, 85 dezidierte Kanäle (verteilt über diverse Onlineplattformen) und über 100 Websites, welche eine Verbindung zum Deepfake-Ökosystem des Internets aufweisen konnten.

Die Gesamtanzahl der gefundenen Deepfake-Videos im Internet wurde von ihnen im Jahr 2023 mit 95 820 bestimmt. Dies stellt einen Zuwachs von 550% im Vergleich zum Jahr 2019 dar. 98% dieser Videos sind der Deepfake-Pornografie zuzuordnen, wobei wiederum 99% der Opfer dieser Frauen waren. Eine Veränderung stellte die Tatsache dar, dass anstelle westlicher Stars, nun die größte Zielgruppe an Opfern südkoreanische Sängerinnen und Schauspielerinnen ausmachte, mit ganzen 53%, gefolgt von den Künstlerinnen der USA mit 20%. Immer noch handelt es sich bei 94% der Frauen, welche in diesen pornografischen Darstellungen gezeigt wurden, um jene des Unterhaltungssektors.

3 von 4 Mitgliedern der größten südkoreanischen K-Pop-Gruppe „Blackpink“ finden sich unter den 10 meistbetroffenen Opfern wieder. Aufgrund ihrer weltweiten Bekanntheit und unzähligen Fans, kombiniert mit der Verfügbarkeit diverser Werkzeuge, entstehen unzählige gefälschte pornografische Darstellungen von ihnen. Die strengen Gesetze Südkoreas in Bezug auf Pornografie und Nacktheit zusammen mit dem „*Streisand-Effekt*“¹⁴, könnten einer der Gründe für das erhöhte Interesse an der Erstellung pornografischer Inhalte genau dieser Popstars sein (Hurst, 2023).

Die 10 meistbesuchten Deepfake-Porno-Webseiten verzeichneten in Summe über 300 Millionen Aufrufe ihrer Inhalte, mit fast 35 Millionen Zugriffen pro Monat. Dies geht Hand in Hand mit der Erkenntnis, dass jedes Dritte gefundene Programm, um Deepfakes herzustellen, es den Nutzer:innen erlaubt pornografische Darstellungen zu erschaffen. Allein von 2022 bis 2023 nahm die Anzahl auffindbarer Deepfake-Pornos um 464% zu.

¹⁴ „Der Streisand-Effekt bezeichnet ein soziologisches Phänomen, bei dem der ungeschickte Versuch, eine unliebsame Information zu unterdrücken, das genaue Gegenteil erreicht, weil er die öffentliche Aufmerksamkeit auf ebendiese Information lenkt und so ihre allgemeine Verbreitung fördert.“ (Wikipedia, 2024)

Eine der Hauptkenntnisse des Berichts war es, dass es heutzutage ohne Kosten in weniger als 25 Minuten möglich ist ein 60 Sekunden langes pornografisches Deepfake-Video aus einem einzigen klar erkennbaren Bild eines Gesichts einer Person zu erstellen. Dies hebt die Zugänglichkeit, als auch Gefahren dieser Nutzungssparte der Technologie in neue Dimensionen an.

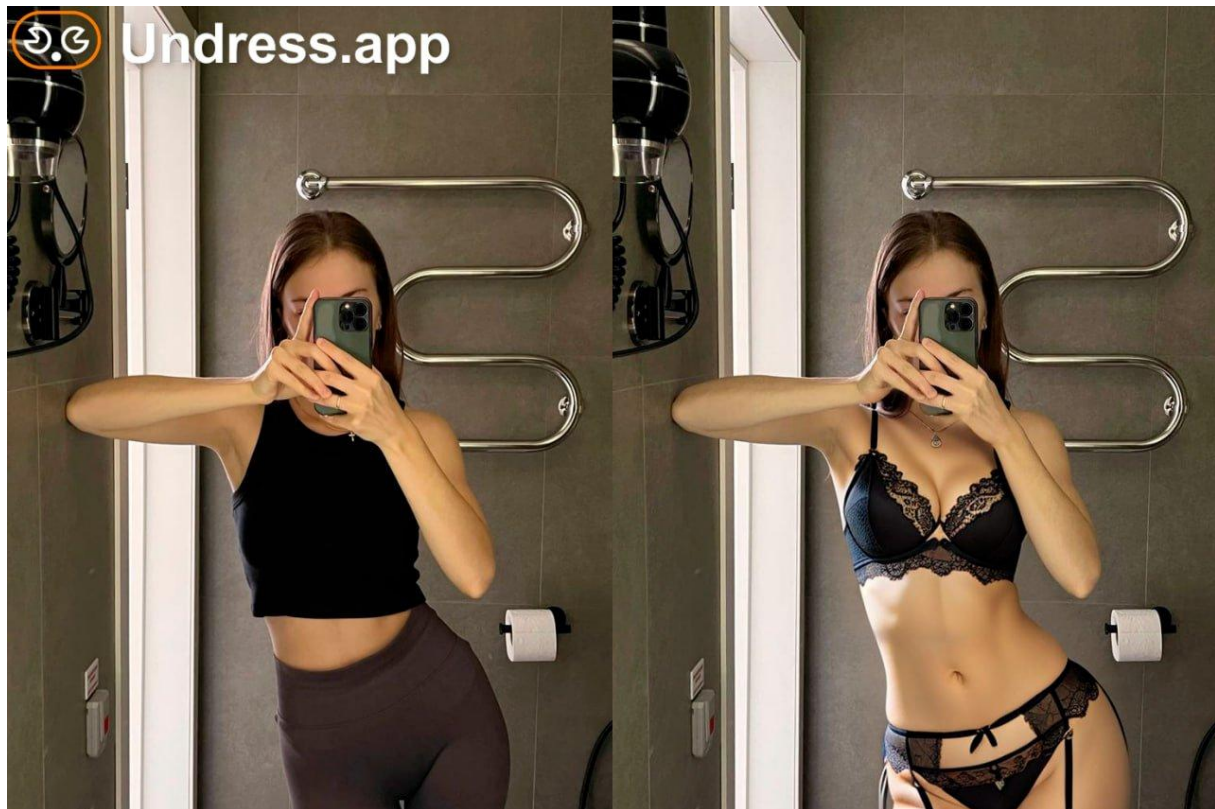


Abbildung 5: UndressApp Beispiel (UndressApp, 2024)

Zum Beispiel kann mit dem Programm „UndressApp“ (Itai Tech Ltd., 2024) innerhalb kürzester Zeit ein *Deepnude* erstellt werden, welches von Nutzer:innen des Services heruntergeladen werden kann. So wird aus einem bekleideten Bild einer jungen Frau (links in Abb. 5) ein Bild in Unterwäsche (rechts). Mit einem geschulten Auge und dem Wissen darüber, dass KI-Generatoren (aktuell zumindest noch) häufig Probleme mit Fingern und Proportionen haben, lässt sich schnell erkennen, dass am rechten Bild sowohl ihr kleiner Finger verschwunden ist als auch ihr Oberkörper überproportional verlängert wurde, mal abgesehen von der nicht ganz natürlich erscheinenden Anatomie ihres rechten Hüftbereichs. Doch dieses Wissen besitzen leider nicht genug Personen. Die potenziell sehr schädigenden Folgen für die junge Frau, wenn dieses Bild ins Internet geraten würde, müssen an dieser Stelle nicht nochmals erörtert werden.

Dieses Werkzeug ist nur eines von vielen, welches zur Entkleidung von Frauen genutzt werden kann. Es fordern bereits diverse Verbände und Organisationen das Verbot von *Nudify-Apps* und sehen die Betreiber: innen der App-Stores verpflichtet, solche Apps auf ihren Plattformen zu sperren und gar nicht erst verfügbar zu machen (Wetzel, 2023).

Leider muss konstatiert werden, dass Betreiber: innen von Angeboten immer noch unzureichend auf Verstöße reagieren und die Altersangaben von Nutzer: innen nicht in adäquatem Ausmaß überprüfen. Somit entfalten auch Altersbeschränkungen ihre Wirkung nicht. Dabei sind teils schon mehrere Systeme getestet worden, die sogar über Gesichtserkennung in der Lage sind, das Alter der Nutzer: innen relativ genau zu bestimmen, somit wäre nicht einmal eine Verifizierung mittels persönlichem Ausweisdokument notwendig (Eisentraut, Hautz, & Özkilic, 2024).

Viele Social-Media-Anbieter: innen blockieren und entfernen zwar Beiträge, deren Beschreibungen Signalbegriffe wie Gewalt oder Pornografie enthalten, dies kann jedoch durch alternative Beschreibungen umgangen werden. Bekanntes Beispiel wäre zum Beispiel, dass TikTok Beiträge entfernt oder nicht angezeigt werden, welche die Worte „sex“ oder „porn“ beinhalten, wodurch hin sich rasch die alternativen Begriffe „seggs“ und „corn“ verbreitet haben, auf die der Algorithmus nicht mit Sperren reagiert. Dieser sogenannte „Algospeak“ wird genutzt, um das verbergende Verhalten des TikTok-Algorithmus zu umgehen (Wimmer, 2022) (Eisentraut, Hautz, & Özkilic, 2024).

Der sogenannte „*Digital Services Act*“ (Gesetz über digitale Dienste) soll nun dazu beitragen, dass Anbieter: innen von Online-Angeboten verpflichtet sind strengere Standards und Regelungen in Bezug auf Altersbeschränkungen, Privatsphäre und Sicherheit umzusetzen. Zum Beispiel mit der Pflicht, Minderjährigen den Zugang zu unangemessen Inhalten zu verhindern oder auch die Weitergabe von sexuellen Missbrauchsdarstellungen von Kindern oder privater Bilder ohne Zustimmung der Urheber: innen zu verhindern. Dadurch soll ein höheres Maß an Datenschutz und Sicherheit innerhalb der Onlinedienste gewährleistet werden können (Official Journal of the European Union, 2022).

Im Rahmen des Berichtes (Home Security Hero, 2023) fand ebenfalls eine Befragung von 1522 Männern in den Vereinigten Staaten statt. Jeder Teilnehmer der Befragung hatte in den letzts 6 Monaten mindestens einmal pornografisches Material betrachtet. Die Ergebnisse der Studie sind sowohl spannend als auch andeutend auf Widersprüchlichkeiten innerhalb der Männerdomäne. 48% gaben an schon mindestens einmal Deepfake-Pornografie gesehen zu haben und 74% dieser Betrachter fühlten keine Schuld beim Betrachten der Videos. Die Hauptgründe dafür, dass sie kein Schuldgefühl empfanden, waren, dass sie wussten, es würde sich nicht um eine reale Person handeln, niemand dadurch verletzt werden würde wenn sie es privat konsumieren, es einfach eine fortgeschrittenere Version sexueller Fantasien sei und zu normaler Pornografie somit keinen Unterschied machen würde. Die bereits erwähnten Verstöße gegen verschiedenste Gesetzte, Rechte, soziale Normen und moralische Dilemma zeichnen hier ein anderes Bild.

Des Weiteren gaben 20% der Befragten an, interessiert daran zu sein selbst zu lernen, wie sie Deepfake-Pornografie erstellen können. 10% sogar gaben an schon einmal versucht zu haben derartige Darstellungen mit Bildern von Bekannten oder Prominenten zu erstellen.

Im Gegensatz hierzu würden 73% es den Behörden melden, wenn jemand in ihrem Umfeld von illegaler Deepfake-Pornografie betroffen wäre und 68% meinten, sie wären geschockt und wütend über diese Verletzung der Privatsphäre.

Alles in allem hält dieser Bericht (Home Security Hero, 2023) den immer weiterwachsenden Trend als globales Phänomen fest, welches durch die Zugänglichkeit gewidmeter Programme, Webseiten und Foren immer mehr Opfer unter den Frauen fordert. Festzuhalten ist, dass klare Unterschiede zwischen dem unethischen Einsatz dieser Technologie für die Pornografie und dem Einsatz für künstlerische Zwecke bestehen. Folglich steigt die Notwendigkeit für Schutzmaßnahmen und Regeln der Nutzung diverser Programme. Es erfordert einen vielschichtigen Plan mit mehreren Interventionsschritten, um sowohl die Bevölkerung zu schulen und vorzubereiten als auch zu schützen. Mit dem *AI-Act* und dem *Digital Services Act* in Kombination mit dem neuen Unterrichtsfach *Digitale Grundbildung* werden hier hoffentlich die ersten Grundsteine einer Reihe an Maßnahmen gelegt werden, um die Medienkompetenz junger Menschen zu fördern und ihre Persönlichkeitsrechte und Integrität zu wahren (Eisentraut, Hautz, & Özkilic, 2024).

2.2.2.6 Hentai und erotische Animationen

Zu guter Letzt nun noch ein kurzer Exkurs in ein Thema, welches im Rahmen der Internetpornografie häufig übersehen wird: animierte oder gezeichnete pornografische Darstellungen. Dem Überbegriff *Animationsfilm* können heutzutage je nach verwendeter Produktionstechnik verschiedene Arten von Filmen zugeordnet werden. Der Begriff Animation leitet sich aus dem Lateinischen vom Wort „anima“ ab, was so viel wie Belebung oder Beseelung bedeutet (zu Hüningen, Animation, 2024). Es handelt sich hierbei also um eine Technik, die verwendet wird, um unbelebte, unbewegte Gegenstände in Bewegung zu versetzen und sie so zum Leben zu bringen. Werden so zum Beispiel Fotos von geometrischen Objekte, Zeichnungen, Figuren, Scherenschnitten oder anderen Alltagsgegenständen in unterschiedlichen räumlichen Lagen hintereinander dargestellt, entsteht ein sogenannter *Animationsfilm* (Wulff, Animationsfilm, 2024).

Dieser benutzt das Phänomen, dass das menschliche Auge ab zirka 14-16 wahrgenommenen Bildern pro Sekunde, diese als bewegte Szene wahrnimmt und so die optischen Illusion einer Bewegung vorgetäuscht wird. Bei 24 Bildern pro Sekunde läuft diese Bewegung in der Regel besonders flüssig ab, weshalb Filme häufig diese Bildfrequenz nutzen (Oertel & Oertel, 1989). Wird die Grundlage zur Animation in der Ebene geschaffen, spricht man von 2D-Animation, während man bei der 3D-Animation Figuren im Raum bewegen kann. Heutzutage werden 3D-Animationen oft mit einem Computer geschaffen, weshalb man auch oft von *Computeranimationen* spricht, welche die Normalverbraucher: innen meistens aus den Blockbustern der Kinos unter dem Begriff *CGI* (= *Computer Generated Imagery*) kennen (zu Hüningen, CGI (=Computer Generated Imagery), 2024).

Der sogenannte „Zeichentrickfilm“ (auch kurz Trickfilm) ist eine:

„Allgemeine Bezeichnung für Filme, die mit verschiedenem unbelebtem und unbeweglichem Ausgangsmaterial (Puppen, Zeichnungen, Scherenschnitte, Knetfiguren u.ä.) Arbeiten und in Einzelbildschaltung die Phasen der animierten Bewegung abbilden.“ (Wulff, Trickfilm, 2024)

In der westlichen Hemisphäre produzieren seit Jahrzehnten bekannte Filmstudios wie Disney, DreamWorks oder Pixar einen Animationsfilm nach dem anderen. Meist folgen sie derselben Formel: die stets nach menschlichem Vorbild gestalteten Figuren oder anthropomorphisierten Tiere bestehen zusammen ein Abenteuer voller Freundschaft, Liebe und Wendungen (zum Beispiel Disneys *Schneewittchen und die sieben Zwerge* oder *König der Löwen*). Es verwundert kaum, dass im Westen, der Wahrnehmung nach, die Hauptzielgruppe für Zeichentrick- und Animationsfilme Kinder und Jugendliche darstellen.

Im asiatischen Raum, besonders in Japan, entwickelte sich mit dem *Anime*¹⁵ (abgeleitet vom engl. *Animation*) bereits Anfang des 20. Jahrhunderts eine Form des Zeichentrickfilms, die neben weltbekannten Kinderserien wie Dragon Ball, Sailor Moon, Pokémon und Digimon, sich oft auch an ein erwachsenes Publikum richtet. Themen wie Spiritualität, Umweltbewusstsein, historische Ereignisse und nationale Traumata, politische Verschwörungen und Reflexionen des Verhältnisses zwischen Mensch und Maschine, auch mit Darstellungen von Gewalt und Sexualität, führten dazu, dass sich das Marktvolumen des japanischen Anime-Marktes gemessen am weltweiten Umsatz, allein im Jahr 2022 auf zirka 17,68 Milliarden Euro bemaß (Harms, Marktvolumen des japanischen Anime-Marktes nach Umsatz weltweit in den Jahren 2012 bis 2022 (in Billionen Japanischen Yen), 2024) (Friedrich & Koebner, 2012).

Diese Form der Animation, welche Erwachsene als Zielgruppe hat, wird im Englischen als „*Adult Animation*“ bezeichnet. Es gibt verschiedene Aspekte, welche dazu führen, dass ein Film oder eine Serie als solche eingestuft wird: Humor und vulgäre Sprache, welche von vielen Eltern nicht als „kindgerecht“ eingestuft werden, wie er zum Beispiel bei den *Simpsons*, *Family Guy* oder *South Park* zu finden ist, explizite Darstellungen von Gewalt, wie bei der Hit-Zeichentrickserie *Invincible* aus dem Jahr 2021 oder eben auch Nacktheit und sexuelle Inhalte, wie sie in der *Zeichentrickpornografie* (engl. „*Cartoon Pornography*“) gefunden werden können.

¹⁵ „Die Animes gehen auf die speziellen japanischen Comics (Mangas) zurück, die bereits seit den ersten Dekaden des 20. Jahrhunderts parallel zum japanischen Film entwickelt wurden. Obgleich es bereits vorher Animes vorwiegend für ein kindliches Publikum gegeben hatte, spricht man seit dem 1977 erschienenen *Uchu Senkan Yamato* [Raumschlachtschiff Yamato] von eigentlichen Erwachsenen-Animes, die seit den 1980er Jahren in erheblicher Zahl mit Neigung zur Serialität angefertigt werden. Sie erfreuen sich in Japan wie die Mangas ungeheurer Beliebtheit und werden in kaum überschaubaren Mengen hergestellt“ (Kaczmarek, Anime, 2024)

Zeichentrickpornografie bezeichnet die Darstellung illustrierter oder animierter fiktionaler Charaktere in erotischen oder sexuellen Kontexten. Da den Künstler:innen aufgrund des Mediums mehr Freiheiten gegeben sind, ist die Bandbreite der Vielfalt der Werke eine viel größere. Von Parodien bereits bestehender Medien, wie Disney-Prinzessinnen beim Sex, bis Eigenkreationen in Form von Comics mit mehreren Ausgaben (Sfetcu, 2021).

Besonders bekannt dafür ist das japanische Zeichentrickpornografie-Genre namens „*Hentai*“. Das japanische Wort *Hentai* im Kontext von Sexualität kann im Deutschen mit „abnorm“, „pervers“ oder „unmoralisch“ übersetzt werden und wird als Bezeichnung für Mangas¹⁶ (= jap. Comics) oder Anime mit pornografischen Inhalten verwendet (Kaczmarek, Hentai, 2024). Ein besonderes Merkmal ist die Tatsache, dass aufgrund dessen, dass es sich hier um künstlerische Darstellungen (meist) fiktiver Personen handelt, eine sehr breite Spannweite an Darstellungen möglich ist. Themen wie Vergewaltigung, Inzest, Sex mit Kindern, Monstern oder Tieren können dargestellt werden, ohne, je nach genauem Kontext, strafrechtlich relevant zu sein.

Hentai-Videos fallen als Form von pornografischen Darstellungen unter das Pornografiegesetz (Pornografiegesetz, 2024) und alle seine Regelungen. Spannender wird es hier bei den speziellen Thematiken, welche vorher erwähnt wurden. Gilt zum Beispiel ein Hentai, in dem fiktive Minderjährige Sex haben, als Kinderpornografie? Im bereits erwähnten §207a (§207a - Bildliches sexualbezogenes Kindesmissbrauchsmaterial und bildliche sexualbezogene Darstellungen minderjähriger Personen, 2023) werden nicht nur reale Handlungen („Realpornografie“) und Abbildungen welche den Eindruck sexueller Handlungen erwecken sollen („Anscheinspornografie“) geregelt, sondern ebenfalls der Fall der „fiktiven“ Kinderpornografie („virtuelle Pornografie“), also jener, welche ganz oder nur teilweise auf Darstellungen von realen Handlungen beruht und diese abbilden soll (Pranter, 2023). Unter die *virtuelle Pornografie* fallen nun die Abbildungen sexueller Handlungen in Comics, Manga und Hentai.

¹⁶ „*Asiatisches, vorwiegend japanisches Genre von Cartoons, Comics und Comic-Verfilmungen bzw. Zeichentrickfilmen. ... Sie können zudem zu richtigen Zeichen(trick)filmen umgearbeitet werden (sog. Anime oder Animes, von engl. animated bzw. animation movie), und umgekehrt entstehen aus den Animes wieder eher Fotoromanen ähnliche Geschichten mit Sprechblasen (Anime-Comics).*“ (Kaczmarek, Manga, 2024)

Somit sind Darstellungen, welche kein reales Geschehen abbilden und zum Beispiel am Computer generiert wurden (beispielsweise mit KI oder Bildbearbeitungsprogrammen), ebenfalls strafbar, wenn der Eindruck entsteht es würde sich um eine reale Handlung mit Minderjährigen handeln (§207a Absatz 4 Zusatz 4) (Strohmeier, 2009). Bei der Verbreitung solcher pornografischer Inhalte ist eine Straftat in der Regel gegeben, beim Besitz jedoch bewegen wir uns je nach Sachverhalt in einer Grauzone.

Das Problem liefert hier die bereits besprochene *Wirklichkeitsnähe* der Darstellungen. Wenn in den Darstellungen Sex mit Monstern oder Tieren dargestellt wird, ist die *Wirklichkeitsnähe* wahrscheinlich nicht gegeben. Wenn es sich jedoch um menschenähnliche Abbildungen handelt, die für objektive Betrachter: innen den Eindruck erwecken es könnte sich um eine reale (nicht notwendigerweise stattgefundene) Handlung halten, dann kann es sich unter Umständen dabei um eine *wirklichkeitsnahe* Abbildung handeln. Dies würden Begutachter: innen entscheiden (Hellmich, 2017). Außerdem wichtig ist, ob es sich bei den Darstellungen um rein fiktive Figuren handelt, um Abbildungen realer Personen, um Eigendarstellungen oder Zeichnungen von Verwandten. All dies beeinflusst den Kontext der *Wirklichkeitsnähe* (Pornographische Darstellungen Minderjähriger (Zeichnungen) in 60 Fällen - Muss ich jetzt ins Gefängnis?, 2021). Die UNO erwog im Jahr 2019 schon ein Verbot für die Sexualisierung von Kindern in Comics und Ähnlichem, welchem die österreichischen Außen- und Justizministerien entgegensetzten, dass es sich bei den Zeichnungen um keine echten Inhalte handelte und somit die Notwendigkeit für ein Verbot nicht gesehen werden würde, womit wir in der heutigen Grauzone der animierten Kinderpornografie angelangt wären (Austrian State Party, 2019).

Doch wie kommt es dazu, dass manche Hentai den Geschlechtsverkehr von und mit Minderjährigen oder Fabelwesen abbilden? Während der Zeit der amerikanischen Besetzung Japans entstanden Gesetze wie §175 des japanischen Strafgesetzbuchs, welches die Zensur von Pornografie regelte, womit unter anderem das Darstellen des erwachsenen Genitalbereichs unter Strafe gestellt wurde. Die japanischen Künstler: innen fanden darauf Wege, um diese Regelung zu umgehen, zum Beispiel durch das Unschärfmachen der Genitalien durch Verpixeln, symbolische Darstellungen oder Verwendung von schwarzen Balken. Eine andere Möglichkeit war ganz einfach die dargestellten Personen kindlicher zu zeichnen. Somit wurden keine Genitalien Erwachsener dargestellt.

Des Weiteren konnte durch Darstellungen von Sex mit anthropomorphen Tierwesen dies ebenfalls umgangen werde, da es sich dabei ja nicht um erwachsene Menschen handelt und der Tentakel eines Oktopus zwar penisähnlich aussieht, jedoch kein echtes Glied ist, und somit unzensiert dargestellt werden könnte. Dies alles führte dazu, dass sich die Darstellung kindlicher Protagonisten in pornografischen Darstellungen popularisierte und verbreitete (Stark, 2019).

2.3 Wieso Sexualaufklärung?

Junge Menschen des Jahres 2025 sehen sich vielen Herausforderungen gestellt. Der Klimawandel droht am Horizont mit einer Zukunft, welche nicht zu existieren mag, zum ersten Mal seit Jahrzehnten herrscht Krieg in Europa und die Einflüsse einer von der Corona-Pandemie geprägten Generation halten bis heute an. All diese Faktoren entfalten immense Einflüsse darauf, wie junge Menschen ihr Leben und die Welt wahrnehmen. Sie beeinflussen auch die Gesundheit und das allgemeine Wohlbefinden junger Menschen. Dies wird weiters bestimmt durch ihre Beziehungen zu Familie, Freund: innen und Partner: innen, ihr Selbstbild als auch die Gesamtheit ihrer Erfahrungen zum Beispiel in der Schule oder der Liebe. Nur wenn wir diese Einflüsse verstehen, können wir Einfluss auf die positive Entwicklung junger Menschen haben und sie dabei unterstützen sich voll zu entfalten.

Bildungs- und Freizeiteinrichtungen spielen dabei eine zentrale Rolle in der sexuellen Bildung junger Menschen und pädagogische Fachkräfte sind für Jugendliche wichtige Informationsquellen. Wenn wir als Pädagog: innen, Erzieher: innen und Lehrer: innen nicht gemeinsam mit den jungen Heranwachsenden über das Thema Sexualität reflektieren, bedeutet dies, dass wir sie mit der Thematik allein lassen, denn es handelt sich hierbei um Themen, die in Ausbildung und Beruf selten behandelt werden. Gesellschaftliche Tabus verhindern zudem häufig Gespräche darüber im Privatleben. Faktoren wie Moral, Religion, Kultur und Erziehung beeinflussen unsere Wahrnehmung dieser Themen.

Dies bedeutet folglich jedoch nicht, dass die Jugendlichen somit keinen Bezug zu diesen Themen haben. Denn sie sind der geballten Kraft der sexualisierten und sexualisierenden Inhalte des Internets ausgesetzt. Doch nur, wenn auch die Lehrenden Wissen um die Thematik besitzen, kann kompetenzorientierter und pädagogisch fundierter Unterricht zu dem Thema stattfinden und eine kompetente Begleitung der Jugendlichen bei dem Problemfeld erfolgen.

Schüler: innen erfahren über verschiedenste Zugänge wie soziale Medien, Video-Plattformen, Internetforen, Chats, Zeitschriften, etc. Informationen zu den Themen Liebe und Sexualität. Diese beeinflussen ihre Erfahrungen, ihr Verständnis von der, dem Thema entsprechenden, Norm und ihre Einstellungen zu Partnerschaften, Beziehung und sexuellen Orientierungen. Aufgrund der Tatsache, dass im Internet Unmengen an Informationen und Material zu diesen Themen schnell und einfach zu finden sind, wird es zunehmend wichtiger für junge Menschen die Fähigkeit zu entwickeln, die Qualität und Legitimität von den erhaltenen Informationen zu bewerten. Hier setzt der reflektierte Umgang mit digitalen Medien und Informationen an, welcher direkt an das kritische Denkvermögen anknüpft und der in einem Begriff zusammengefasst werden kann: Medienkompetenz (Schuch, 2021). Durch ihre Förderung können:

„... Schülerinnen und Schüler unterstützt werden, manipulative Inhalte oder Inhalte mit kommerziellen Interessen besser erkennen zu können, Inhalte und Bilder, durch die sie sich unter Druck gesetzt fühlen, zu reflektieren und Halbwahrheiten zu hinterfragen.“ (Schuch, 2021)

Das bereits erwähnte Durchschnittsalter des Erstkontakts mit Pornografie, welches bei 12 Jahren liegt, spricht hier auf jeden Fall *für* eine möglichst frühe Förderung dieser Kompetenz. Ergebnisse der Studie „Health Behaviour in School-aged Children (HBSC)“, welche alle 4 Jahre von dem WHO-Regionalbüro für Europa durchgeführt wird (zuletzt 2021/22), sprechen ebenfalls dafür (Költő, et al., 2024). Die gewonnenen Daten werden genutzt, um nationale und internationale Einsichten in die Gesundheit junger Menschen und Einflüsse auf deren Leben zu gewinnen, als auch als Fundament für Änderungen zur Verbesserung zu dienen.

Dieser Bericht (Band 5) fokussiert auf die sexuelle Gesundheit Jugendlicher, welche durch die Erhebung von Daten von 15-Jährigen, verteilt auf 42 Länder in Europa, Zentralasien und Kanada, analysiert werden konnte. Er beschreibt den aktuellen Status der sexuellen Gesundheit Jugendlicher anhand der ersten sexuellen Erfahrung, der Nutzung von Verhütungsmitteln beim letzten Geschlechtsverkehr, den Bedeutungen von Gender, Alter und sexueller Ungleichheit, als auch der Veränderung des sexuellen Verhalten über eine Zeitspanne.

Eines der spannendsten als auch besorgniserregendsten Ergebnisse war, dass die Nutzung von Kondomen als Verhütungsmittel beim Geschlechtsverkehr abgenommen hatte. In Österreich gaben 17% der Mädchen und 21% der 15-jährigen Jungen an schon einmal Sex gehabt zu haben. Nur 70% der Mädchen und 66% der Jungen hatten beim letzten Geschlechtsverkehr ein Kondom benutzt und 41% beziehungsweise 19% gaben an, dass sie oder ihre Partnerinnen die Pille als Verhütungsmittel nutzten. 11% der Mädchen und 24% der Jungen nutzten weder Pille noch Kondom und durchschnittlich 8% waren sich nicht sicher, ob sie oder ihre Partner: innen verhütet hatten.

Wenn man die Ergebnisse der Studie bezogen auf alle Länder betrachtet, zeigen sich einige Unterschiede im Vergleich zu den Vorjahren. Anders als bei der Studie von 2018 zeigten die im Jahr 2022 erhobenen Daten, dass Jungen weniger Geschlechtsverkehr hatten, bei den Mädchen blieb der Prozentsatz zirka gleich. Unter den sexuell aktiven Jugendlichen gaben insgesamt 30% der Jungen und 31% Mädchen an, weder Kondom noch die Pille als Verhütungsmittel beim letzten Geschlechtsverkehr genutzt zu haben. Sozioökonomische Faktoren zeigten keinen Einfluss auf dieses Verhalten bei den Mädchen, während bei den Jungen beobachtet werden konnte, dass jene mit besserem sozioökonomischem Status sowohl häufiger Sexualkontakte pflegten, als auch wahrscheinlicher ein Kondom beim letzten Geschlechtsverkehr benutzt hatten, im Vergleich zu jenen aus weniger privilegierten Familien.

Ein möglicher Zusammenhang könnte hier zwischen der Nutzung von Internetpornografie und einer Neigung zu riskantem Sexualverhalten unter Adoleszenten bestehen (Lin, Liu, & Yi, 2020).

In der modernen Pornografie liegt der Fokus des Geschlechtsverkehrs auf der (meist männlichen) sexuellen Befriedigung und Lust, was die Nutzung von Kondomen ausschließt, da diese als nicht erotische „Lust-Blocker“ und Zeichen von physischer Restriktion, Barrieren direkten Körperkontakts und einem Fehlen von Spontanität empfunden werden können. Der Mann wird meist in der dominanteren Rolle gezeigt, die die Kontrolle behält. Er entscheidet welche Position eingenommen wird und ob ein Kondom verwendet wird oder nicht (Grudzen, et al., 2009) (Harmon, Monk-Turner, & Fish, 2010).

Die möglichen Konsequenzen und Risiken des riskanten Sexualverhaltens werden selten gezeigt. Durch den Konsum dieser Art von Pornografie kann die dargestellte, geschauspielerte Realität als Norm empfunden werden und dazu führen, dass Jugendliche sie als Form einer normalen Beziehung wahrnehmen und sie begehren.

Eine in Kroatien durchgeführte Studie versuchte den angenommenen Zusammenhang zwischen der Nutzung von Pornographie und riskantem Sexualverhalten, insbesondere ungeschütztem Geschlechtsverkehr, zu untersuchen. Dafür wurden von 2015 bis 2018 insgesamt 227 Schüler: innen mit einem Durchschnittsalter von 17,3 Jahren, verteilt auf 14 Mittelschulen in Rijeka, in 2 Wellen mit Hilfe von Umfragen befragt. Die Ergebnisse der Studie ergaben einen schwachen Zusammenhang zwischen der Häufigkeit des Konsums pornografischen Materials und einer negativeren Einstellung gegenüber der Nutzung von Kondomen beim Geschlechtsverkehr. Diejenigen, welche einen häufigeren Konsum von Pornografie zur Beginn der Messung angaben, berichteten 12 Monate später von einer größeren Abneigung gegenüber der Nutzung von Kondomen. Dies konnte jedoch nur bei jungen Männern festgestellt werden.

Gründe dafür könnten einerseits die geringere Anzahl weiblicher Konsumentinnen von Pornografie in der Jugendzeit, andererseits eine Zufälligkeit innerhalb der geringen Strichprobengröße sein. Außerdem sollte in Betracht gezogen werden, dass der Zeitpunkt der zweiten Messung „nur“ 12 Monate nach der ersten lag. Es ist möglich, dass erst die längerfristige Nutzung pornografischen Materials zu riskantem Sexualverhalten führt. Dies ist konsistent mit der „cultivation theory of media effects“, einer soziologischen Theorie die erstmals Ende der 1970er von Gerbner und Gross formuliert wurde, welche besagt, dass die Länge und Frequenz des Konsums eines Mediums den Einfluss auf die eigene Wirklichkeit bestimmen (Gerbner & Gross, 1976).

Die enthaltenen Botschaften eines Mediums, wie zum Beispiel der Internetpornografie, verändern die Wahrnehmung der Wirklichkeit in eine Art und Weise, wie sie in den Videos dargestellt wird. In diesem Kontext ist nicht die einzelne Konfrontation mit dem pornografischen Material, sondern der kumulative Effekt des wiederholten Konsums von besonderer Bedeutung (Shrum, 2017).

Diese These wird unterstützt von Forschungsergebnissen, welche den Zusammenhang zwischen dem Konsum von Pornografie und einer Abneigung gegenüber der Nutzung von Kondomen im Erwachsenenalter zeigen (Wright, Tokunaga, & Kraus, 2016) (Peter & Valkenburg, The Influence of Sexually Explicit Internet Material on Sexual Risk Behavior: A Comparison of Adolescents and Adults, 2011).

Wenn nun Pornografiekonsum im Jugendalter zu einer negativeren Einstellung bezüglich der Nutzung von Kondomen, folglich einer tatsächlich selteneren Nutzung und somit einem potenziell größeren Ansteckungsrisiko von sexuell übertragbaren Krankheiten und ungewollten Schwangerschaften führt, stellt die Pornografie somit einen möglichen Risikofaktor für die Gesundheit Jugendlicher dar.

Alles in allem wurde jedoch im Rahmen der kroatischen Studie kein *statistisch signifikanter* Zusammenhang zwischen der Nutzung von Kondomen und dem Konsum von Pornografie festgestellt, wie zum Beispiel eine stark verringerte Nutzungshäufigkeit von Kondomen. Der spezifische Themenbereich der tatsächlichen Folgen des Pornografiekonsums und dessen Einflüsse auf das Leben und Verhalten Jugendlicher, stellt meines Erachtens dennoch eine Lücke in der aktuellen Forschungslage dar und erbittet mehr Aufmerksamkeit.

Die Ergebnisse der Studien zeichnen ein Bild, welches zeigt, dass umfassende und evidenzbasierte Sexualaufklärung in der Schule, welche sich an den Lebenswelten der Jugendlichen orientiert und ihnen die Möglichkeit gibt, das Thema Sexualität vorwurfsfrei und offen zu diskutieren, notwendig ist, um Verständnis für ihr Handeln und mögliche Folgen zu schaffen. Zu Betonen sei hier die Bedeutung einer an die kulturellen, entwicklungsbedingten und logistischen Bedürfnisse der Heranwachsenden angepasste Sexualaufklärung und Zugang zu Möglichkeiten der sexuellen Gesundheitsversorgung. Sie sollten allen jungen Menschen zugänglich sein, ohne durch Hindernisse wie elterliche Zustimmung blockiert werden zu können.

In den Zielsetzungen für Sexualpädagogik des Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung (BMBWF, 2024) heißt es, dass es Aufgabe der Schule sei durch das Zusammenwirken aller schulischen Partner die Lernenden in der Entwicklung ihrer gesamten Persönlichkeit zu fördern. Dazu zählen die sexuelle Entwicklung und Sexualpädagogik als Teil der Gesundheitsförderung. Des Weiteren versteht sich:

„... Zeitgemäße Sexualpädagogik ... heute als eine Form der schulischen Bildung, die altersentsprechend in der frühen Kindheit beginnt und sich bis ins Erwachsenenalter fortsetzt. Dabei wird Sexualität als ein positives, dem Menschen innewohnendes Potential verstanden. Im Rahmen einer umfassenden Sexualpädagogik sollen Kindern und Jugendlichen Informationen und Kompetenzen vermittelt werden, um verantwortungsvoll mit sich und anderen umgehen zu können.“ (BMBWF, 2024)

Sowohl die Gesundheitsförderung als auch die Sexualpädagogik als Unterrichtsprinzipien sprechen somit für eine möglichst umfassende Unterstützung der sexuellen Entwicklung Jugendlicher, zu welcher die Entwicklung von Kompetenzen wie der Medienkompetenz zählt. Dies wirft jedoch die Frage auf: Wie können Medienkompetenz, Sexualaufklärung und eine Kombination aus beidem, jungen Menschen qualitativ vermittelt werden?

2.3.1 Geschichte der Sexualaufklärung in Österreich

Um eine konkrete Methode der Sexualaufklärung und Methoden des „Best-Practice“ finden und wählen zu können, muss man sich erst mit den gegebenen Rahmenbedingungen ihrer Durchführung und Umsetzung vertraut machen. Für lange Zeit waren Sexualität und Sexualaufklärung Privatsache und Aufgabe der Eltern. Sie wurden selten im Rahmen des Schulkontexts thematisiert. Man sprach über die Fortpflanzung von Tieren und hoffte Kinder würden dadurch ihre eigenen Schlüsse ziehen, ohne sie zu überfordern oder zu „schädigen“. Doch Sexualpädagog: innen sind sich einig: Kinder werden als sexuelle Wesen geboren die ganzheitlich in ihrer sexuellen Entwicklung begleitet und unterstützt werden müssen. Viele Eltern befürchten, dass gerade umfassende Sexualaufklärung verfrühten Sexualkontakt begünstigt, doch das Gegenteil scheint der Fall zu sein.

Sie scheint die ersten sexuellen Kontakte sogar zu verzögern, die Anzahl und Häufigkeit von Partner: innenwechseln zu verringern und das Empfinden bezüglich des persönlichen Schutzverhalten beim Geschlechtsverkehr zu stärken (Expert: innengruppe der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA), 2011) (Rothmüller, 2018).

Besonders die Sexualaufklärung für Frauen und damit verbundene Themen wie die weiblichen Geschlechtsorgane oder die weibliche Lust wurden lange tabuisiert und zusammen mit sexuellem Begehren als „Gefahr“ oder „Risiko“ dargestellt. Die Erkenntnis, dass das Ausleben von Sexualität eine autonome Entscheidung ist, eine sexuelle Selbstbestimmung, welche viel Aufklärung und Informationen benötigt, besteht erst seit einigen Jahrzehnten. Die moderne Sexualpädagogik des 21. Jahrhunderts versteht sich somit als Begleitung der sexuellen Entwicklung junger Menschen unter Berücksichtigung sozialer, sozioökonomischer und biologischer Einflussfaktoren (Rothmüller, 2018).

Also wie kam es nun dazu dass heutzutage die Lehrpersonen in der Schule einen Großteil der sexuellen Bildung übernehmen? Allein während dem 20. Jahrhundert haben sich die Gründe für die schulische Sexualaufklärung stetig verändert und weiterentwickelt. Oft folgte sie der Einflussnahme des Staates und seiner Interessen. Es begann mit den Wünschen das Bevölkerungswachstum und die Geburtenkontrolle besser steuern zu können, während sie sich zu Zeiten der Weltkriege auf sexuelle Ausbeutung und „Rassenlehre“ konzentrierte. Von einer geschlechtsdifferenzierten Erziehung, um die Scheidungsrate in der Nachkriegszeit zu verringern, über ein Verhinderung von Abtreibungen und Teenager-Schwangerschaften in den 70ern, bis zur Prävention der Ausbreitung sexuell übertragbarer Krankheiten wie AIDS und sexueller Gewalt in den 80ern (Rothmüller, 2018).

Außerdem beherrschte in Österreich eine christliche Perspektive lange die Fragen um die Sexualaufklärung und Sexualität. In den 60ern und 70ern waren es Lehrer: innen, Studierende und Mitglieder politischer Bewegungen, die sich darum bemühten, liberale und emanzipatorische Ansätze in die schulische Sexualaufklärung miteinfließen zu lassen. Dazu kam in den 1960ern die Kritik, die jungen Heranwachsenden würde zu Hause eine zu mangelhafte Aufklärung bekommen.

Dies führte schließlich dazu, dass Lehrer: innen die Rolle der Sexualaufklärung übernahmen und mit dem Grundsatzterlass Sexualpädagogik, welcher seit 1970 die Sexualpädagogik als fächerübergreifendes Unterrichtsprinzip festlegte, wurde dies sogar gesetzlich verankert (Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung, 2015) (Rothmüller, 2018).

Ohne Probleme lief dies jedoch nicht ab. Auch heutzutage meiden viele Pädagog: innen noch das Sprechen über Sexualität in ihrem Unterricht. Die Gründe dafür können mannigfaltig sein und teils historischen Kontext besitzen: die Tatsache das sie als Teil des Unterrichts in Biologie und Umweltkunde angesehen wird, das fehlende Vertrauen in die eigenen Kompetenzen und Fachwissen aufgrund fehlender Ausbildung oder Ängste davor, dass die eigene Sexualität und sexuelle Orientierung in Frage gestellt werden könnten und dies zu Benachteiligung führen würde. Dies ist jedoch durch das Gleichbehandlungsgesetz, welches einen Diskriminierungsschutz im Arbeitsplatz bietet, seit 2004 verboten. Nur durch ein Entgegenwirken dieser Tabuisierung des Themas wird es möglich sein für die Lernenden einen geschützten Rahmen zu schaffen, der es ihnen ermöglicht, Antworten auf ihre Fragen zu bekommen. Diese fachlich korrekten Informationen werden einen Grundstein für eine Vertrauensbasis zu Eltern und Lehrpersonen legen, um den Jugendlichen zu ermöglichen, bei Problemen ungeniert nach Hilfe fragen zu können (Zimmerman, 2015) (Gleichbehandlungsanwaltschaft, 2024) (Rothmüller, 2018).

Schule ist ein gesellschaftlicher Ort für Jugendliche: hier findet Bildung in Form von Fachwissensvermittlung und Kompetenzaufbau statt, hier werden Freund: innen und Gleichaltrige getroffen, soziale Fähigkeiten entwickelt und erste Beziehungen aufgebaut. Hier wird ein wichtiger Beitrag zur Identitätsentwicklung junger Menschen geleistet. Und dies nicht für nur kurze Zeit. Im Durchschnitt verbringen Österreichs Schüler: innen bis zu ihrem 14. Lebensjahr ungefähr 6.780 Stunden ihres Lebens in der Schule: zirka 3.000 davon in der Primarstufe und 3.780 in der Sekundarstufe 1. Anders ausgedrückt: pro Schuljahr verbringen Schüler: innen 750-945 Stunden oder 30-40 Tage damit, sich im Bildungskontext der Schule aufzuhalten. Umso erschreckender, wenn sogleich 12% der 6780 Stunden naturwissenschaftlicher Natur sind, von diesen mehr als 800 Stunden keine einzige der Internetpornografie und deren Einflüsse gewidmet wird, da dieses Thema nicht in den Lehrplänen verankert ist (OECD, 2013).

Auch in Deutschland zeigt sich ein ähnliches Bild. Bei der von 2018-2019 durchgeführten GeSiD-Studie (Gesundheit und Sexualität in Deutschland) wurden 4 955 Personen im Alter von 18-75 Jahren in Interviews zu schulischer und familiärer Sexualaufklärung befragt. Die Ergebnisse zeigen, dass die Lehrer: innen, hinter der Mutter und Gleichaltrigen, die drittwichtigste Quelle an Informationen zur Sexualaufklärung sind. In Bezug auf die Themen des schulischen Sexualkundeunterrichts wurde Pornografie nur bei 16,6% und sexuelle Rechte bei 22,3% aller teilnehmenden 18- bis 25-Jährigen behandelt. Dies zeigt zwar eine Verbesserung im Vergleich zur Kohorte der 26- bis 35-Jährigen (9,6% bzw. 12,8%) an, jedoch besteht auch hier noch klar und deutlich Ausbaubedarf, da die Pornografie teils immer noch nicht als ernsthaftes Themengebiet der Sexualaufklärung in Schulen wahrgenommen wird (Matthiesen, Wiessner, & Böhm, 2022).

Und dabei ist diese Problemfeld nicht erst seit Kurzem bekannt. Seitdem die Webseite „YouPorn“ im Jahr 2006 zum ersten Mal besucht werden konnte, explodierte der Markt an Anbieter: innen pornografischer Inhalte. Jeden Tag kommen tausende von kostenlos konsumierbaren Videos auf hunderten von Websites online, hier mischen sich professionell gedrehte Videos legitimer Unternehmen mit Amateurinhalten aus den (meist) Schlafzimmern dieser Welt. Die Regulation der Inhalte kann nur sehr schwer stattfinden und so treffen realistischere Darstellungen von Intimität auf die überdramatisierte Hypersexualität moderner „Profifilme“. Leider können hier auch MissbrauchsDarstellungen, nicht einvernehmliche Sexualdarstellungen, Kinderpornografie und weitere illegale Inhalte gefunden und von Millionen von Menschen betrachtet werden. Die Optimierung der diversen Websites für das Smartphone haben die Besucher: innenzahlen noch weiter in die Höhe getrieben (Wettstein, 2017) (Der Standard, 2020) (Neue Zürcher Zeitung, 2021).

Eine Vormachtposition in diesem Kontext besitzt das Unternehmen „Aylo“¹⁷ (bis August 2023 unter „Mindgeek“ bekannt). Es steckt hinter mehr als 15 Marken für die Erwachsenenunterhaltung wie „YouPorn“, „Pornhub“ oder „Brazzers“ und dezidierten Nachrichtenplattformen.

¹⁷ Das Unternehmen erwirtschaftet Umsätze in Milliardenhöhe und bis zu seinem Verkauf 2023 an ein kanadisches Private-Equity-Unternehmen, gehörten mehr als 50% einem oberösterreichischen Investor namens Bernd Bergmair, welcher inoffiziell auch der „King of Porn“ genannt wird. (Wikipedia, 2024)

Durch seine starke Präsenz und die Vielzahl an Websites, die ihm zur Verfügung stehen, besitzt es somit immensen Einfluss darauf, welche Art von pornografischem Material auf den Seiten landen kann. Dies bestimmt folglich wie die Pornografie von den Nutzer: innen der Webseite wahrgenommen wird und prägt deren Verständnis von Sexualität.

Die Seite YouPorn hat deshalb als erste versucht das Thema Sexualaufklärung und -erziehung zu unterstützen. Unter der Rubrik *Instructional*¹⁸ findet man Aufklärungsvideos diverser Sexualaufklärungsstellen aus dem englischsprachigen Raum. Es werden im Sinne der *Primärprävention* (siehe 2.3.3) Mythen rund um Sex aufgeklärt, der Frauenzyklus und die weibliche Fruchtbarkeitsbeobachtung behandelt und viele weitere Aspekte angesprochen, um den Jugendlichen einen möglichst lebensnahen, realistischen und dennoch interessanten Zugang zu diesem Thema zu ermöglichen. Was leider ironisch hier aufzunehmen ist, da es laut Gesetz Minderjährigen verboten ist dieses Material zu konsumieren. Somit dürfen jene, welche diese Informationen am meisten benötigen, leider erst mit Beginn ihrer Volljährigkeit „offiziell“ darauf zugreifen.

Darf jedoch anderes Bildmaterial mit möglicherweise erotischem Charakter oder gar Nacktheit in Österreichs Schulen gezeigt werden? Jugendliche dürfen nur jene Filme schauen, welche für ihre Altersstufe behördlich zugelassen werden. In Österreich wird dies vom Jugendschutzgesetz bestimmt, welches jedoch je nach Bundesland leicht unterschiedliche Regelungen besitzt. Die sogenannte Jugendmedienkommission (JMK) im Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung ist für die Beurteilung von Filmen zuständig und versucht dabei eine Servicestelle für Eltern, Pädagog: innen und junge Medienkonsument: innen zu sein. In der Filmdatenbank der JMK können Medien gesucht und Auskünfte über Altersfreigaben gemacht werden. Filme und Medien werden dann für eine Altersstufe freigegeben, wenn sie keinerlei Beeinträchtigungen bei den Konsument: innen befürchten lassen, wobei dies jedoch je nach individueller Verarbeitung der Jugendlichen anders verlaufen kann (Jugendmedienkommission, 2019).

¹⁸ Von richtigem analsex bis zum ersten Mal; die breite Streuung der Videos ermöglicht eine Vielzahl an Thematiken zu erforschen: <https://www.youporn.com/porntags/instructional/>

Die Freigabe wird in 7 verschiedene Stufen unterteilt, je nach Bewertung des negativen Einflusses des Mediums auf die körperliche Gesundheit (zum Beispiel Filmlänge und Reizüberflutung), emotionale und psychische Entwicklung (Schock, Verstörung, Angst), geistig-kognitive Entwicklung (Verständnis der Handlung), sozial-ethische und moralische Entwicklung (Gerechtigkeit, Gewaltbotschaften, Substanzkonsum), religiöses Empfinden (Intoleranz) und die demokratisch-staatsbürgerliche Haltung (Extremismus, Rassismus, Sexismus, Diskriminierung). Besonderer Fokus soll nun auf den Bedeutungen von Sexualität und Nacktheit in den jeweiligen Altersstufen liegen.

Die 7 Freigabestufen umfassen:

- Für alle Altersstufen: keine Erwähnung der Begrifflichkeiten, die Kinder sollen sich ansatzweise positiv mit der Handlung auseinandersetzen können
- Ab 6 Jahren: keine emotional belastenden Situationen sollen vorkommen und der Film muss sich moralisch einordnen lassen
- Ab 8 Jahren: die Kinder können nun größtenteils zwischen Realität und Fiktion unterscheiden und ein positives Ende ist von besonderer Bedeutung
- Ab 10 Jahren: sie beginnen Medienkompetenz zu entwickeln und können in Situationen mitfühlen
- Ab 12 Jahren: die jungen Heranwachsenden befinden sich in einer schwierigen persönlichen Entwicklungsphase der Identitätsprobleme in Bezug auf die sexuelle Reifung und einer Anfälligkeit für geschlechtsspezifische Rollenklischees, weshalb die zugrundeliegenden Ideologien von Filmen hinterfragt werden sollen
- Ab 14 Jahren: die Jugendlichen wollen als Erwachsene wahrgenommen werden, jedoch geschieht auch hier noch keine Erwähnung des Wortes Sexualität, Nacktheit oder Ähnliches
- Ab 16 Jahren: wird eine hohe Medienkompetenz vorausgesetzt, erst jetzt sind Filme freigegeben, die

„... einzelne Gruppen diskriminieren, Sexualität in einem menschenverachtenden Kontext darstellen (oder auf ein reines Instrumentarium der Triebbefriedigung reduzieren), einem partnerschaftlichen Rollenverhältnis der Geschlechter entgegenstehen, vor allem aber Gewalt tendenziell verherrlichen...“ (Jugendmedienkommission, 2019)

Auffällig ist, dass erst in der Altersstufe ab 16 Jahren sexuelle Inhalte explizit erwähnt werden. Besonders von Bedeutung ist der zitierte Abschnitt nun für die Klassifizierung von Sex und Pornografie. Zeigt die Pornografie Sexualität in einem menschenverachtenden Kontext? Wer bestimmt dies? Die *reine Reduktion der Sexualität zur Triebbefriedigung* scheint einfach nur eine schöne Umschreibung von „Sex haben, weil man halt Spaß dabei hat“ zu sein. Ist nun also ein Film direkt ab 16 Jahren, nur weil darin ein Paar Sex hat weil es will, selbst wenn der Akt nur angedeutet wird? Steht die Darstellung von „Gelegenheitssex“¹⁹ einer partnerschaftlichen Beziehung im Wege? Und wenn ja, wie wird die eruiert? Mit Hilfe von repräsentativen Studienergebnissen? Die Formulierungen werfen mehr Fragen auf als das sie aufklären. Noch dazu ist das Wort „Nacktheit“ kein einziges Mal vertreten.

Wer schon einmal eine DVD in Österreich gekauft hat, trifft auch oft auf ein Logo mit der Betitelung „FSK ab ... freigegeben“.



Abbildung 6: FSK (Neven DuMont, DuMont Schütte, & Neven DuMont, 2021)

Die Freiwillige Selbstkontrolle der Filmwirtschaft GmbH (FSK) ist eine deutsche Einrichtung und prüft, analog zur Jugendmedienkommission in Österreich, Filme in Deutschland auf deren Altersfreigabe (Freiwillige Selbstkontrolle der Filmwirtschaft GmbH, 2024) (Wikipedia, 2024). Die Formulierungen für die Kriterien der einzelnen Altersstufen (hier: 0 / 6 / 12 / 16 / 18) ähneln dem des österreichischen Pendanten sehr. So mal wir auch hier in der Altersstufe ab 16 Jahren die Formulierung „Sexualität auf ein reines Instrumentarium der Triebbefriedigung reduzieren“ (Freiwillige Selbstkontrolle der Filmwirtschaft GmbH, 2024) finden. Die Altersstufe ab 18 Jahren bezieht sich auf einen Paragraphen, nachdem ein Medium unter gewissen Umständen eine „schwere Jugendgefährdung“ darstellen kann, und somit nicht für Minderjährige freigegeben werden soll. Auch hier suchen wir jedoch vergeblich nach Definitionen von Nacktheit.

¹⁹ „Es ist eine Form der Freundschaft, in der sich beide definitiv nicht als Paar verstehen – weder ineinander verliebt sind, noch eine gemeinsame Perspektive sehen –, aber gelegentlich Sex miteinander haben.“ (Hussmann, 2014)

Dass die niedergeschriebenen Kriterien nur sehr oberflächlich und nicht konkret beschrieben werden, ist keine neue Erkenntnis. Seit über 10 Jahren prüft der Blog „AltersfreigabenCheck“ die FSK-Freigaben nach. In Filmen werden die Szenen immer in ihrem Kontext beurteilt, somit kann die Beurteilung leicht variieren. So hat der Blog hunderte deutsche Medien nachgeprüft und ein Schema herausgearbeitet, was einen konkret in Filmen mit einer gewissen FSK-Freigabe erwarten kann. In dieser Arbeit wird auf sexuelle Kontexte fokussiert werden (AltersfreigabenCheck, 2020). Erwartet können ab:

FSK Merkmal	0	6	12	16
Sexszenen	Diskrete Sexszenen	Diskrete bis Deutliche (im Rahmen einer Liebesbeziehung)	Deutliche Szenen	Explizit
Nacktszenen	Selten kurze sexuelle Nacktheit	Diskrete bis Deutliche (im Rahmen einer Liebesbeziehung)	Deutliche Szenen	Explizit
Sexuelle Dialoge und Schimpfwörter	gemäßigt	Detaillierte Dialoge und selten derbe sexuelle Ausdrücke	Explizit und manchmal sehr massiv	Explizit
Sexuelle Gewalt			Manchmal harte Vergewaltigungsszenen	Harte, brutale Vergewaltigungsszenen
Sexueller Horror				Starker Horror mit sadistischem und sexualisierten Elementen

Tabelle 1: FSK und Merkmale

FSK 18 wird nur bei sehr harter Gewalt gegeben und hat nicht direkt mit sexuellen Darstellungen zu tun. Interessant ist, dass laut der Beobachtungen bereits bei Filmen mit FSK 0 Nackt- sowie Sexszenen vorkommen können. Schon bei Filmen, welche für Kinder ab 12 Jahren freigegeben werden, kann es zu deutlichen Sex- und Nacktszenen, Vergewaltigungsszenen und sexuellen Dialogen kommen. Sexualität scheint somit kein einschlägiges Merkmal zu sein, welches die Altersfreigabe eindeutig bestimmt und deutet somit nicht direkt darauf hin, dass es sich bei dem audiovisuellen Material um Pornografie handelt. Des Weiteren wird in den Verhaltensrichtlinien des österreichischen Jugendmedienschutzes die Zusammenarbeit und Ähnlichkeit der Beurteilungskriterien mit jenen der FSK betont, somit sind ähnliche Aspekte und Vorkommnisse auch für die in Österreich freigegeben audiovisuellen Inhalte zu erwarten (Verein zur Selbstkontrolle audiovisueller Medienangebote zum Schutz von Minderjährigen, 2021).

Parallel zur Altersfreigabe für Videos und Filme existieren Altersfreigaben für Computer- und Videospiele. Die „Pan European Game Information“ (PEGI) ist ein europaweites Alterseinstufungssystem für Videospiele. Ab PEGI 16 können Nacktheit mit sexuellem Bezug, erotische Darstellungen und Geschlechtsverkehr ohne sichtbare Genitalien in Spielen vorkommen und erst bei PEGI 18 erscheinen explizite Sexdarstellungen (Pan European Game Information, 2024).

Was bedeutet dies nun alles für den schulischen Kontext? Durch Altersfreigaben von JMK, FSK und PEGI werden Aspekte wie die „Gamification“²⁰ des Aufklärungsunterrichts oder die allgemeine Arbeit mit audiovisuellen Inhalten erschwert. Einen besonderen Stellenwert besitzt hier in Österreich der sexualpädagogische Aufklärungsfilm „Sex, we can?!“, den ich schon während meiner Schulzeit vor über 10 Jahren genießen durfte.

²⁰ „Per Definition beschreibt Gamifizierung den Transfer von Spielelementen in Nicht-Spiele-Settings. Mit Videospielen wurde nicht nur ein neues Unterhaltungsmedium geschaffen, sondern auch Spielelemente entwickelt, welche die Spielerinnen und Spieler an das Spiel binden. So ist der klassische Fortschrittsbalken ein Beispiel für ein Spielelement, das in ein analoges Setting transferiert wird: Der Fortschrittsbalken kann einfach durch einen Meilensteinplan ersetzt werden, in dem durch Abhaken der erreichten Meilensteine der Fortschritt des Projekts abgebildet wird. Aber auch analoge Spielelemente können in pädagogische Settings adaptiert werden. ... Zusammengefasst heißt Gamifizierung also, dass man durch einen Mix aus Spielelementen, -dynamiken und Belohnungen Anreize schafft, unliebsame Aufgaben zu erledigen oder Möglichkeiten eröffnet, langwierige Inhalte spielerisch zu übermitteln.“ (Deutsche Kinder- und Jugendstiftung, 2024)

Es handelt sich hierbei um einen dreiteiligen Animationsfilm aus dem Jahr 2009, welcher schon fast Kultstatus besitzt und fester Bestandteil der Sexualaufklärung an Österreichs Schulen ist. Er ist frei zugänglich und intendiert für Jugendliche von 12 bis 18 Jahren. Obwohl er mittlerweile von Sexualpädagog:innen kritisch, als ein schon in die Jahre gekommener Film über den ersten Geschlechtsverkehr eines heterosexuellen Paares, bezeichnet wird, schafft er es gleichzeitig das Thema Pornografie und Realität humorvoll aufzubereiten (Sex We Can?!, 2024) (Sex, we can?! - Bundesministerium für Unterricht und Kultur | Lehrfilm, 2009).

Dieser Film, obwohl er sexuelle Sequenzen, animierte Pornografie und vulgäre Sprache beinhaltet, wird also trotzdem für Jugendliche ab 12 Jahren empfohlen. Nacktheit und Sexualität sind somit nicht direkt ein Zeichen für eine Freigabe ab 18 Jahren, es spielen verschiedenste Faktoren zusammen, damit ein Video im Unterricht gezeigt werden kann. Am wichtigsten sind neben einer Achtung der Altersfreigaben und bundesländerspezifischen Jugendschutzgesetzen, eine klare Kommunikation mit der Schule und den Erziehungsberechtigten und ein Bezug zum Lehrplan. Denn so finden die gezeigten Inhalte die Legitimation, die sie benötigen, um beitragen zu können der Tabuisierung von Sexualität entgegenzuwirken.

Passend hierzu fallen in der letzten FSK-Altersstufe auch die Schlagworte: „Verletzung gesellschaftlicher Tabus“. Doch was sind gesellschaftliche Tabus und wer bestimmt sie? So wie die Gesellschaft sich weiterentwickelt, so verändert sich auch die Tabuisierung bestimmter Themen und Handlungen. Die Sexualmoral wandelte sich massiv in den letzten Jahrtausenden: während im antiken Griechenland der Spaß am Sex von großer Bedeutung war oder Anfang des 20. Jahrhunderts noch behauptet wurde, Selbstbefriedigung würde sich negativ auf die eigene Gesundheit auswirken und Sexualität noch massiv mit Schuld verbunden war, finden heute diverse sexuelle Identitäten Anklang in der Bevölkerung und die Ausübung der eigenen Sexualität, solange niemand anderem Schaden zugefügt wird, ist akzeptierter als je zuvor (Wikipedia, 2024). Die Tabus werden immer vom aktuellen Zeitgeist widerspiegelt und sollten nie als konstant angesehen werden. Filme, die vor Jahrzehnten eingestuft wurden, wären heute vielleicht anders behandelt worden. Dies wirft nun die Frage auf: ist die Sexualaufklärung ein gesellschaftliches Tabu?

2.3.2 Der elterliche Einfluss auf die schulische Sexualaufklärung

Selbst im westlichen Europa der Zukunft finden sich noch Orte, an denen dies der Fall scheint. In Polen wurde die Sexualaufklärung von den Nationalkonservativen stark unterdrückt, bis ganz abgeschafft, sodass nur mehr Freiwillige über dieses Thema aufklären können (Rebmann, 2023). Dieses Ereignis und weitere waren möglicherweise mit Gründe für die Überarbeitung der österreichischen Lehrpläne unter Berufung auf die WHO-Standards (Expert: innengruppe der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA), 2011). Mit Wirkung ab Schuljahr 2023/24 soll nun eine fächerübergreifende und umfassende Begleitung der sexuellen Entwicklung Jugendlicher stärker gefördert werden, zusätzlich zu einer stärkeren Fokussierung auf eine Medienbildung, angelehnt an die Lebensrealität Jugendlicher (Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung, 2023).

Das dies nicht ohne einen gewissen Widerstand ablaufen kann, ist zum Teil den Rahmenbedingungen des Schulorganisationsgesetzes geschuldet, denn in §2 heißt es:

„(1) Die österreichische Schule hat die Aufgabe, an der Entwicklung der Anlagen der Jugend nach den sittlichen, religiösen und sozialen Werten sowie nach den Werten des Wahren, Guten und Schönen durch einen ihrer Entwicklungsstufe und ihrem Bildungsweg entsprechenden Unterricht mitzuwirken. Sie hat die Jugend mit dem für das Leben und den künftigen Beruf erforderlichen Wissen und Können auszustatten und zum selbsttätigen Bildungserwerb zu erziehen.

Die jungen Menschen sollen zu gesunden und gesundheitsbewussten, arbeitstüchtigen, pflichttreuen und verantwortungsbewussten Gliedern der Gesellschaft und Bürgern der demokratischen und bundesstaatlichen Republik Österreich herangebildet werden. Sie sollen zu selbständigem Urteil, sozialem Verständnis und sportlich aktiver Lebensweise geführt, dem politischen und weltanschaulichen Denken anderer aufgeschlossen sein sowie befähigt werden, am Wirtschafts- und Kulturleben Österreichs, Europas und der Welt Anteil zu nehmen und in Freiheits- und Friedensliebe an den gemeinsamen Aufgaben der Menschheit mitzuwirken.“ (Schulorganisationsgesetz §2, 2024)

Die Erziehungsberechtigten zum Beispiel beziehen sich gerne auf ihre Rechte und die Aufgabe der Schule, die Kinder nach sittlichen und religiösen Werten zu fördern, um einer umfassenderen Sexualaufklärung zu widersprechen. Mit der Begründung, sie würde der Jugend Schaden, die Unschuld der Kindheit verletzen oder nicht ihren eigenen Überzeugungen entsprechen. Der zweite Absatz jedoch fordert die Schulen dazu auf, die Lernenden zu „gesunden und gesundheitsbewussten“ Bürger: innen heranzuziehen, wozu eben auch die Unterstützung der allumfassenden sexuellen Entwicklung gehören würde.

Wir als Lehrpersonen sind nun also gefangen in einem Spannungsfeld, mit meist unzureichenden Fachkompetenzen bezüglich der Thematik und mehr Widerstand als Unterstützung. Zum einen unter der Verpflichtung die Sexualaufklärung mit den Erziehungsberechtigten abzusprechen und ihren Wünschen folgend durchzuführen, auf der anderen Seite sind Pädagog: innen verpflichtet die Sexualaufklärung in der Schule realitätsnah für die Lernenden zu gestalten. Und da sich die sexuellen Normen generationsweise verändern, ist es keine Verwunderung, dass hier ein Problemfeld entsteht. Aktuell sind die Themen, der immer wiederkehrenden Gefahrendiskurse in Bezug auf Sexualität, die Pornografie und die dadurch entstehenden Gefahren der Frühsexualisierung Jugendlicher (Graschi, 2015).

Aufgrund der Übersexualisierung des Alltags und diversen medial bekannten Missbrauchsfällen im Rahmen von Sexualität im Internet, ist es verständlich, dass bei Eltern mit geschärftem Blick auf die schulische Sexualaufklärung geachtet wird. Sie unterstützen die *Schutzfunktion* der Sexualaufklärung, wie Wissen um die biologischen Prozesse oder das Recht auf Selbstbestimmung um sexuelle Ausbeutung zu verhindern. Den reflexiven Umgang mit diversen Medien wie Pornographie und eine positive und ressourcenorientierte Einstellung gegenüber der eigenen Sexualität ordnen sie jedoch der *Lustfunktion* zu, mit der Angst dies würde zu verfrühter oder vermehrter sexueller Aktivität ihrer Kinder führen (Graschi, 2015).

Graschi (Graschi, 2015) führte im Rahmen einer Untersuchung Interviews mit Eltern durch, welche die schulische Sexualaufklärung und damit verbundene Themen ablehnten. Das Ziel war es die Gründe für diese Ablehnung zu eruieren.

Pornografie bewege sich laut diesen Eltern in der Zone zwischen Schutz- und Lustfunktion, meist sollen jüngere Kinder vor ihr geschützt werden, während sie später als Ziel von Lust und potenzieller Lust wahrgenommen wird. Ältere Heranwachsende sollen die notwendigen Fähigkeiten erlernen, mit ihr umzugehen. Es soll auf die Wünsche, Interessen und Fragen der Kinder eher reaktiv und gemäß ihren individuellen Entwicklungsständen eingegangen werden, statt ihnen in früheren Jahren präventiv entgegenzuwirken. Auch die Erziehungsberechtigten wollen in diesen Prozess miteinbezogen werden, durch Informationen zur geplanten Sexualaufklärung, Elternabende und Rücksichtnahme ihrer Wünsche bezüglich der schulischen Aufklärungsarbeit.

Besonders der Mythos, dass Sexualpädagogik in diesem Themenbereich zur gemeinsamen Konsumation von pornografischem Material in der Klasse führen würde, hält sich stetig und wird durch einzelne Vorkommnisse immer wieder betont. Die Haltungen der Eltern reichen somit von kompletter Ablehnung der Behandlung des Themas, bis zu dem Anliegen die Reflexions- und Kritikfähigkeit der Jugendlichen im Umgang mit pornografischen Material, man könnte sagen ihre „Pornokompetenz“, zu fördern. Aufgrund der Vielzahl der Haltungen der Erziehungsberechtigten ist es somit eine immense Herausforderung, dieses Thema sexualpädagogisch aufzuarbeiten. Doch wie könnte dies nun bewerkstelligt werden?

2.3.3 Methoden und „Best-Practice“

Die Ziele von Sexualaufklärung können vielschichtig sein: von der Aufklärung über biologische Prozesse, dem Reflektieren möglicher Genderstereotypen bis hin zu emotionaler und psychischer Verarbeitung des Einflusses von medialer Sexualität auf das eigene Selbstbild. Je nach Ziel kann bei der Sexualaufklärung unterschieden werden zwischen 3 verschiedenen Präventionsstufen (hier angewandt auf das Beispielthema Internetpornografie) (Wettstein, 2017):

- Primärprävention: den jungen Heranwachsenden werden Wissen und Fähigkeiten vermittelt, welche sie benötigen, um pornografische Inhalte zu verarbeiten, eine adäquate Distanz zu ihnen aufzubauen und Abhängigkeit zu vermeiden

- Sekundärprävention: wenn Jugendliche mit ihrem regelmäßigen Pornografiekonsum nicht glücklich sind, soll diese Stufe der Prävention sie dabei unterstützen
- Tertiärprävention: setzt an bei Jugendlichen, die bereits eine Sucht nach pornografischem Material entwickelt haben

Das Ziel dieser Masterarbeit ist eine Unterrichtssequenz im Rahmen der Primärprävention zu entwickeln und deren Wirksamkeit zu überprüfen. Doch welches Wissen oder welche Fähigkeiten sollen nun vermittelt werden?

2.3.3.1 Pornografie-Kompetenz

Nicola Döring (Döring, Pornografie-Kompetenz: Definition und Förderung, 2011) spricht hier von *Pornografie-Kompetenz* als pornografiebezogener Form der Medienkompetenz, welche dazu beitragen kann, den negativen Pornografieauswirkungen präventiv entgegenzuwirken. Zu ihr gehören die Fähigkeiten, illegale und legale Inhalte unterscheiden und identifizieren zu können, audiovisuelles Material differenziert und eigenständig beurteilen und Entscheidungen diesbezüglich informiert treffen und vertreten zu können (*Bewertungskompetenz*), einen kompetenten Umgang mit pornografischen Angeboten zu erlernen (*Nutzungskompetenz*) und die im möglichen Internet des 21. Jahrhunderts teilweise immer wichtiger werdende Kompetenz, selbst produzierte Pornografie (zum Beispiel im Rahmen von Sexting) verantwortungsvoll zu produzieren und zu gestalten (*Gestaltungskompetenz*).

Um diese Kompetenzen zu entwickeln, benötigt es:

- 1) fachspezifisches *Medienwissen*, um Produktion, Merkmale, Inhalte, Nutzung von Pornografie, sowie *Medialitätsbewusstsein*, um ein Verständnis dafür zu erlangen, wie fiktional oder authentisch gewisses pornografisches Material ist
- 2) *Kritikfähigkeit*, um die Risiken, welche mit der individuellen Nutzung von Pornografie eingehen, identifizieren und auf sie verantwortungsbewusst reagieren zu können, um Negativwirkungen entgegenzuwirken zum Beispiel durch Reduktion, Vermeidung, Hinterfragen der Legalität, etc.

- 3) eine *Genussfähigkeit*, um die Positivwirkungen wie die ästhetischen, intellektuellen, unterhaltsamen oder auch sexuellen Aspekte der Pornografie bewusst rezipieren und konsumieren zu können
- 4) die Kompetenz sich über pornografische Inhalte konstruktiv austauschen zu können, zum Beispiel in Diskussionen unter Freunden, in Form einer *Anschluss-* oder *Meta-Kommunikation*, um die eigene Medienkompetenz weiterentwickeln zu können
- 5) die Fähigkeit die eigene Entwicklung bewusst steuern und den eigenen Standpunkt überdenken zu können in Form von *Selbst-Reflexion*, weswegen auch von Pornografie-*Bildung* gesprochen werden kann

Döring schafft somit ein 3 Ebenen x 5 Komponenten-Modell der Pornografie-Kompetenz:

		<i>Medienkunde</i>
		<i>Kritikfähigkeit</i>
<i>Bewertung</i>	$\times$	<i>Genussfähigkeit</i>
<i>Nutzung</i>		<i>Meta – Kommunikation</i>
<i>Gestaltung</i>		<i>Selbst – Reflexion</i>

Es entstehen folglich 15 Schnittstellen mit unterschiedlichen Facetten der Involvierung und Fähigkeiten, welche alle spezifisch gefördert werden können. Die Entwicklung einer Pornografie-Kompetenz impliziert auch eine Entwicklung einer gut ausgebildeten *sexuellen Kompetenz* beziehungsweise Bildung, denn nur wer die eigenen sexuellen Bedürfnisse, Grenzen und Wünsche kennt und mit der eigenen Geschlechtsidentität selbstbestimmt und reflektiert umgeht, ist in der Lage mit sexuell explizitem Material verantwortungsbewusst umzugehen.

Um einen selbst- und sozialverantwortlichen Umgang mit Pornografie zu ermöglichen, muss diese dazugehörige Kompetenz auch gezielt gefördert werden. Dies sollte zielgruppenspezifisch angepasst auf die individuellen emotionalen, kognitiven und sexuellen Bedürfnisse der Lernenden unter sexual- und geschlechterpädagogischen Ansätzen, Berücksichtigung des kulturellen und sozioökonomischen Hintergrundes und durch aktive und reflektierte Auseinandersetzung erfolgen, um eine effektive Förderung zu ermöglichen.

Döring (Döring, Pornografie-Kompetenz: Definition und Förderung, 2011) stellt hier 4 methodische Ansätze vor:

- 1) Informationsvermittlung hinsichtlich Bewertungskompetenz
- 2) Informationsvermittlung hinsichtlich Nutzungs- und Gestaltungskompetenz
- 3) Gemeinsame Rezeption und Diskussion konkreter Angebote
- 4) Aktive Medienarbeit

Unter *Informationsvermittlung hinsichtlich Bewertungskompetenz* verstehen sich Fachvorträge in denen rechtliches, technisches oder psychologisches Fachwissen vermittelt wird. Die Qualität der Inhalte und Kommunikation bestimmt hier die Wirksamkeit der Maßnahme. Man könnte die Bewertungskompetenz nun fördern, indem man die Legalität von Inhalten behandelt, unterschiedliche Nutzungsverhalten und Erfahrungen aufzeigt und Negativwirkungen wie Risiken und Chancen verdeutlicht. Es kann hilfreicher sein klassisch mit sachlichen Aspekten der Pornografie und Sexuaufklärung zu beginnen, als sie von Anfang an als ein emotionsgeladenes und polarisierendes Thema darzustellen. Dabei ist immer auf die Privatsphäre und den Informationsbedarf der Jugendlichen zu achten und sie nicht zu bombardieren oder überfordern. Wichtig ist gut zu durchdenken, welche Einstellungen und Werte vermittelt werden sollen. Dazu ist eine vorherige Selbst-Reflexion des eigenen Standpunkts als Vermittler: in zu dem Thema ratsam.

Bei der *Informationsvermittlung zur Nutzung und Gestaltung* von Pornografie ist es im Rahmen der Sexuaufklärung an Schulen aufgrund gesetzlicher Rahmenbedingungen nicht möglich, Minderjährigen an konkreten Beispielen zu zeigen, wie sie verantwortungsbewusst und richtig Pornografie konsumieren oder selbst gesetzeskonform produzieren. Daher sollte der Fokus auf den Gefahren und der richtigen Nutzung von Internetpornografie liegen, zum Beispiel dem Sexting und damit einhergehenden Straftaten bei der Verbreitung der gesendeten Bilder, den Gefahren von Cyber-Grooming und der Legalität beim Streaming pornografischer Inhalte. Auch die Verbreitung sexueller Inhalte in Werbung und sozialen Medien kann hier von Bedeutung sein. Anders als bei der Bewertungskompetenz geht es hier weniger darum wieso oder warum etwas getan wird oder es zu bewerten ist, sondern wie etwas richtig getan wird und wie die möglichen Folgen ihrer eigenen Handlungen, von den Nutzer: innen zu bewerten sind.

Gemeinsam pornografische Angebote und Darstellungen rezipieren und diskutieren kann besonders sinnvoll sein, um die eigenen Kompetenzen weiterzuentwickeln. Im Rahmen des schulischen Kontextes ist dies jedoch weder ratsam, da dies sehr schockierend und schambehaftet sein kann und das inhaltlich-funktional-fokussierte Konsumieren im Gruppensetting dem inhärenten Lustcharakter der Pornografie entgegenwirken kann, noch legal aufgrund diverser Jugendschutz- und Pornografiegesetze ist. Jedoch könnten hier, je nach Alter der Lernenden, Sexszenen in Filmen, Musikvideos oder Inhalte in den sozialen Medien betrachtet werden. Somit sei diese Methode hier nur kurz erwähnt.

Bei der *aktiven Medienarbeit* werden Medien und Darstellungen selbst produziert, im Sinne einer handlungsorientierten Medienpädagogik. Für Jugendliche würde dies das Erstellen von Collagen mit erotischen Bildern, das Drehen von Filmen, in denen das Thema Sexualität behandelt wird (natürlich ohne Sexszenen) oder auch die schriftliche Dokumentation von Pornografieerfahrungen bedeuten. Genauso ist es jedoch möglich auf weitere, weniger explizite Seiten der Pornografie einzugehen: die humoristischen in Form von Parodien, die medialen in Form von Sammeln an Werbung mit erotischen Elementen oder die kommunikativen in Form von Teilnahme an Forumsdiskussionen.

Im Zuge der zunehmenden Sexualisierung von Medien, sei es auf Social Media, in der Werbung oder in Musikvideos, gewinnt besonders die Bewertungskompetenz für alle Mitglieder der Gesellschaft an besonderer Bedeutung. Die Negativeinflüsse treffen dabei besonders junge Menschen, welche sich noch im Selbstfindungsprozess ihrer Identität befinden. Wichtig zur Förderung des Verständnisses ist eine zeitgemäße Aufarbeitung des Themas, sowie eine zielgruppenorientierte Methode, welche aufklärt, ohne in sexualethische oder sexualmoralische Vorstellungen wie „richtig“, „normal“ oder „natürlich“ zu verfallen. Junge Menschen müssen dazu befähigt werden, sich selbst ein Bild zu machen und zu eigenen Entscheidungen kommen zu können.

3. Forschung

3.1 Ausgangslage und Rahmenbedingungen

Die Forschung soll durchgeführt werden in 4 achten Schulstufen einer AHS im 4. Bezirk von Wien. In Summe befinden sich 102 Schüler: innen in diesen Klassen, 40 davon weiblich und 62 männlich, mit jeweils 24 bis 27 Schüler: innen pro Klasse. Für die Durchführung der Workshops werden 2 Unterrichtsstunden à 50 Minuten benötigt werden. Da ich selbst Lehrperson für Digitale Grundbildung in diesen Klassen bin und meine Unterrichtseinheit für den Workshop verwenden kann, bedeutet dies es muss entweder die darauffolgende oder vorherige Unterrichtsstunde von Kolleg: innen hergenommen werden. Pro Tag wird nur 1 Workshop im eigenen Klassenraum der jeweiligen Klasse stattfinden, um auf notwendige Änderungen eingehen und den vergangenen Workshop reflektieren zu können.

Die Workshops sollen im 2. Semester stattfinden. Da kurz nach Beginn des 2. Semesters Ramadan begann und mehrere Schüler: innen meinten sie würden zu dieser Zeit nicht an einem Workshop zu einem sexuell-orientierten Thema teilnehmen wollen, wurden sie so verschoben, dass keine Schüler: innen hier von Glaubenskonflikten betroffen sind.

Gleichzeitig muss darauf geachtet werden, dass die von Kolleg: innen weggenommenen Stunden nicht zur Vorbereitung auf schriftliche Leistungsfeststellungen wie Schularbeiten benötigt werden. Alle Workshops werden deshalb innerhalb 1 Woche stattfinden, um terminliche Konflikte zu vermeiden.

Des Weiteren gab es organisatorische und administrative Stolpersteine, welche überwunden werden mussten. In der Regel müssen bei Forschungsarbeiten im Eigenunterricht die Zustimmung der Direktion und falls notwendig die der Erziehungsberechtigten und/oder Schüler: innen eingeholt werden. Da mein Forschungsthema jedoch als „heikel“ eingestuft werden könnte, musste erst noch ein Ansuchen um Bewilligung einer wissenschaftlichen Erhebung beim Stadtschulrat für Wien eingereicht werden. Erst nach dessen Bewilligung war es möglich das Forschungsunterfangen über die Direktion an den SGA (Schulgemeinschaftsausschuss) weiterzuleiten.

Nur mit Mehrheitszustimmung (SGA umfasst 9 Personen → 3 Lehrpersonen + 3 Eltern + Schüler: innen) würde die Erlaubnis zur Durchführung der Workshops erteilt werden. Zusätzlich musste die Freiwilligkeit der Teilnahme am Workshop betont werden.

Die Teilnahme der Schüler: innen wurde im Vorhinein mittels edu.FLOW²¹ erhoben. Jene, die nicht teilnehmen, würden zur selben Zeit Ersatzunterricht in einer anderen Klasse erfahren. Außerdem wurde betont, es sollte eine zweite weibliche Lehrperson beim Workshop dabei sein, um mich als männliches Gegenstück auszugleichen. Ich sehe dies als sehr wichtigen Aspekt, da sich besonders Mädchen wohler fühlen könnten, wenn ebenfalls eine Frau bei diesen Aufklärungsthemen dabei wäre. Eine Kollegin, welche ebenfalls Digitale Grundbildung unterrichtet, wird mich daher bei allen 4 Workshops begleiten. Doch wie genau sollte dieser Workshop nun genutzt werden, um die gewählten Forschungsfragen zu beantworten und die Erreichung der Lehr- und Lernziele zu überprüfen?

3.2 Forschungsmethode

Als Forschungsmethode wurde die *partizipative Aktionsforschung (PAR)* gewählt. Es handelt sich hierbei, als empirisches sozialwissenschaftliches Verfahren, um eine Sonderform der Aktionsforschung, bei der sowohl die Forschenden als auch die Forschungsobjekte in der sozialen Situation, welche erforscht werden soll, eine aktive Rolle für die Forschung spielen (*partizipativ*) und somit Forschende und „Beforschte“ das Forschungsgeschehen gemeinsam bestimmen, um eine Veränderung herbeizuführen (*Aktion*). Folglich werden Theorie und Praxis miteinander verbunden. Wichtige Merkmale der Aktionsforschung sind eine Aktions- und Veränderungsorientierung, Problemfokus, ein möglichst „organischer“ zirkulärer Prozess der Problemlösung und die Zusammenarbeit der Forschungsteilnehmenden (Baskerville, 1999) (Wöhrer, 2017).

²¹ „In der Schule gibt es zahlreiche administrative Prozesse. Das erfordert einen reibungslosen Kommunikationsfluss. [...] Mit edu.FLOW erstellen Sie elektronische Formulare, die die Beteiligten online auf verschiedensten Geräten ausfüllen und deren offizieller Antwortstatus sofort sichtbar und weiter verarbeitet wird. [...] edu.FLOW teilt Information aus, sammelt ein, analysiert und fordert nach. Dies bildet die strukturierte und direkte Kommunikation im schulischen Umfeld elektronisch ab – sei es zwischen Klassenvorständen und SchülerInnen sowie deren Eltern oder zwischen Direktion, Administration und LehrerInnen.“ (Quarto Software GmbH, 2025)

Im Rahmen von Schulforschung wird häufig partizipative Aktionsforschung betrieben, da die Klassensituation von Lernenden und Lehrenden eine passende Ausgangslage für sie bieten und somit wichtige Erkenntnisse aus und für die Praxis gewonnen werden können. Die Lernenden sind, genauso wie die Lehrenden, in der Lage durch ihr langjähriges Wissen und ihre Erfahrungen bezüglich schulischer Kontexte die Forschung als Co-Forscher: innen zu bereichern und gehen somit über die Rolle reiner Forschungsobjekte hinaus. Sie können zum Beispiel in Diskussionsrunden Feedback und Anregungen zu Forschungsmethoden geben oder sogar selbst Forschungsfragen bestimmen und unterstützt von den „Hauptforschenden“ zu eigenständiger Forschung ermächtigt und unterstützt werden (Wöhrer, 2017).

PAR ist ein zirkulärer Prozess, der in mehrere Phasen (Baskerville, 1999) unterteilt werden kann:

1. *Diagnosing*
2. *Action Planning*
3. *Action Taking*
4. *Evaluating*
5. *Specifying Learning*

Der Forschungsprozess beginnt mit der Identifikation eines Problems (*Diagnosing*) und darauffolgender Reflexion. Es wird eine Veränderung erstrebt. Daraufhin werden Hypothesen und Forschungsfragen aufgestellt, die überprüft werden sollen. Das Ziel dieser Veränderungen wird festgelegt und ein Plan entsteht, wie dieses erreicht werden kann (*Action Planning*). In dieser Phase können bereits sowohl Forschende als auch Beforschte zusammenarbeiten, um wünschenswerte Ziele festzulegen. Nun muss der Plan umgesetzt werden (*Action Taking*). Die festgelegten Interventionsmaßnahmen werden durchgeführt und dabei Daten der Ergebnisse gesammelt. Diese müssen im Anschluss reflektiert, analysiert und verwertet werden (*Evaluating*). Wurden die erstrebten Veränderungen erreicht? Wurde das Problem gelöst? Waren die Interventionsmaßnahmen Hauptgrund der Veränderungen? Sind neue Probleme aufgetaucht?

Neue Probleme bringen immer neue Handlungsmöglichkeiten und eine Anpassung der Hypothesen mit sich, welche in einer erneuten Iteration des Forschungsgeschehens überprüft werden könnten. Der Zyklus beginnt von vorne. Dieser Prozess ist dann beendet, wenn ausreichende Lösungen für die beforschten Probleme gefunden wurden oder die benötigten Ressourcen ausliefen. Am Ende jeder Iteration und zeitgleich während des Forschungsgeschehens, werden die Ergebnisse der sowohl erfolgreichen als auch -losen Interventionsmaßnahmen direkt umgesetzt, zum Beispiel in Form von Umstrukturieren der Methodik oder der Hypothesen (*Specifying Learning*) (Wöhrer, 2017).

3.3 Diagnosing – Erste Schritte

Was genau ist das Problem? Den Schüler: innen scheint es, aus kurzen Gesprächen in Folge der anfangs beschriebenen Unterrichtsvorfälle hervorgehend, an allgemeinem Grundwissen zum Thema Pornografie zu fehlen. Manche sind aktive Konsument: innen, ohne große Gedanken an die möglichen Folgen zu verschwenden, andere wissen nicht einmal, was das Wort *Porno* bedeutet und beschreibt. Es entwickelt sich die Hypothese, dass dies an mangelnder Sexualbildung im Kontext Internetpornografie liegt. Das Fehlen der Thematik in den untersuchten Lehrplänen und Curricula, die analysierte Literatur, sowie Gespräche mit den Fachkolleg: innen, welche für die Sexuaufklärung an meiner Schule verantwortlich sind, unterstützen diese These. Es benötigt Aufklärung zu grundlegenden Aspekten wie Rechten, möglichen Hilfsstrukturen und Fachwissen, um eine Grundlage für weitere Unterrichtsgeschehen mit dieser Fokusthematik zu ermöglichen.

3.4 Action Planning – Ein Plan nimmt Gestalt an

Wenn wir als Pädagog: innen, Erzieher: innen und Lehrer: innen nicht gemeinsam mit den jungen Heranwachsenden über dieses Thema reflektieren, bedeutet dies, dass wir sie mit der Thematik allein lassen. Und dadurch setzen wir sie der geballten Kraft der sexualisierten und sexualisierenden Inhalte des Internets aus. Doch nur, wenn auch die Lehrenden Wissen um die Thematik besitzen, kann kompetenzorientierter und pädagogisch fundierter Unterricht zu dem Thema stattfinden und eine kompetente Begleitung der Jugendlichen bei dem Problemfeld erfolgen. Dies beginnt mit der Selbstreflexion der Lehrperson über ihr eigenes Wissen zu dem Thema. Denn das eigene Wissen und die eigenen Einstellungen und Werte beeinflussen natürlich den persönlichen Zugang zu diesem heiklen Thema.

Im Rahmen der EU-Initiative klicksafe²² (Medienanstalt Rheinland-Pfalz, 2024) und zusammen mit pro familia München (pro familia Deutsche Gesellschaft für Familienplanung, 2024) wurde hierzu ein Reflexionsbogen zur Reflexion der eigenen Medien- und Sexualbiografie entwickelt, welcher vor der Unterrichtsvorbereitung zur Selbst-Reflexion genutzt wurde. Er ist im Arbeitsmaterial „*LET'S TALK ABOUT PORNO*“ - *Sexualität, Identität und Pornografie* (Kimmel, et al., 2023) auf den Seiten 9-11 zu finden.

Er behandelt mehrere Themen unterteilt in die Gruppen:

- Ich und Sexualität
- Ich und Pornografie
- Ich, die Schüler*innen und Pornografie
- Umgang mit Grenzverletzungen und sexualisierter Sprache

Diese enthalten zum Beispiel Fragestellungen zur persönlichen Beziehung zu Pornografie und Sexualität, wie die eigene Aufklärung erfolgte, welche Rolle Eltern und Schule spielten, welchen Einfluss Pornografie auf Jugendliche und einen selbst haben kann und ob es an der Schule hierzu ein Schutzkonzept geben würde.

²² „Die EU-Initiative klicksafe hat zum Ziel, die Online-Kompetenz der Menschen zu fördern und sie mit vielfältigen Angeboten beim kompetenten und kritischen Umgang mit dem Internet zu unterstützen [...] [,] ist politisch und wirtschaftlich unabhängig [...] [und] ist das nationale, deutsche Awareness-Centre, und wird gefördert durch das Digital Europe Programm (DIGITAL) der Europäischen Union.“ (Medienanstalt Rheinland-Pfalz, 2024)

Der eigene Standpunkt wurde somit reflektiert, als Grundlage für die Haltung, mit welcher den Lernenden neue Perspektiven aufgezeigt werden sollen.

Eine wichtige Entscheidung stand jetzt jedoch noch offen: Welche Inhalte sollen vermittelt werden? Auf welche Art und Weise sollen sie vermittelt werden? Wie ist es möglich Jugendliche in einer Unterrichtseinheit mit einem schambehafteten Thema wie Internetpornografie zu inkludieren und eine offene Grundhaltung für Austausch zu gestalten? Sind statistische Daten faktengestütztes Illustrationsmittel, welches überzeugt oder doch nur „langweiliges Mathezeug“, das die Lebensrealität der Jugendlichen nicht berührt? Soll auf alle Fragen eingegangen werden, mit dem Risiko unvorbereitet vom Rahmenthema abzuschweifen oder eher immer wieder zum Unterrichtskonzept zurückgekehrt werden? Alle diese Fragen begleiteten die Aufbereitung dieser Unterrichtseinheit.

Zur Unterstützung der Planung der Unterrichtseinheit wurde mit einer Expertin für Sexualkunde der Universität Wien Kontakt aufgenommen. Durch den über mehrere Wochen hinweg immer wiederkehrenden Austausch mit eben jener Expertin und meiner Betreuerin, welche eine Didaktik-Perspektive miteinfließen ließ, wurden wichtige Elemente der Unterrichtseinheit überarbeitet und festgelegt. Inhaltlich wurde nun eine Einheit konzipiert, die einerseits zur Informationsvermittlung über fachspezifisches Medienwissen dienen und andererseits die Bewertungskompetenz der Jugendlichen und in Folge ihre Pornografie-Kompetenz fördern sollte. Die Fokusse sollen bei der Einheit sowohl auf inhaltlich-funktionalem Wissen (wie Fachbegriffen, Inhaltsdimensionen, legalen Aspekten, etc.) als auch auf der Förderung von Medialitätsbewusstsein und Kritikfähigkeit liegen, um die Risiken, welchen mit der individuellen Nutzung von Pornografie eingehen, identifizieren und auf sie verantwortungsbewusst reagieren zu können. Ganz konkret soll der Fokus auf 4 bestimmten Schnittstellen des Modells der Pornografie-Kompetenz (Döring, Pornografie-Kompetenz: Definition und Förderung, 2011) liegen:

- *Bewertung x Medienkunde*
- *Bewertung x Kritikfähigkeit*
- *Nutzung x Medienkunde*
- *Nutzung x Kritikfähigkeit*

Auch interessant wäre gewesen die *Fähigkeit zur Selbstreflexion* zu fördern. Jedoch muss für eine Reflexion einmal genügend grundlegendes Wissen vorhanden sein und um die Schüler:innen nicht maßlos zu überfordern, wurde auf die explizite Förderung dieser verzichtet. Implizit bleibt der Aufruf zur Selbstreflexion jedoch in der Unterrichtssequenz erhalten. Da das Thema Internetpornografie alle Jugendlichen unabhängig vom Geschlecht betrifft, würde eine Trennung in Jungen und Mädchen keinen Sinn ergeben.

Vor und nach der Unterrichtseinheit sollte eine Überprüfung des Wissensstandes der Lernenden mit Hilfe von Fragebögen durchgeführt werden. So kann überprüft werden, ob die Lehr- und Lernziele erreicht wurden. Beide Überprüfungen sollen anonym durchgeführt werden und so besteht im Vorhinein auch die Möglichkeit, Fragen und Wünsche bezüglich der Unterrichtseinheit von den Schüler:innen einzuholen, welche dann beantwortet werden können. Bei Fragen, welche inhaltlich nicht zum spezifischen Thema Internetpornografie passen, denen man sich nicht gewachsen fühlt oder bei denen Wissen fehlt, soll auf Beratungsangebote wie Internetplattformen, Online-Beratung, Hotlines oder Beratungsstellen verwiesen werden (BMBWF, BMSGPK und ÖJRK, 2024). Diese Angebote werden gesammelt als Handout während der Unterrichtseinheit ausgeteilt werden.

Dieses Handout wurde erstellt mit einem Fokus auf österreichische Webseiten. Dies hat die Gründe, dass so bei Telefonberatung keine zusätzlichen Auslandsgebühren anfallen, das rechtliche Aspekte bei deutschen Seiten manchmal nicht mit den österreichischen Gesetzen übereinstimmen und alle Informationen, welche auf diesen gefunden werden können, auch auf ihren österreichischen Pendant auffindbar sind. Auch ausgeschlossen wurden Seiten wie *sextra*²³, welche zwar von vertrauenswürdigen Quellen wie SaferInternet empfohlen werden, jedoch das Eröffnen eines Kontos mittels E-Mail verlangen. Dies könnte eine Hürde für besonders junge oder allgemein nicht sehr technikaffine Menschen darstellen. Da das Ziel des Handouts ist, niederschwellig erreichbare Informationen für alle Jugendlichen bereitzustellen, wurde diese Webseite damit auch ausgeschlossen. Außerdem wurden nur Webseiten, welche als „aktuell“ (aufgrund von kürzlicher Aktivität bei Beiträgen und Aktualität der Links) eingestuft wurden, in das Handout aufgenommen.

²³ <https://profamilia.sextra.de/onlineberatung/>

Nach der Unterrichtseinheit soll Feedback der Lernenden mittels eines Online-Tools eingeholt werden. Die Entscheidung gegen eine analoge Variante erfolgte, weil beim Ausfüllen der Fragen mittels Smartphone die Schüler: innen sowohl schneller schreiben als auch leichter etwas ausbessern können. Dazu kommt, dass dadurch das Erkennen der Handschriften und somit Identifizieren der Schüler: innen vermieden werden und somit ein höheres Maß an Anonymität gewährleistet werden kann. Die digitalen Daten erleichtern ebenfalls die Auswertung, Kategorisierung und Visualisierung der Ergebnisse. Dies führt hoffentlich dazu, die Willigkeit der Schüler: innen zu fördern ehrliches Feedback zu geben, nicht zuletzt durch die Tatsache, dass das klassische „Schauen was die Sitznachbar: innen machen“ durch die kleinen Bildschirme zunehmend erschwert werde und somit auch weniger Druck herrschen würde, da es schwieriger wäre herauszufinden, was man selbst geschrieben hatte.

Bei den Inhalten der Unterrichtseinheit mussten die Themen gezielt ausgewählt und begrenzt werden. Das gesamte Rahmenthema Internetpornografie würde schnell einen zehnstündigen Workshop ausfüllen: von den Einflüssen auf die psychosoziale Entwicklung Jugendlicher bis zur Lebensrealität von Pornodarsteller: innen. Informationen wie, dass in pornografischen Filmen Geschlechtsverkehr oft ohne Kondom praktiziert wird und dies eine gefährliche schwangerschaftsbegünstigende Praxis vermittelt, was zu einer Abneigung gegenüber der Nutzung von Kondomen führen kann oder dass das männliche Sperma beim Orgasmus aus einer Pumpe geschossen wird und deshalb so viel wirkt, sind zwar durchaus interessante Informationen die Stereotypen aufklären können, sprengen jedoch den Rahmen der konzipierten Einheit zum *Grundwissen*.

Daher wurde der Fokus auf die allgemeinen Grundlagen der Internetpornografie gelegt, zum Beispiel den Definitionen von *Fachbegriffen* wie Pornografie oder Kinderpornografie oder der Tatsache das Pornografie selten die *Realität* abbildet und damit zusammenhängende *Mythen*. Der letzte forcierte Aspekt wird durch *Sexting* und *Nudes* abgedeckt, da dies bereits einige meiner Schüler: innen betraf und daher mit besonderer Importanz versehen wurde. In einer Gruppenarbeit mit Fallvignetten soll dieses Wissen gefestigt werden. Diese 8 Fallvignetten (1a/b, 2a/b, 3a/b & 4a/b) umfassen 4 unterschiedliche Situationen, in denen die Lernenden Reaktionen bewerten, Gelerntes anwenden und Konsequenzen schlussfolgern müssen.

Vignette 1a und 1b behandeln jeweils dieselbe Situation nur mit vertauschten Geschlechtern beteiligter Akteur: innen (dasselbe gilt für 2a/b, 3a/b & 4a/b). Die Idee dahinter war, geschlechterspezifische Unterschiede in den Meinungen der Schüler: innen sichtbar machen zu können. Situation 1a und 1b zum Beispiel sehen wie folgt aus:

Vignette 1a:

Die 15-jährige Livia und der 16-jährige Eric sind seit Kurzem ein Paar. Da sie sich nur selten sehen können, macht Livia immer wieder sexuell aufreizende Nacktfotos von sich im Badezimmer und schickt sie per WhatsApp an Eric. Er speichert diese Fotos auf seinem Handy, um sie immer wieder ansehen zu können. Einige Wochen später verliebt sich Eric jedoch in die schöne Shalima und trennt sich daraufhin von Livia.

Ist das, was Livia und Eric tun legal?

Worauf sollte Livia nach der Trennung achten?

Welche Probleme könnten nach der Trennung auftreten?

Vignette 1b:

Der 15-jährige Eric und die 16-jährige Livia sind seit Kurzem ein Paar. Da sie sich nur selten sehen können, macht Eric immer wieder sexuell aufreizende Nacktfotos von sich im Badezimmer und schickt sie per WhatsApp an Livia. Sie speichert diese Fotos auf ihrem Handy, um sie immer wieder ansehen zu können. Einige Wochen später verliebt sich Livia in den hotten Daniel und trennt sich daraufhin von Eric.

Ist das, was Eric und Livia tun legal?

Worauf sollte Eric nach der Trennung achten?

Welche Probleme könnten nach der Trennung auftreten?

Hier werden mehrere Aspekte abgefragt, welche zuvor in der Inputsequenz zu Sexting und Nudes erarbeitet werden, nämlich Gesetze in Bezug auf Nacktaufnahmen Minderjähriger, welche Spezialfälle beachtet werden müssen (Löschung der Aufnahmen nach Beziehungsschluss) und welche Konsequenzen dies mit sich bringen könnte, wenn eine andere Person solche Aufnahmen von einem besitzt. Nachdem die Schüler: innen die Vignetten in Gruppen von 3-4 Personen bearbeitet haben, werden ihre Ergebnisse im Plenum besprochen und eine Auflösung projiziert. Die Auflösung zu Vignette 1 sieht wie folgt aus:

Auflösung:

Sexting ist ab einem Alter von 14 Jahren in einer einvernehmlichen Beziehung mit explizitem Einverständnis der beteiligten Personen erlaubt. Eric/Livia darf diese Fotos auf dem eigenen Handy speichern, sie aber nicht weiterleiten oder anderen Personen zeigen. Nach der Trennung besitzt Eric/Livia die Nacktfotos von Eric/Livia nun nicht mehr mit dem Einverständnis des Gegenübers. Er/Sie muss daher die Fotos löschen. Andernfalls macht er/sie sich nach §207a Abs. 3 StGB strafbar und kann bei der Polizei angezeigt werden. Dies ist auch wichtig damit unvorteilhafte Situationen wie Rachepornografie, digitale Erpressung und Cybermobbing verhindert werden können.

Die restlichen Vignetten sind im Anhang zu finden. Als Format wurde somit ein Workshop mit abwechselnden Input- und Arbeitsphasen konzipiert. Viele in der Literatur vorgeschlagenen Methoden waren zwar inhaltlich sehr spannend, jedoch bei dieser aktuellen Situation etwas zu überfordernd gewesen. Viele der Jugendlichen hatten noch nie solch eine Einheit über das Thema Internetpornografie gehabt, was es besonders schwer machen würde eine Diskussion zu beginnen in der alle dazu bereit wären, über individuelle Werte und Haltungen zu reden. Dies würde außerdem aus meiner Sicht zu sehr in die Privatsphäre der Jugendlichen eindringen.

Ein meines Erachtens nach besonders spannender Methodenvorschlag wäre eine Talkshow gewesen, jedoch würde dies, meiner Erfahrung nach, bei einer Klassengröße von bis zu 27 Schüler: innen zu einer von Chaos geprägten Unterrichtssituation führen, da zu jeder Zeit viele Jugendliche nicht aktiv mitarbeiten müssten und nur ein Publikum darstellen würden. Das Workshopformat wurde somit dahingehend angepasst und bestimmt.

Im Rahmen des Workshops wird außerdem 2 Mal das digitale Tool „Kahoot“²⁴ verwendet werden: einmal zu Stundenbeginn zum Einstieg und ein zweites Mal, nach Ende des ersten Themenblocks zu den Grundlagen der Internetpornografie, um eine Form der Ergebnissicherung zu modellieren, bevor die Schüler: innen in die Pause übergehen. Dieses Tool wurde deshalb gewählt, da es den Schüler: innen aus diversen Fächern und ihrer bisherigen Schulerfahrung gut bekannt war. Durch die Vertrautheit kann hoffentlich am Anfang die Grundlage für eine vertrauensvolle Umgebung gelegt werden und durch den inhärenten Wettbewerbscharakter von Kahoot kann hoffentlich die Spannung bezüglich des Stundenthemas weiterabgebaut und so ein spielerischer Einstieg ermöglicht werden.

²⁴ <https://kahoot.com/>

Am Ende der Sequenz wird Schüler: innen die Möglichkeiten geboten, Antworten auf zuvor eruierte Fragen (Prä-Workshop-Fragebogen) zu bekommen als auch neue zu stellen. Dieses Segment ist von mehr Spannung geprägt als die anderen, da sich die Lehrperson hier auf ihr gesammeltes Wissen und ihre Fähigkeit, spontan mit unangenehmen oder unpassenden Fragen umzugehen, verlassen muss, da nicht vorausgesagt werden kann, welche Fragen kommen werden.

Alle diese Aspekte mündeten in einem 100-minütigen Workshop, welcher sich über 2 Unterrichtsstunden erstrecken würde. Es wurden aus Literaturrecherche, anonymen Wünschen der Schüler: innen und Eltern und persönlicher Zielsetzung, Lehr- und Lernziele eruiert und formuliert, welche das Ziel haben sollen ein Basiswissen bei den Teilnehmer: innen aufzubauen, um zukünftige, aufbauende Einheiten und Sequenzen zu den Thematiken zu ermöglichen.

Genauere Informationen zu der gesamten Einheit befinden sich in der Unterrichtsmatrix, welche auf den folgenden Seiten zu finden ist. Diese zeigt einen groben Stundenplan und die konkreten Lehr- und Lernziele. Die gesamten Dateien, inklusive Präsentationen, welche zur Durchführung des Workshops benötigt werden, finden sich am Ende der Arbeit im Anhang unter dem angegebenen Hotlink. Hier jedoch eine kurze Übersicht der Themen zur Veranschaulichung:

- Einleitung (Kahoot)
- Pornografie - Definition und Gesetze
- Internetpornografie und Problembereiche
- Ergebnissicherung (Kahoot – danach 10 min Pause)
- Sexting und Nudes - Definition, Gesetze, Folgen
- Gruppenarbeit: Fallvignetten
- Hilfsangebote und Schutzmaßnahmen (Handout)
- Fragen & Wünsche (anonyme Erhebung & Plenum)
- Fragebogen & Feedback für Lehrperson (Microsoft Forms)

3.4.1 Unterrichtsmatrix

- Unterrichtseinheit a 100 Minuten mit 10 min Pause dazwischen
- 8. Schulstufe AHS
- Keywords: inhaltlich-funktionales Wissen, Bewertungskompetenz, Nutzungskompetenz, Pornografie-Kompetenz, fachspezifisches Medienwissen, Medialitätsbewusstsein, Kritikfähigkeit
- Fokuse nach Döring (Döring, Pornografie-Kompetenz: Definition und Förderung, 2011):
 - **Bewertung x Medienkunde:** Was versteht man unter „Pornografie“? Was ist heute allgemein über Produktion, Merkmale und Inhalte sowie Nutzung von Pornografie bekannt? Wo bestehen Wissenslücken und Kontroversen? Welche ethischen Positionen gegenüber Pornografie werden vertreten?
 - **Bewertung x Kritikfähigkeit:** Welche Risiken sind ganz allgemein mit welcher Art von Pornografie bzw. ihrer Produktion, ihren Inhalten und ihrer Nutzung verbunden? Welche Präventions- und Interventionsmethoden existieren?
 - **Nutzung x Medienkunde:** Welche pornografischen Inhalte im Netz können problematisch, illegal oder nicht ethisch vertretbar sein?
 - **Nutzung x Kritikfähigkeit:** Welche Risiken sind für mich und andere mit der solitären oder gemeinsamen Nutzung konkreter pornografischer Inhalte verbunden? Wie kann ich sie reduzieren bzw. vermeiden?

Wissensziele	Verstehensziele	Könnensziele
Die Schüler: innen ...		
Wissen was Begriffe im internetpornografischen Kontext wie: „Internetpornographie“, „Sexting“, „Nudes“, etc. bedeuten Wissen um den sozialen als auch ökonomischen Charakter der Pornografie Bescheid Wissen welche Formen der Internetpornografie legal oder illegal sind und worauf zu achten ist Wissen, wo sie weiterführende Informationen bezüglich dieser Themen finden können	Verstehen welchen Einfluss sexuelle Darstellungen im Internet auf ihr Leben haben können Verstehen das Pornografie selten die Realität abbildet Verstehen das Pornografie keine verlässliche Informationsquelle zur Aufklärung darstellt Verstehen welche Probleme beim Sexting und dem Senden erotischer Bilder auftreten können	Können bei Kontakt mit pornografischem Material diesen eigenständig beurteilen und Entscheidungen diesbezüglich informiert treffen

Tabelle 2: Wissens-, Verstehens- und Könnensziele

Zeit	Inhalt	Methode	Sozialform	Material
5-10 min	<u>Einleitung</u> Was ist Pornografie? → Daten und Fakten mit Kahoot spielerisch abfragen • Als Pornographie bezeichnet man • Das Wort Pornografie kommt aus dem altgriechischen (porne = "Hure, Dirne" + graphein = „schreiben, malen, zeichnen") (w/f) • Pornografie gibt es seit über 3 Millionen Jahren (w/f) • Die weltweite Pornografieindustrie wurde 2024 auf einen Wert von ... Euro geschätzt • Mehr als 25% aller im Internet gestreamten Videos sind pornografisch (w/f)	Kahoot-Quiz 1	Einzelarbeit mit nur kurzer Besprechung nach jeder Frage	Kahoot, Beamer, Smartphones, Schullaptop
15 min	Internetpornografie: • Was ist Internetpornografie? • Unterschied zur normalen Pornografie • Ab wann legal zu schauen	Fragend entwickelnder Frontalunterricht mittels PowerPoint	Einzelarbeit und Plenumsdiskussion	PowerPoint, Beamer, Schullaptop

	• Unkontrollierte Webseiten → Viren und Gewaltdarstellung/Fetische/Geschlechterstereotypen • Schauspiel und Fake: ○ Porno ≠ Realität → Falsche Vorstellungen von Sexualität durch Pornografie ○ Ziel: Erregung, Geld, Aufmerksamkeit - stellen oft Übertreibung dar • Pornos als Informationsquelle und zur Aufklärung? – Konsum per se nicht schlecht aber immer dran denken: Porno = Fantasyfilm → Porno ≠ Dokumentarfilm • Welche Folgen hat es sich im Internet so darzustellen			
5-10 min	Kurzes Kahoot zur Wiederholung des gerade Gelernten • Internetpornografie heißt deshalb so, weil das pornografische Material über das Internet verbreitet wird (w/f) • Pornografie konsumieren ist erlaubt ab ... • Wenn ich im Internet ein pornografisches Video sehe, darf ich es einem Freund zeigen solange wir beide mind. 16 Jahre alt sind (w/f) • Nacktheit = Pornografie (w/f)	Kahoot Quiz 2	Einzelarbeit	Kahoot, Beamer, Smartphones, Schullaptop

	• Sex = Pornografie (w/f) • Welche dieser Aussagen ist FALSCH?			
15 min	Sexting und Nudes • Begriffsdefinitionen • Legalität (Produktion, Verbreitung von kinderpornografischem Material, zwischen welchen Altersgruppen legal - wo Probleme?) • Strafen (schon senden von Videos/Bildern, Streaming, Aufrufen von Websites, auch Weitergabe eines Links (absolutes Verkehrsverbot) strafbar) → Kinderpornografie • Warum ist es für euch relevant? • Mögliche Folgen → Überleitung zu Fallvignetten • Beispiel Snapchat: werden Snaps wirklich gelöscht? Selbst wenn kann andere Person Screenshot machen und dann kannst du nichts tun, man kann einfach am Computer Snapchat öffnen und dann abfotografieren • Wie kann ich mich schützen? – Unbekannte blockieren/melden, wenn man selbst Nudes verschickt Identifizierungsmöglichkeiten reduzieren, OMBUDsstelle	Fragend entwickelnder Frontalunterricht mittels PowerPoint	Einzelarbeit und Plenumsdiskussion	PowerPoint, Beamer, Schullaptop

15 min	Fallvignetten	Gruppenarbeit	Gruppenarbeit	Vignetten ausgedruckt
5-10 min	Besprechung Ergebnisse Fallvignetten	Plenumsdiskussion	Plenumsdiskussion	PowerPoint mit Vignetten, Beamer, Schullaptop
10-15 min	Beratungsstellen-Handout austeilten und besprechen • Wie kann ich mich schützen und mir helfen? • Wie reagiere ich richtig? • Wohin wende ich mich für Hilfe?	Plenum	Plenum	Handout, Beamer, Schullaptop
10-15 min	Fragen, Wünsche	Plenum	Plenum	Hand zum Aufzeigen, Mund zum Fragestellen
5-10 min	Feedback der Schüler: innen einholen	Feedback mithilfe Online-Tool	Einzelarbeit	Beamer, Schullaptop, Smartphones

Tabelle 3: Stundenablauf

3.4.2 Evaluation

Der letzte inhaltliche Block soll genutzt werden, um die Wirkung des Workshops quantifizieren zu können. Mittels Microsoft Forms wurden 2 Fragebögen erstellt: einer für vor und ein weiterer für nach dem Workshop. Alle Informationen werden anonymisiert erhoben. Es wird ein QR-Code projiziert werden, welcher genutzt werden kann, um mit dem Smartphone direkt, ohne Anmeldung, zur Befragung zu gelangen. Die einzige personenbezogene Angabe, welche abgefragt wird, ist das Geschlecht. Der Rest der Fragebögen soll dazu dienen, die Erreichung der Lehr- & Lernziele zu überprüfen. Hierfür werden in beiden Fragebögen dieselben inhaltlichen Informationen abgefragt, um eine Veränderung des Wissens sichtbar zu machen. Der Prä-Fragebogen wurde in jeder Klasse 1 Woche vor der Durchführung des Workshops durchgeführt und gliedert sich in 3 Abschnitte:

1. Angaben zur Person (Abfrage des Geschlechts)
2. Inhaltliche Fragen passend zu den Inhalten des Workshops (Definitionen, MC-Aufgaben)
3. Was wollt ihr wissen? (hier können Schüler: innen anonyme Fragen stellen, die im Rahmen des Workshops beantwortet werden)

Die inhaltlichen Fragen in Abschnitt 2 sind bei dem Prä- und Post-Fragebogen ident. Sie sollen sichtbar machen, ob eine Steigerung des Wissens und Kompetenzförderung durch den Workshop erzielt werden konnte. Ein Beispiel für eine dieser Fragen wäre:

Kreuze jene Aussagen an, welche zutreffen: Pornos ...

- ☐ sind mehr Film als Realität
- ☐ nutzen viele Tricks, um auf das Endergebnis zu kommen
- ☐ sind eine gute Informationsquelle der sexuellen Aufklärung
- ☐ werden oft genutzt, um Geld zu verdienen und berühmt zu werden

Richtig wären hier die Antworten 1, 2 und 4. Wenn somit Schüler: innen im Prä-Fragebogen die Frage nicht richtig beantworten konnten, im auf den Workshop folgenden Fragebogen jedoch schon, ist somit eine Steigerung dieses spezifischen Wissenspunkts um die Beschaffenheit pornografischer Filme erzielt worden. Die Anzahl aller richtigen Antworten kann dann ausgewertet und verglichen werden, um somit die Erreichung der Lernziele quantifizierbar zu machen und die Effektivität des Workshops zu überprüfen.

Der Post-Fragebogen ist mit dem Vorgänger beinahe ident, mit der Ausnahme, dass Abschnitt 3 nicht die Möglichkeit bietet anonyme Fragen zu stellen, sondern Feedback zum Workshop zu geben. Abgefragt werden unter anderem positive als auch negative Aspekte, wie sie die Einheit allgemein fanden, ob sie ihrem Empfinden nach spannend war, wie die Stimmung in der Gruppe war, ob das Material verständlich war und ob sie das Gefühl haben etwas gelernt zu haben. Diese Informationen werden in *Kapitel 4* zusammengefasst und analysiert.

3.4.3 Kommunikation mit Erziehungsberechtigten - Elternabend

In der Literatur wird außerdem wiederholt empfohlen, bei heiklen Themen wie Sexualaufklärung zu versuchen, das Elternhaus miteinzubinden, zum Beispiel durch einen Elternabend. Dies gibt die Möglichkeit die Erziehungsberechtigten über die geplanten Inhalte zu informieren, Feedback einzuholen und auf mögliche Wünsche der Eltern einzugehen. So kann die Grundlage für eine erfolgreiche Zusammenarbeit gelegt werden, in der die Erziehungsberechtigten den Inhalten positiver gegenüberstehen und zum Beispiel durch Nachfragen bei ihren Kindern eine anschließende Reflexion und Festigung der Inhalte begünstigen (Blumenthal, 2014) (Graschi, 2015) (Wettstein, 2017) (Kimmel, et al., 2023).

Da die 4 Klassen in Summe 102 Schüler: innen inkludierten und dies potenziell mit bis zu 204 Eltern korrelieren würde, wurde der Elternabend auf 2 Abende für jeweils 2 Klassen aufgeteilt. Dies rührte daher, dass die Schule nicht über die nötige Kapazität verfügt hätte, alle 204 möglichen Elternteile in einem Raum zu beherbergen. Es fanden somit 1 Woche vor der Durchführung des ersten Workshops 2 Elternabende an einem Dienstag und einem Mittwoch von 18:30-20:00 statt.

Die Wochentage und Uhrzeiten wurden bewusst in Absprache mit den jeweiligen Klassenvorständ: innen und deren Erfahrungen, bezüglich einer möglichst hohen Besuchsrate, bestimmt. Die Erziehungsberechtigten wurden mindestens 1 Woche im Voraus mittels edu.FLOW über das gesamte Vorhaben und den Elternabend informiert, welcher dazu dienen sollte, genauere Informationen zu den Workshops zu vermitteln.

Präsentiert wurden eine kurze PowerPoint-Präsentation zu dem gesamten Forschungsunterfangen, die vorbereiteten Fallvignetten und das Handout. Diese Dateien finden sich im Anhang dieser Arbeit und wurden auf Wunsch hin den Eltern online zur Verfügung gestellt. Am ersten Elternabend erschienen 3 Eltern und am zweiten 8 Eltern. Bei einem war sogar eine betroffene Schülerin mit ihrem Vater mitgekommen. Dies stellte eine deutlich geringere Anwesenheitsrate als erwartet dar. Meinerseits wurden zirka 40-50% aller Eltern erwartet. Dies wirft die Frage auf, wieso dies so war. War es aufgrund der betonten Freiwilligkeit des Elternabends? Einer ausreichend guten schriftlichen Kommunikation, welche das Vorhaben bereits klar genug darstellte und eine Anwesenheit überflüssig machte? Oder war es doch eine allgemeine Frage bezüglich der zeitlichen Belastung eines zusätzlichen Elternabends während der Schulwoche? Genau lässt sich dies ohne erneute Rückfrage leider nicht bestimmen.

Das Feedback der anwesenden Elternteile fiel sehr positiv aus. Sie freuten sich über mein Engagement und betonten auch die Wichtigkeit des Themas aus ihrer Sicht. Sie erkannten ebenfalls die Ausbaufähigkeit der Thematik an und eine Mutter wünschte sich sogar, ich würde echtes pornografisches Material herzeigen um die Schüler: innen daran lernen lassen zu können. Der geplante Zeitrahmen für den Elternabend von 90 Minuten stellte sich als genau richtig heraus, weniger hätte Fragen und Diskussionen zu wenig Raum gegeben, zu viel hätte, laut den anwesenden Eltern, zu viel Zeit in Anspruch genommen. Alles in allem lässt sich der Elternabend, trotz geringer Anwesenheitsquote, als Erfolg einstufen.

3.5 Action Taking & Evaluating – Der erste Durchlauf

Der erste Workshop wurde an einem Montag in einer 5. & 6. Stunde (11:55-13:40) durchgeführt. Alle Schüler: innen der Klasse nahmen an dem Workshop teil. Die Zeit reichte perfekt für den gesamten Workshop aus. Die Stunde endete zirka 2-3 Minuten nach dem die letzten Schüler: innen scheinbar den Post-Fragebogen ausgefüllt hatten. Dennoch traten während dieses Workshops mehrere Probleme auf.

Bei den 2 Kahoots wurden die Sieger: innen zwar mit Applaus geehrt, eine physische Belohnung wäre aber sicherlich auch motivierend gewesen. Durch vorherige Ankündigung hätte dies vielleicht auch zu mehr Motivation und Involvierung seitens der Schüler: innen geführt. Auch die Namensfindung seitens der Schüler: innen hat etwas zu viel Zeit in Anspruch genommen.

Bei der Gruppenarbeit und der darauffolgenden Besprechung der Fallvignetten im Plenum, konstatierte sich, dass es zusätzlich zu den physisch ausgeteilten Kopien der Fallvignetten auch förderlich gewesen wäre, diese zu projizieren, sodass jede: r genau mitlesen kann. Folglich wurde entschieden direkt das gesamte Material in die individuellen DIG-Moodle-Kurse der einzelnen Klassen, auf die alle Schüler: innen der jeweiligen Klasse Zugriff habe, zu laden.

Zuletzt teilte mir die begleitende Lehrperson mit, ich sollte wenn möglich versuchen, die Mädchen mehr in die Gespräche zu involvieren. Im Nachhinein betrachtet waren es fast ausschließlich die Jungen welche Fragen stellten und weiterführende Informationen einforderten. Dies verstehe ich und ist ein valider Einwand, um auch den Mädchen die Chance zu geben, mehr ihrer Wissenspunkte beantwortet zu bekommen.

Zusammenfassend lief der Workshop jedoch reibungsloser als erwartet ab. Die Schüler: innen machten bei den Kahoots, Fallvignetten und Fragebögen von außen betrachtet motiviert mit. Leider konnten manche Schüler: innen aufgrund von Smartphoneproblemen nicht an den Kahoots und Befragungen teilnehmen, dies beschränkte sich jedoch auf 2 einzelne Fälle. In den Arbeitsphasen wirkten sie motiviert und in den Inputphasen wurden einige Fragen gestellt.

Das hier nicht immens viele Fragen gestellt werden würden, war aufgrund der Thematik und der Neuheit des Themas von Anfang an erwartet. Auch das Feedback der Schüler: innen ließ keinen großen Veränderungsbedarf für die nächste Iteration des Workshops erkennen. Die genauen Ergebnisse folgen in *Kapitel 4*.

3.6 Specifying Learning – Der Iterationsprozess beginnt

Für den 2. Workshop, welcher am darauffolgenden Tag stattfinden sollte, wurden somit folgende Aspekte mit in die Planung aufgenommen und umgesetzt:

- In der Stunde vor dem Workshop sicherstellen, dass die Technik im zugewiesenen Raum einwandfrei funktioniert und zügig mit dem ersten Kahoot gestartet werden kann
- Zu versuchen die Mädchen während des Workshops mehr zu aktivieren und ihnen mehr Möglichkeiten geben Fragen zu stellen
- Bei der Einleitung der Kahoots die Möglichkeit einen Preis (etwas Süßes) zu gewinnen betonen, um die Motivation zu fördern und ein Zeitlimit für die Namensfindung geben

3.7 Iterationen 2, 3 & 4

Der 2. Workshop fand am darauffolgenden Tag in der 4. und 5. Stunde (10:55-12:45) statt. Alle am Tag anwesenden Schüler: innen der Klasse nahmen teil, 2 Schüler: innen waren krank. Mit ihm begann ebenfalls der iterative Charakter der Forschung. Gemäß dem Prinzip der partizipativen Aktionsforschung wurde der Workshop angepasst, um mehr dem Forschungsunterfangen zu dienen und auf Feedback und Wünsche der Lernenden und begleitenden Lehrperson eingehen zu können. Die Schüler: innen zeigten nach dem Erwähnen eines Preises mehr Interesse daran, bei den Kahoots gut abzuschneiden.

Auch das Projizieren der jeweiligen Fallvignette führte dazu, dass die Aufmerksamkeit bei der Gruppenarbeit mehr auf die Präsentation gelenkt wurde und weniger Lernende ohne aktuelle Ergebnispräsentation die Aufmerksamkeit verloren und für Unruhe sorgten. Die begleitende Lehrperson teilte mir während der Pause in der Mitte des Workshops mit, ich würde etwas schnell reden. Ich begründe mir das darin, dass meine Nervosität nach dem 1. Workshop deutlich geringer war und ich durch die Vertrautheit mit dem Stoff, weniger Aufmerksamkeit meiner Redegeschwindigkeit schenkte. Im 2. Teil nach der Pause versuchte ich dies zu verbessern.

Bei der Gruppenarbeit konstatierte sich ebenfalls, dass die Gruppenzusammensetzung die Präsentation stark beeinflusste. Hierüber wurde im Vorhinein bei den Gesprächen mit den Expertinnen gesprochen. Ich entschied mich nach längerem Überlegen dazu, den Lernenden ein 2 Minuten Zeitlimit zu geben, um selbst 4er Gruppen zu bilden. Wenn dies nicht funktionieren würde, müsste ich sie einteilen. Die Gruppenbildung und das Bearbeiten der Fallvignetten stellten auch keine Herausforderung dar. Bei der Präsentation jedoch erwies es sich als schwer, wenn in einer Gruppe überwiegend schüchterne Schüler: innen waren und diese dann versuchten die Ergebnisse zu präsentieren. Sie sprachen oft zu leise, was das Zuhören erschwerte und andere, nicht präsentierende Gruppen, dazu verleitete die Konzentration zu verlieren, selbst in Gespräche aufzubrechen und so die Plenumsdiskussion zu stören. Das Feedback der Schüler: innen war wieder generell positiv und die teilnehmende Kollegin hatte nach diesem Workshop auch keine Themen, bei denen sie starken Änderungsbedarf sah.

Für den 3. Workshop, welcher am nächsten Tag in der 4. und 5. Stunde (10:55-12:45) stattfinden sollte, wurde also mitgenommen, bei der Gruppeneinteilung mehr auf die Zusammensetzung der Lernenden zu achten. Dies ist nur möglich, wenn man die Lernenden besser kennt und sie nicht erst zum ersten Mal trifft. Die Gruppeneinteilung würde daher dieses Mal vom Workshopleiter übernommen werden. Die Plenumsdiskussion sollte auch umstrukturiert werden. Statt das die Lernenden ihre Vignette präsentieren und ihre Ergebnisse in Form von Antworten auf die gestellten Fragen darstellen, sollte nun die jeweilige Fallvignette projiziert werden, danach würde die jeweilige Gruppe die Fragen beantworten im Sinne von fragend-entwickelndem Frontalunterricht und zum Schluss würden auch die anderen Schüler: innen noch die Chance bekommen, etwas hinzuzufügen.

Dies würde hoffentlich zu mehr Aktivierung der inaktiven Gruppen führen und die Aufmerksamkeit mehr auf das Workshopgeschehen lenken.

Was nach diesem Workshop nun herausstach, war, dass die Gruppenarbeit durch bewusste Einteilung und Öffnung gegenüber der gesamten Klasse, wesentlich interaktiver ablief. Die Lernenden wirkten konzentrierter und es fanden weniger Unterbrechungen während den Ergebnispräsentationen statt. Dieses Format würde also in den letzten Workshop mitgenommen werden.

Interessant festzustellen war, dass in dieser Klasse 5 Schüler: innen nicht an dem Workshop teilnehmen wollten. Dies geschah, auf Nachfragen hin, aus ihrem eigenen Interesse und dem ihrer Eltern heraus, da sie nicht über das Thema lernen wollten oder sollten. Dies war unerwartet, jedoch verständlich. Da sie ohne elterliche Zustimmung nicht an dem Workshop teilnehmen durften oder aus Eigeninteresse heraus nicht wollten, nahmen sie stattdessen am Ersatzunterricht in einer 8. Schulstufe, die bereits den Workshop absolviert hatte, teil. Zusätzlich war 1 Schüler krank.

Der letzte Workshop sollte nach einem Tag Pause am Freitag in der 5. und 6. Unterrichtseinheit (11:55-13:40) stattfinden. Erwartet wurde, dass dies der herausforderndste Workshop werden würde, da diese 2 Stunden am Freitag für die meisten Schüler: innen das Ende der Schulwoche signalisieren würde und die Konzentration und Arbeitsbereitschaft in den Regelstunden zu dieser Zeit meist zu wünschen übriglässt. 1 Schüler nahm aus eigenem Wunsch heraus nicht am Workshop teil, die Gründe wollte er nicht genauer mitteilen, 2 Schüler: innen waren krank und ein weiterer musste den Workshop aufgrund eines Termins vorzeitig verlassen.

Ähnlich einer selbsterfüllenden Prophezeiung sollten die Komplikationen auch nicht lange auf sich warten lassen. Zuerst musste aufgrund der Raumsituation und parallellaufender VWA-Präsentationen der Workshop in einem anderen Klassenraum mit Smartboard statt Projektor, anstatt des eigenen Klassenraums der jeweiligen Klasse, durchgeführt werden. Dies geschah recht kurzfristig und deshalb gingen am Anfang mehrere Minuten verloren, bis das Smartboard funktionstüchtig war. Das schulinterne WLAN wurde nicht erkannt, um über die Cloud auf die notwendigen Dateien zugreifen zu können. Zur Sicherheit waren alle notwendigen Präsentationen auch auf einem USB-Stick mitgenommen worden, was sich in diesem Moment bezahlt machte.

Während der Pause nach der ersten Sequenz, begann das mit dem Smartboard verbundene Notebook damit, ein Microsoft-Update zu installieren und fiel somit aus. Es wurde versucht ein Smartphone über ein USB-C-Kabel mit dem Smartboard zu verbinden, dieses wurde jedoch leider nicht erkannt. Somit musste spontan ein weiteres Schulgerät aufgetrieben und startklar gemacht werden. 5 Minuten nach dem begonnen wurde das neue Gerät zu verwenden, wurde der ursprüngliche Laptop fertig mit seinem Update und blieb als Backup vorhanden. Die Entscheidung ein neues Gerät zu organisieren, anstatt zu warten, wurde deshalb getroffen, da nicht bekannt war, wie lange das Update dauern würde und da es sich um die allerletzte Unterrichtseinheit des Tages vor dem Wochenende handelte, blieb nicht viel Puffer für Zeitüberziehungen über. Mit dem neuen Laptop konnte der Workshop dann abgeschlossen werden.

Am Ende stellte sich noch eine letzte technische Hürde in den Weg: der QR-Code, welcher genutzt werden sollte, um zur Abschlussbefragung zu gelangen, konnte nicht projiziert werden, da Microsoft Forms sich weigerte ihn anzuzeigen. Kurzerhand entschied ich mich dazu den Code auf meinem Smartphone herzuzeigen und durch die Reihen der Klasse zu gehen, damit die Lernenden diesen von meinem Handy abscannen konnten. Dies erwies sich als zeiteffiziente und effektive Lösung, damit alle Teilnehmer: innen in kurzer Zeit zum Post-Fragebogen kommen konnten.

Inhaltlich verlief der Workshop ähnlich wie die vorherigen. Die Schüler: innen stellten mäßig viele Fragen, arbeiteten motiviert bei den Fallvignetten mit und trotz technischer Probleme, ließ sich der Workshop im eingeplanten Zeitrahmen durchführen. In Summe wurden 4 Durchgänge des Workshops in den vier 8. Schulstufen durchgeführt. Mit jeder durchgeführten Iteration, jedem absolvierten Workshop, wurde an den Konzepten gearbeitet und Feedback integriert.

90 Schüler: innen nahmen an ihm vollständig teil, 1 Schüler musste den Workshop 20 Minuten früher verlassen und 11 Schüler: innen nahmen nicht teil. Dies ergibt eine Teilnahmequote von knapp 89%. Das mündliche Feedback der Lernenden viel sehr positiv aus, doch was sagen nun die erhobenen Daten. Im folgenden Kapitel sollen die Ergebnisse der Prä- und Post-Fragebögen präsentiert, analysiert und aus ihnen konkludiert werden.

4. Forschungsergebnisse

Die Darstellung der Forschungsergebnisse und deren Evaluation sollten gemäß dem PAR-Zyklus eigentlich in den *Kapiteln 3.5 - Action Taking & Evaluating* und *3.6 - Specifying Learning* dargestellt werden. Da diese Ergebnisse und die dazugehörigen Interpretationen jedoch sehr umfangreich ausfielen, wurde im Sinne der Lesbar- und Übersichtlichkeit entschlossen, sie in das folgende eigene *Kapitel 4 - Forschungsergebnisse* auszulagern. Im Rahmen der Auswertung dieses Kapitels wurde ebenfalls ChatGPT (OpenAI, 2025) als KI-Tool genutzt, um die Auswertung zu unterstützen. Besonders bei den offenen Frageformaten konnte so die Kategorienbildung unterstützt, als auch die eigenen Kategorien auf Formulierung überprüft werden. Jedoch ist ebenfalls zu betonen, dass des Öfteren prozentuelle Angaben und Werte nicht mit der tatsächlichen Auswertung der Ergebnisse übereinstimmten. Solche Werkzeuge als Ergänzung zu nutzen, stellt sich als durchaus sinnvoll dar, auf sie allein zu vertrauen, kann jedoch zu schweren Fehlern führen. In dem Fall dieser Arbeit wurden immer zuerst Kategorien gebildet, diese dann mit jenen des Tools verglichen und falls notwendig ergänzt.

Der Prä-Fragebogen erhielt 64 Antworten und der Post-Fragebogen 63. Beim Fragebogenteil waren 90 Schüler: innen anwesend, wobei bei 3 Schüler: innen das Smartphone nicht funktionierte. Das bedeutet, dass zirka 23-24 Schüler: innen den Fragebogen nicht korrekt beantwortet oder abgegeben haben. Das ist verwunderlich. Es könnte daran liegen, dass die Ergebnisse erst abgeschickt werden, wenn man am Ende des Fragebogens auf den zugehörigen Button drückt. Es wäre möglich, dass viele Schüler: innen diesen am Ende des Fragebogens nicht betätigt haben, um ihre Abgabe einzusenden. Auf Rückfrage zeigten sich die Schüler: innen durchaus verwundert und versicherten, sie würden die Umfrage noch einmal zu Hause machen, falls dies der Fall war. Die 63 beziehungsweise 64 Antworten sind nun folglich der finale Datensatz, mit dem wir arbeiten werden.

Die Fragebögen enthielten:

PRÄ-FRAGEBOGEN	POST-FRAGEBOGEN
1 Frage zum Geschlecht der Teilnehmer: innen	1 Frage zum Geschlecht der Teilnehmer: innen
12 inhaltliche Fragen in den Formaten Single Choice, Multiple Choice und offene Antwort	12 inhaltliche Fragen in den Formaten Single Choice, Multiple Choice und offene Antwort
1 offene Frage zur Möglichkeit anonyme Fragen abzugeben, welche im Workshop beantwortet werden sollen	10 Fragen und Aussagen welche bewertet werden sollten, um Feedback zum Workshop einzuholen, in Form von offenen Antworten und 5-stufigen Skalen

Tabelle 4: Prä- vs. Post-Fragebogen

Die Entscheidung das Geschlecht zu erheben fiel, um möglicherweise geschlechtsspezifische Unterschiede bei dem Problemfeld sichtbar zu machen, da wie erwähnt zwar Jungen statistisch gesehen mehr Erfahrung im Umgang mit Pornografie aufweisen, Mädchen jedoch öfters mit der Thematik in Form von sexueller Belästigung konfrontiert werden.

Die inhaltlichen Fragen betreffen genau jene Themengebiete, welche im Rahmen des Workshops erarbeitet werden. Sie sind auf die Lehr- und Lernziele abgestimmt. Die Multiple und Single Choice Aufgaben geben die Möglichkeit die Richtigkeit der Antworten direkt zu vergleichen. Eine Multiple Choice Frage wird dann als richtig gewertet, wenn alle richtigen Antworten markiert wurden. Teilweise richtig beantwortete Fragen werden nicht als korrekt gewertet werden, da hier die Zufälligkeit, aufgrund von Raten, die Ergebnisse zu sehr verfälschen würde.

Die Punkte im Post-Fragebogen, welche dazu dienen sollen, den Workshop an sich zu evaluieren, wurden mit dem Fokus gewählt, Aspekte anzusprechen, welche sowohl mir selbst wichtig sind als auch in der Literatur immer wieder betont werden. Raum um offenes Feedback, Anmerkungen und weitere Bemerkungen abzugeben wurde ebenfalls geschaffen.

4.1 Antworten der Fragebögen und Deutung im jeweiligen Kontext

Es werden nun die Ergebnisse aller Fragen gegenübergestellt werden. Zuerst werden die Fragen mitsamt Ergebnis präsentiert werden, danach werden die Ergebnisse zusammengefasst, analysiert und gedeutet werden. Die durchschnittliche Zeit zur Beantwortung des Prä-Fragebogens betrug 4:42 min im Vergleich zu 3:18 min beim Post-Fragebogen. Dies könnte auf die bereits gewonnene Vertrautheit mit den Fragen und den Thematiken rückgeführt werden, denn obwohl der Post-Fragebogen mehr Fragen enthielt, wurde 30% weniger Zeit für dessen Beantwortung benötigt.

Die konkrete Fragestellung samt Antwortmöglichkeiten wird mittig dargestellt werden, darunter die Ergebnisse des Prä-Fragebogens (links) und die Ergebnisse des Post-Fragebogens (rechts). Ein roter Stern am Ende einer Frage deutet auf eine Pflichtfrage hin, diese muss beantwortet werden bevor der Fragebogen abgegeben werden kann. Ein grüner Haken neben einer Antwortmöglichkeit bedeutet, dass es sich hierbei um eine richtige Antwort handelt.

Die Antworten der Multiple und Single Choice Fragen werden quantifiziert und gegenübergestellt werden, um einen möglichen Lerneffekt oder vertieftes Verständnis sichtbar zu machen. Die offenen Antworten werden mit Hilfe der qualitativen Inhaltsanalyse nach Mayring analysiert werden (Mayring, 2019).

Es handelt sich hierbei um ein regelgeleitetes, theorie- und fragestellungsbezogenes Verfahren. In erster Linie werden hier Kategorien entwickelt, welche ein Kategoriensystem bilden sollen. Diese können *induktiv* (aus dem vorhandenen Forschungsmaterial) oder *deduktiv* (aus Theorie oder Forschungsfragen) hergeleitet werden. In diesem Forschungsvorhaben werden die Kategorien überwiegend induktiv aus den Antworten auf die offenen Fragen des jeweiligen Fragebogens gewonnen und in Einzelfällen deduktiv durch theoretische Überlegungen oder forschungsleitende Fragen ergänzt.

Für jede Frage werden eigene Kategorien entwickelt werden. Die Aussagen werden dann systematisch anhand dieser Kategorien analysiert und das gesamte Material kodiert werden. Die Antworten werden dabei nicht ganzheitlich interpretiert, sondern gezielt auf relevante Inhalte reduziert und strukturiert. Bei Bedarf können die Kategorien im Sinne eines zirkulären Prozesses überarbeitet werden.

Ziel ist eine theoriegeleitete, systematische und intersubjektiv nachvollziehbare Verdichtung des Textmaterials – entweder in Form einer Zusammenfassung, Strukturierung oder Typenbildung. Mayring betont, dass seine Methode für größere Textmengen geeignet ist und sowohl qualitative als auch quantitative Auswertungsschritte (zum Beispiel Häufigkeitsanalysen) zulässt (Mayring, 2019). Auf den nächsten Seiten folgen nun die konkreten Items der Fragebögen.

Angaben zur Person

1. Du identifizierst dich als ... *

- ☐ Männlich
- ☐ Weiblich
- ☐ Divers (Non-Binary)
- ☐ Keine Angabe

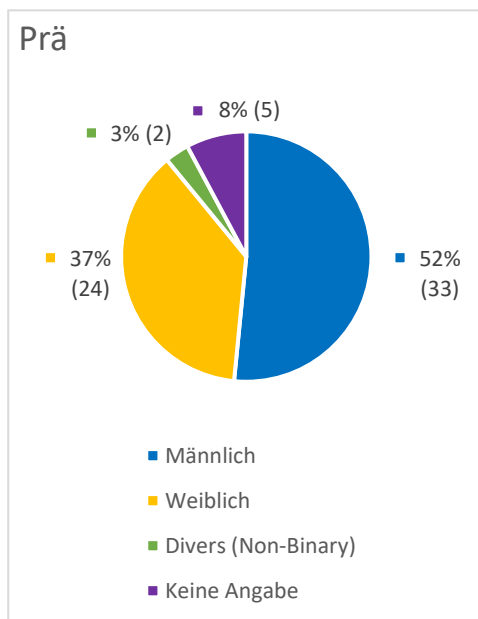


Abbildung 8: Prä-1

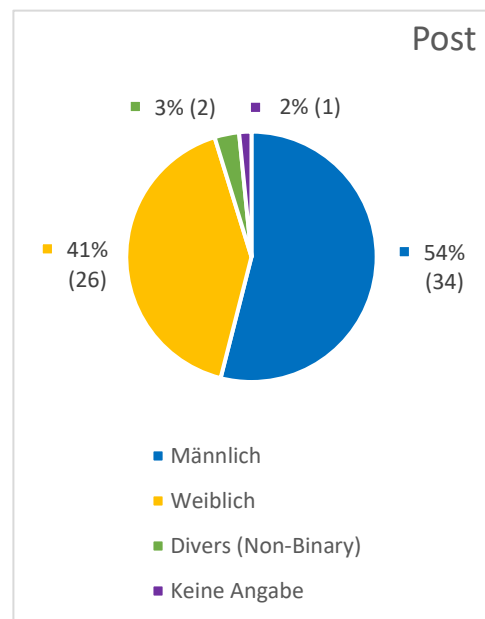


Abbildung 7: Post-1

Die Geschlechterverteilung war annähernd konstant. Es nahmen ungefähr gleich viele Jungen und Mädchen an beiden Fragebögen teil. Interessant ist, dass die Anzahl der Antwort „Keine Angabe“ abnahm. Die Lernenden haben sich vielleicht nach dem Workshop wohler bei der Angabe ihrer Geschlechtsidentität gefühlt, da ihnen nun die Thematiken und Fragen bekannter waren als beim ersten Durchführen des Fragebogens. Die kleinen Unterschiede in den Antworten von Prä- auf Post-Fragebogen können darauf rückzuführen sein, dass manche Lernenden bei einem der Fragebögen das Smartphone nicht nutzen konnten oder den Fragebogen nicht korrekt abgegeben haben.

2. Was ist Internetpornografie? *

Nr.	Kategorie	Beschreibung	Prä (n)	Post (n)	Beispielhafte Nennungen
1	Pornografische Videos / Filme im Internet	Nennungen wie „Pornos“, „Sexvideos“, „Pornografie im Internet“	22	21	„Pornos im Internet“, „Sexfilme“, „Pornographie im Internet“
2	Nacktheit / Nacktbilder im Internet	Aussagen zu Nacktheit, Nacktbildern, Nackt-Videos	12	5	„Nacktbilder“, „Nackt Fotos/Videos“, „Falsche Nacktheit“
3	Allgemeine sexuelle Inhalte im Internet	Allgemeine Begriffe wie „sexuelle Inhalte“, „sexuelle Akte“, „Sexuelles“	10	8	„Sexuelle Inhalte im Internet“, „Sexuelle Akte“
4	Definitionen oder erklärende Umschreibungen	Versuche, den Begriff zu definieren	6	6	„...welche zum Erregen gedacht sind“, „nicht richtiger Sex“
5	Akt des Verbreitens (Posten, Verschicken, Hochladen)	Inhalte werden verschickt, hochgeladen oder gepostet	4	6	„...ins Internet stellen“, „weitergeleitet werden“
6	Über soziale Medien	Bezug zu sozialen Medien	1	1	„...in sozialen Medien“, „über soziale Medien“
7	Fehlendes Wissen / „Keine Ahnung“	Keine oder unklare Antwort	6	2	„Ka“, „Keien Pläne“, „Keine Ahnung“
8	Kritische oder negative Bewertungen	Bewertung als problematisch, falsch oder negativ	2	3	„Nicht sehr gut“, „falsche Nacktheit“, „nicht real“

9	Menschen filmen sich beim Sex	Konkrete Beschreibung von „Selbstdarstellung“ sexueller Handlungen	—	2	„...filmen wie sie Sex haben“
10	Tiere / Gewalt / Extremes	Aussage mit Bezug zu Gewalt oder Tiersex (aus ethischen Gründen erfasst)	—	1	„Hunde geschändert“, „Bumsen“
11	Spaßantworten / Unsinn (<i>nicht gezählt</i>)	Offensichtliche Unsinnantworten	3	2	„Etwasssss ohhh Sigma“, „Krddk“, „Amar sagt scherman ist eine schnitte“

Tabelle 5: Kategorienbildung - Was ist Internetpornografie?

Insgesamt wurden 64 Antworten im Prä-Fragebogen und 63 Antworten im Post-Fragebogen gesammelt. Die gültigen Antworten wurden thematisch geclustert, ähnliche Aussagen zusammengefasst und diese Kategorien gezählt. Spaßantworten wie „Hejsvsvspahahau“, „Ling Long Ding Dong“ und „Amar sagt scherman...“ wurden nicht berücksichtigt. Offensichtliche Mehrfachnennungen wurden nur einmalig gezählt. Inklusive der Spaßantworten entstanden 9 Prä-Kategorien und 11 Post-Kategorien.

Sowohl vor als auch nach dem Workshop waren die am häufigsten vertretenen Kategorien jene, welche pornografische Videos, Nacktheit und allgemein sexuelle Inhalte im Internet umfassten. Die Post-Erhebung weist mehr Kategorienvielfalt auf, was auf differenzierteres Verständnis nach dem Workshop hinweisen könnte.

Man kann erkennen, dass bei den Kategorien 1 - *Pornografische Videos / Filme im Internet* eine gleichwertig stabil hohe Anzahl an Antworten mit 22 vor und 21 nachher gegeben war, bei 2 – *Nacktheit / Nacktbilder im Internet* ein deutlicher Rückgang von 12 auf 5 Antworten erkennbar ist und auch bei 3 - *Allgemeine sexuelle Inhalte im Internet* ein leichter Rücklauf um 2 Antworten vorhanden ist. Der Begriff *Internet* war in 38% (24) aller Prä-Antworten vertreten und in 70% (44) aller Post-Antworten. Die erfolgreiche Assoziation als Pornografie über das Internet gelang somit.

Es lassen sich ein stabil hohes Basisverständnis und eine grundlegende Bekanntheit des Begriffs *Porno* anhand der dominanten Kategorie 1 erkennen. Es kam ebenfalls zu weniger pauschalen Nennungen, erkennbar anhand der Reduktion der Nennungen der Kategorie 2 - *Nacktheit / Nacktbilder im Internet* von 12 auf 5. Das spricht für eine Klarstellung im Workshop, dass Pornografie mehr ist als bloße Nacktheit. Durch das Auftreten von neuen, spezifischeren Kategorien nach dem Workshop anhand von Antworten wie „Menschen filmen sich beim Sex“, „Verbreitung über soziale Medien“ und „Verbreitung sexueller Inhalte“ kann eine Zunahme an gewonnenem Detailwissen erkannt werden. Die Anzahl an Aussagen wie „Keine Ahnung“, „Ka“ etc. nahm ebenfalls von 6 auf 2 ab, was auf mehr Sicherheit im Thema nach dem Workshop deuten könnte. Zum Schluss war noch ein leichter Zuwachs an kritischen Bewertungen zu erkennen, was eventuell auf ein breiteres Problembewusstsein nach vertieftem Wissen hinweisen könnte.

3. Was sind Pornos? *

- *Filme in denen Nacktheit und nackte Menschen vorkommen*
- *Filme in denen Sex mit mehreren Menschen vorkommt*
- *Filme in denen sexuelle Darstellungen vorkommen mit denen Zuschauer: innen erregt werden sollen* ✓

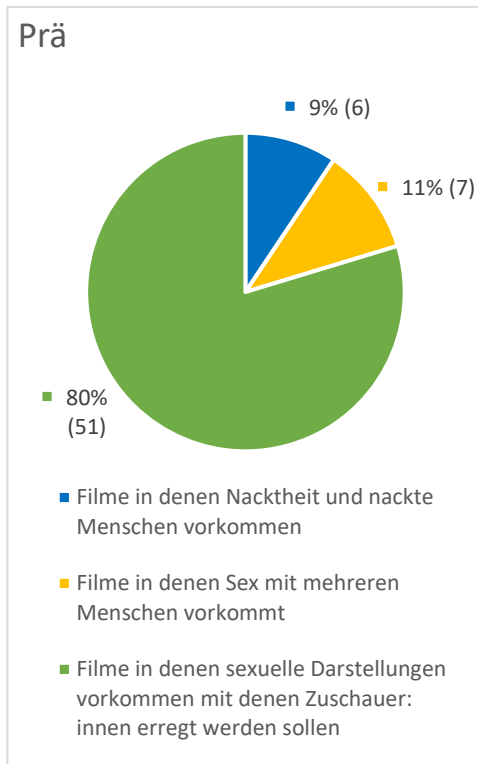


Abbildung 10: Prä-3

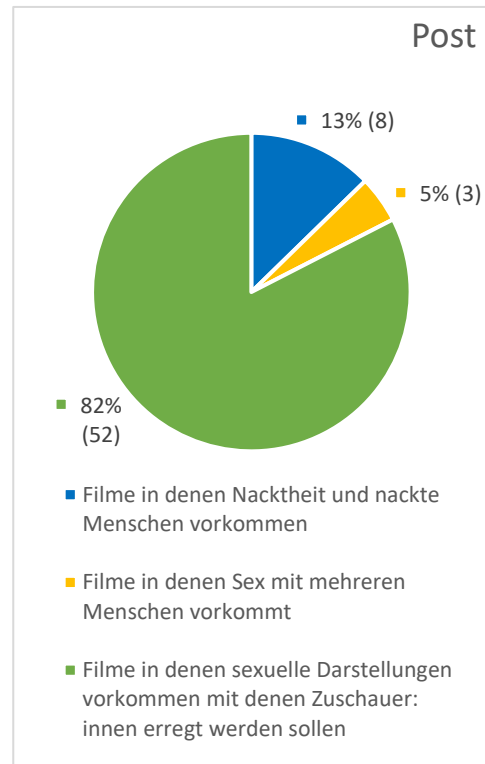


Abbildung 9: Post-3

Die Anzahl der richtigen Antworten betrug bei beiden Fragebögen zirka gleich viel mit 80% und 82%. Es scheint jedoch ein Wandel des Verständnisses stattgefunden haben, weg von *Filme in denen Sex mit mehreren Menschen vorkommt* und hin zu *Filme in denen Nacktheit und nackte Menschen vorkommen*. Ein gewisses Maß an Unsicherheit bezüglich der Begriffsdefinition eines pornografischen Films scheint immer noch vorhanden zu sein. Dies ist interessant, da im Workshop ausdrücklich auf dieses Thema eingegangen und betont wurde, dass Nacktheit nicht automatisch auf pornografische Filme hinweisen würde (siehe Strandfotos, Kinofilme, etc.). Auch wurde betont das ein Film in dem Sex vorkommt, nicht automatisch ein Porno ist. Dies scheint bei den Teilnehmer: innen angekommen zu sein.

4. Ist Pornos schauen legal? *

- Ja
- Nein
- kommt auf die Personen, die sie anschauen und den Inhalt der Pornos an ✓

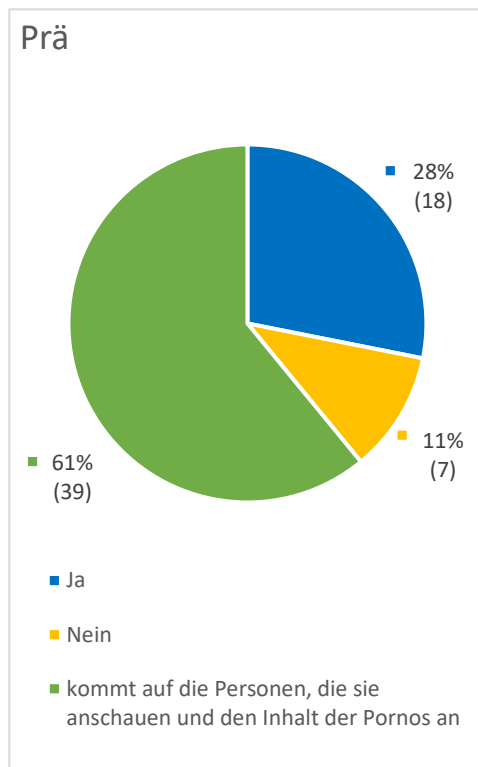


Abbildung 12: Prä-4

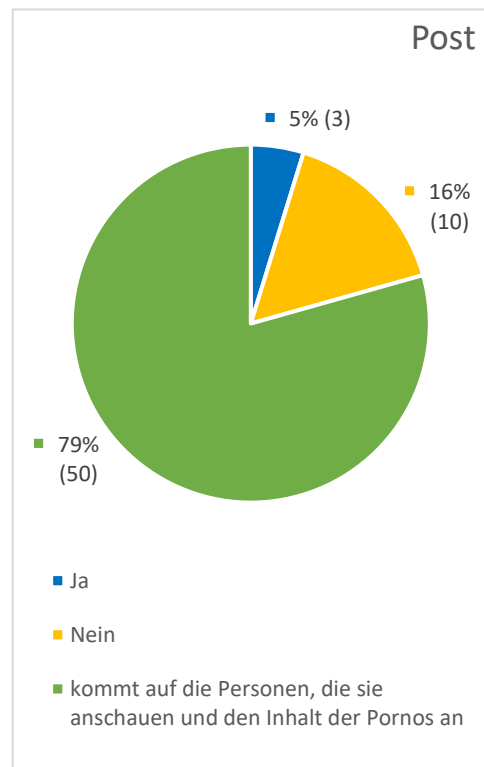


Abbildung 11: Post-4

Ein Verständnis dafür, dass der Konsum pornografischer Inhalte im Allgemeinen nicht illegal ist, sondern dies immer mit Altersbegrenzungen der Konsument: innen als auch Legalität abgebildeter Inhalte zusammenhängt, konnte erfolgreich gefördert werden. Dies war eines der aufklärerischen Ziele dieses Workshops. Dass die Anzahl derjenigen, welche denken Pornos schauen sei illegal, leicht zugenommen hat, zeigt das möglicherweise immer noch etwas Verwirrung um die gesamte Thematik herrscht.

5. Pornografie bildet die Realität ab *

- ☐ Ja
- ☒ Nein ✓

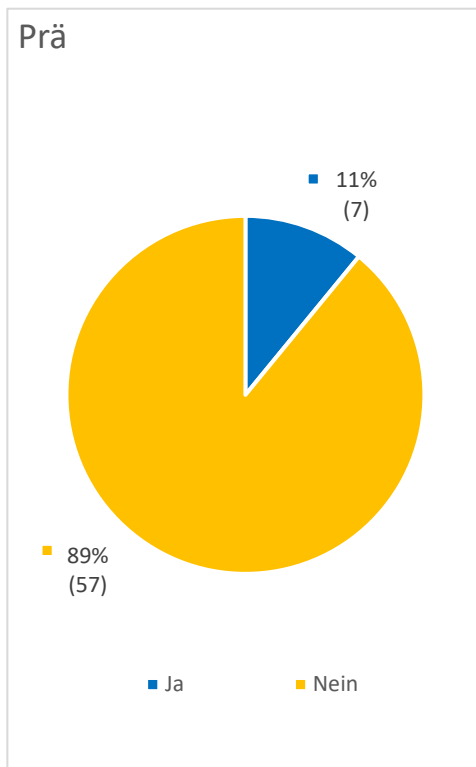


Abbildung 14: Prä-5

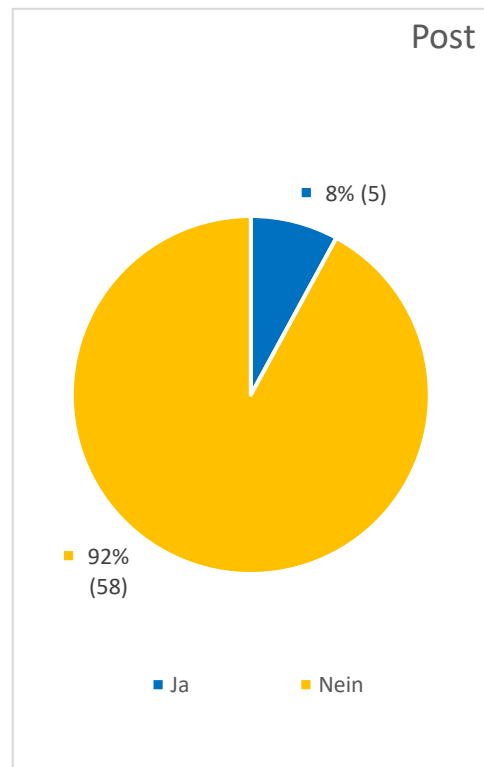


Abbildung 13: Post-5

Eine leichte Veränderung hin zum Verständnis, dass Pornografie nicht die Realität abbildet und immer dazu erschaffen wurde, um konsumiert zu werden und einen Effekt auf die Konsument: innen zu haben, konnte erzielt werden. Die Unterscheidung zwischen Realität und Fake wurde mehrfach betont, ebenso der schauspielerische, finanzielle und prominenzorientierte Charakter pornografischer Filme und Videos. Trotzdem scheint dies noch nicht bei allen Teilnehmer: innen angekommen zu sein. Es könnte auch sein, dass manche „aus Spaß“ Ja angekreuzt haben, da es in manchen Klassen mehrere Klassencloowns gab und diese das lustig fanden. Doch dies stellt nur eine Vermutung dar.

6. Pornos zeigen, wie echter Sex funktioniert *

- ☐ Ja
- ☒ Nein ✓

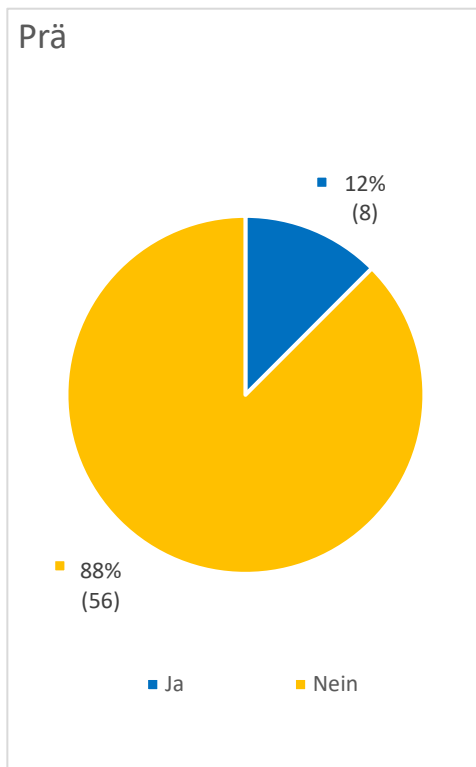


Abbildung 16: Prä-6

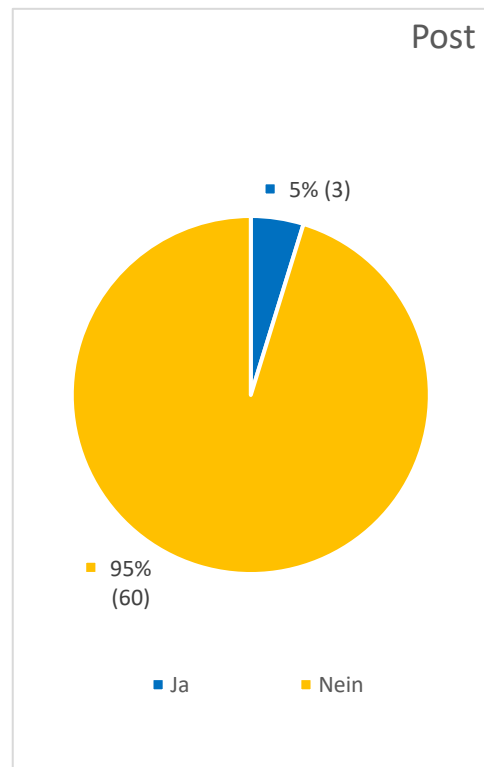


Abbildung 15: Post-6

Die bereits hohe Anzahl an richtigen Antworten (88%) konnte noch um weitere 7% gesteigert werden auf 95%. Das Verständnis, dass es sich bei pornografischen Videos nicht um Darstellungen alltäglichen sexuellen Kontakts handelt, scheint in den Köpfen der Lernenden gut verankert zu sein. Hier kann auch der enge Zusammenhang mit der vorhergehenden Frage beobachtet werden. Die Verbindung *Realität* und *echter Sex* in Relation zu dem Verständnis über tatsächliche sexuelle Erfahrungen, könnte an einem weiteren Punkt in einer Einheit zum Einfluss der Pornografie auf die psychosexuelle Entwicklung Jugendlicher und sexuellen Druck aufgegriffen werden.

7. *Kreuze jene Aussagen an, welche zutreffen: Pornos ... **

- ☐ *sind mehr Film als Realität* ✓
- ☐ *nutzen viele Tricks, um auf das Endergebnis zu kommen* ✓
- ☐ *sind eine gute Informationsquelle der sexuellen Aufklärung*
- ☐ *werden oft genutzt, um Geld zu verdienen und berühmt zu werden* ✓

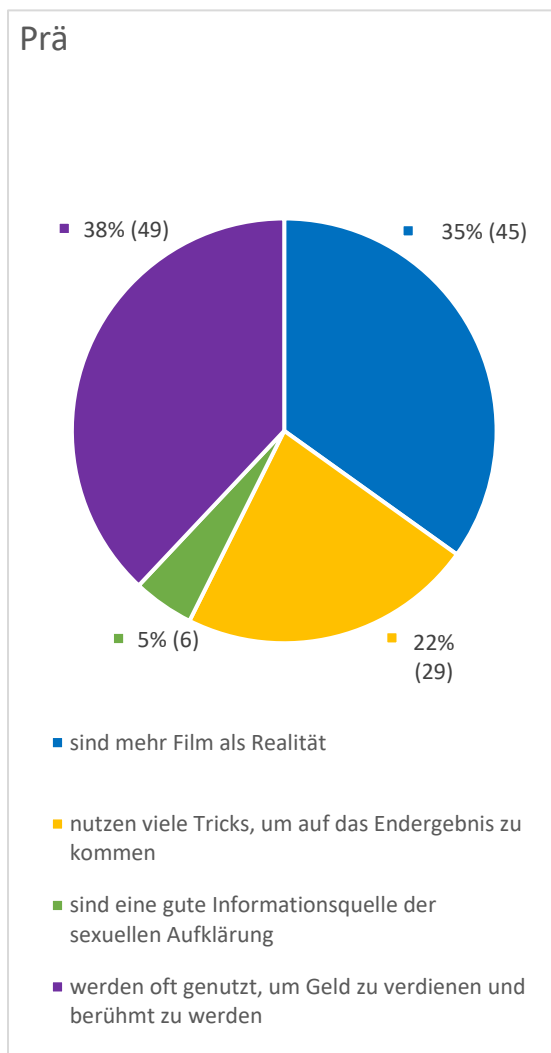


Abbildung 18: Prä-7

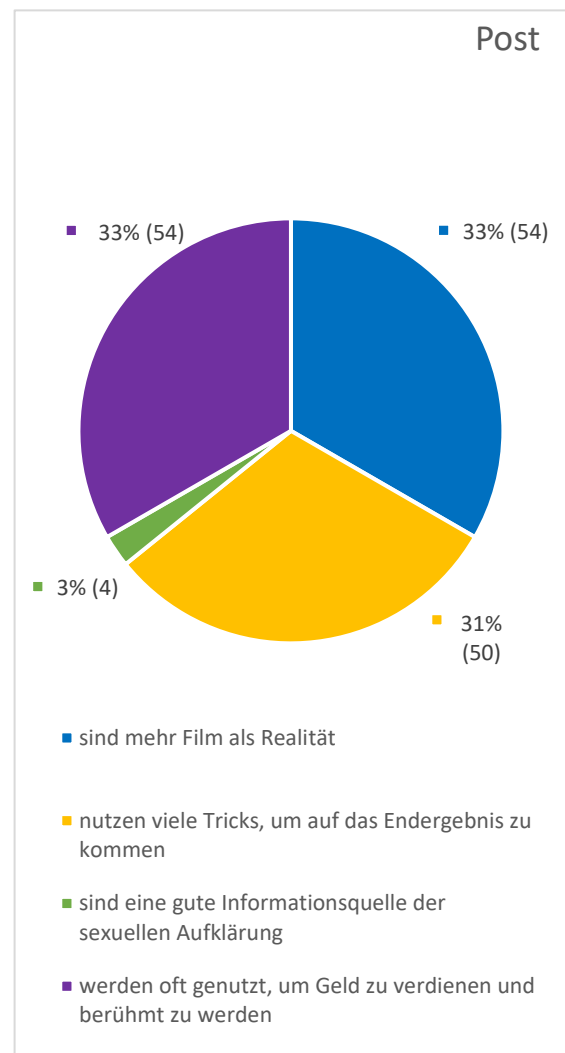


Abbildung 17: Post-7

Die Anzahl der Teilnehmenden, welche diese Frage beantworteten, konnte nach dem Workshop von 31% auf 65% gesteigert werden. Besonders die Tatsache, dass in pornografischen Filmen viele Tricks angewandt werden, ob kosmetisch, filmerisch oder medikamentös, um das gewünschte Endergebnis zu erlangen, konnte vermittelt werden.

Die Betonung, dass Pornografie (meist) eher einem Film als der Realität gleicht, ist eine fundamentale, welche die Einstellung, mit der Betrachter:innen an sie herantreten, wesentlich beeinflusst. Damit einher geht eine Entwicklung der Bewertungs- als auch Nutzungskompetenz der Lernenden. Dies scheint in gewissem Maß gelungen zu sein. Das gleichzeitig die Anzahl falscher Antworten abnahm und die der richtigen zunahm, unterstreicht die These (Döring, Pornografie-Kompetenz: Definition und Förderung, 2011).

Zu betonen sei hier jedoch, dass im Rahmen des Workshops nur grundlegende Aspekte dieser Thematik angesprochen wurden. Den sozioökonomischen Charakter von Pornografie zu thematisieren und dessen Einfluss auf Wahrnehmung und Gesellschaft, hätte den geplanten Zeitrahmen gesprengt. Eine ausgeprägte Pornografie-Kompetenz stellt jedoch eine wichtige Kompetenz im Leben junger Menschen dar, welche benötigt wird, um Stress, Druck und Verwirrung im jungen Erwachsenen- als auch Kindesalter entgegenzuwirken (Döring, Pornografie-Kompetenz: Definition und Förderung, 2011).

8. Was bedeutet „Sexting“? *

Nr.	Kategorie	Beschreibung	Prä (n)	Post (n)	Beispielhafte Nennungen
1	Sexting = Sexuelle Inhalte texten / schreiben	Textnachrichten mit sexuellem Inhalt, Erregung durch Text	6	19	„Sex texten“, „Texte zur Erregung“, „Chats die andere erregen“
2	Sexting = Nacktbilder oder Videos senden	Versand von Nudes, Bildern oder Videos mit sexuellem Inhalt	5	15	„Nacktbilder“, „Nudes verschicken“, „Videos schicken“
3	Kombination Sex + Texting	Definition als Zusammensetzung der Begriffe „Sex“ und „Texting“	1	6	„Sex + Texting“, „Sex und Texting“, „Sex texting“
4	Sexting = Kommunikation mit sexueller Absicht	Chatten, flirten, sprechen mit sexueller Intention	6	9	„Mit jemandem geil schreiben“, „flirten mit sexuellen Inhalten“
5	Technik-/ Medienbezug (Handy, WhatsApp etc.)	Fokus auf Medium, z. B. „übers Handy“, „per WhatsApp“	4	6	„Über WhatsApp“, „über Handy“, „Onlinechatten über Sexualität“
6	Sexting = Erregung oder Lust hervorrufen	Erregende Wirkung steht im Mittelpunkt	2	6	„Erregende Texte“, „um andere zu erregen“, „zur Lust schreiben“
7	Fehlendes Wissen / „Keine Ahnung“	Keine oder explizit unklare Antwort	10	2	„Ka“, „Keine Ahnung“, „Weiß ich nicht“

8	Spaßantworten / Unsinn (<i>nicht gezählt</i>)	Offensichtlich unernste oder absurde Antworten	2	3	„Wenn Atombomben...“, „Einhörnchen...“, „Kelskd“
---	--	---	---	---	---

Tabelle 6: Kategorienbildung - Was bedeutet „Sexting“?

Unpassende oder unverständliche Antworten (zum Beispiel „Wenn Atombomben auf amars Mutter...“, „Einhörnchen...“) wurden als Spaßantworten gewertet und nicht gezählt.

Insgesamt wurden 34 gültige Antworten im Prä-Fragebogen und 54 gültige Antworten im Post-Fragebogen berücksichtigt. Mehrfachnennungen wurden zusammengefasst.

Die Zahl der sachlich richtigen und differenzierten Nennungen stieg von 24 (Prä) auf 52 (Post). Besonders die Kategorien 1 - *Sexting = Sexuelle Inhalte texten / schreiben* und 2 - *Sexting = Nacktbilder oder Videos senden* gewannen deutlich an Häufigkeit. Die Kategorie 7 - *Fehlendes Wissen / „Keine Ahnung“* fiel von 10 auf nur 2 Nennungen – ein klarer Hinweis auf gesteigertes Verständnis und einen Rückgang von Unwissen durch den Workshop. In der Post-Erhebung tauchten reflektierte Formulierungen wie „Texte, die einen geil machen“, „sexuelle Inhalte per Textnachricht“ oder „Sex texting“ deutlich häufiger auf. Es wurden somit vermehrt neue Begriffskombinationen genutzt, was auf ein gewisses Maß an Reflexion hinweist. Teilnehmer: innen erkannten zunehmend, dass Sexting nicht nur Nacktbilder, sondern auch Texte, Absichten und Wirkungen umfasst.

Durch eine stärkere Kontextualisierung konnte mehr Bezug zu Kommunikationsformen wie WhatsApp, Onlinechats oder Audioaufnahmen aufzeigen, dass Sexting im digitalen Alltag klarer verortet wird. Als Fazit lässt sich konstatieren, dass nach dem Workshop ein deutlicher Lernzuwachs erkennbar ist. Die Teilnehmer: innen geben nicht nur weniger unsichere oder pauschale Antworten, sondern formulieren vielfältiger, präziser und differenzierter, was unter Sexting zu verstehen ist. Es zeigt sich ein erfolgreicher Wissensaufbau, der auf einer Kombination aus Begriffsklärung, Fallbeispielen und Diskussionen im Workshop beruhen dürfte.

9. Was sind „Nudes“? *

Nr.	Kategorie	Beschreibung	Prä (n)	Post (n)	Beispielhafte Nennungen
1	Nacktbilder / Nacktfotos	Allgemeine Beschreibung als Bilder nackter Personen	39	41	„Nacktbilder“, „Nacktfotos“, „Nackt Bilder“
2	Sexuell explizite oder erregende Inhalte	Fokus auf sexuelle Körperteile oder explizite Absicht	7	4	„Boobies, Arsch, Dick Pics“, „erregende Bilder“, „Penisbilder“
3	Verschicken / Teilen von Nudes	Betonung des Aktes des Sendens/Verschickens	3	4	„nacktbilder verschicken“, „selbst nacktfotos senden“
4	Fotos / Videos (Medienform konkretisiert)	Spezifische Nennung von Videos oder Kombination Foto/Video	2	3	„Nacktfotos und Videos“, „Fotos oder Videos“
5	Definition als englischer Begriff für Nacktbilder	Sprachlich-technische Erklärung oder Hinweis auf Sprachherkunft	2	–	„Nudes = englisch für Nacktbilder“, „Nachtblinder auf Englisch“
6	Fehlendes Wissen / „Keine Ahnung“	Antworten mit Unwissen oder Unsicherheit	8	5	„Keine Ahnung“, „Weiß ich nicht“, „Ka“
7	Spaßantworten / Unsinn (<i>nicht gezählt</i>)	Unverständliche, provokante oder absurde Aussagen	3	6	„Да“, „Fotos di amar verschickt“, „Mathertr“, „(:“

Tabelle 7: Kategorienbildung - Was sind "Nudes"?

Bei der offenen Frage „*Was sind Nudes?*“ wurden im Prä-Fragebogen 64 und im Post-Fragebogen jeweils 63 Antworten abgegeben. Davon konnten im Prä-Fragebogen 61 als gültig ausgewertet werden, die restlichen wurden ausgeschlossen aufgrund von Spaßantworten („Fotos di amar verschickt“) oder unklarer Bedeutung („Да“ bedeutet nur „Ja“ auf Russisch). Im Post-Fragebogen waren 57 Antworten verwertbar, 6 mussten ausgeschlossen werden, da sie unverständlich, unvollständig oder unsinnig waren (zum Beispiel „Mathertr“, „(:“, „Wenn“). Insgesamt zeigt sich eine hohe Datenqualität: Im Prä-Fragebogen waren rund 95% der Antworten verwertbar und im Post-Fragebogen etwa 90%. Der leichte Anstieg an unbrauchbaren Antworten im Post-Fragebogen ist vermutlich auf einzelne Spaßantworten oder Tippfehler zurückzuführen. Die große Mehrheit der Teilnehmenden hat die Frage jedoch ernsthaft beantwortet, wodurch eine aussagekräftige qualitative Auswertung möglich war.

Bereits im Prä-Fragebogen nannten 39 von 64 Teilnehmenden (61 %) den Begriff *Nudes* korrekt als „Nacktbilder“ oder „Nacktfotos“. Nach dem Workshop stieg die Zahl nur leicht auf 41, was auf eine bereits hohe Bekanntheit schon vor dem Workshop schließen lässt. In der Prä-Erhebung wurden „Boobies“, „Dick Pics“ oder explizite Körperstellen mehrfach genannt (7-mal). Im Post-Fragebogen reduzierte sich diese Kategorie auf nur noch 4 Nennungen – ein Rückgang sexueller und tabuisierender Sprache und möglicher Hinweis auf Reflexion oder sachlichere Begriffsnutzung nach dem Workshop.

Es kam zu einer leichten Zunahme technischer und medienpraktischer Aspekte. In beiden Erhebungen wurde das Verschicken von Nudes thematisiert, wobei im Post-Fragebogen etwas differenziertere Aussagen auftauchten (zum Beispiel „selbst Nacktfotos“, „Fotos verschicken“). Auch das Hinweisen auf Videos kam häufiger vor – ein Zeichen für bessere mediale Einordnung. Aussagen wie „Keine Ahnung“ oder „Weiß ich nicht“ sanken von 8 auf 5. Dies deutet auf mehr Sicherheit und Klarheit im Begriffswissen hin.

Die Frage „*Was sind Nudes?*“ zeigt, dass viele Jugendliche den Begriff bereits vor dem Workshop richtig einordnen konnten. Der Workshop hat dennoch dazu beigetragen, dass die sprachliche Präzision und das technische Verständnis leicht zugenommen haben, während tabuisierende oder unsichere Aussagen zurückgingen. Auch wurde der Begriff im Anschluss häufiger neutral beschrieben, was auf eine Enttabuisierung hinweist.

10. Kreuze jene Aussagen an, welche zutreffen: Ab wann ist Sexting legal? *

- ☐ ab 13
- ☒ unter Umständen ab 14 ✓
- ☒ ab 18 ✓
- ☐ es ist in Österreich illegal

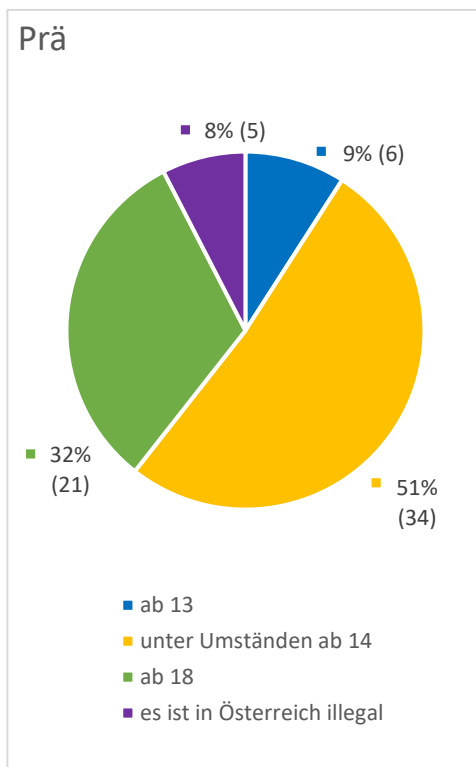


Abbildung 20: Prä-10

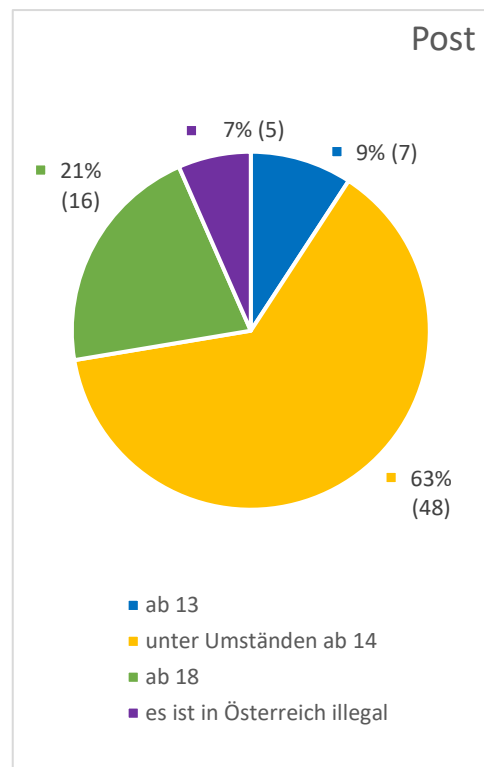


Abbildung 19: Post-10

Vollkommen richtig beantwortet wurde die Frage im Vorhinein nur von 2% aller Befragten. Nach dem Workshop erhöhte sich dieser Wert auf 13%. Dies liegt wahrscheinlich an der deutlich erhöhten Anzahl aller Antworten im Bereich „unter Umständen ab 14“. Der Sexting-Paragraf und die Rahmenbedingungen, welche es erlauben, ab 14 Jahren Sexting zu betreiben, wurden im Workshop ausführlich behandelt. Den Schüler:innen blieb dies daher wahrscheinlich besonders im Kopf.

Verwunderlich ist, dass man bei Antwort 3 „ab 18“ einen Rückgang beobachten musste. Die grundsätzliche Legalität von Sexting ab 18 Lebensjahren wurde ebenfalls ausführlich besprochen. Es stellt sich die These auf, dass die meisten Teilnehmer:innen Antwort 2 sahen und diese direkt als richtig markierten, ohne weiterzulesen.

Möglicherweise wurde aber auch mehr Verwirrung erzeugt als im Vorhinein und die Lernenden benötigen noch einmal eine kurze Aufklärung bezüglich der Gesetze. Die Anzahl an falschen Antworten blieb annähernd konstant. In Summe lässt sich konstatieren, dass durch den Workshop mehr Bewusstsein für die Legalitäten des Sexting geschaffen wurde und den Lernenden somit die Mittel für einen selbstbestimmten, verantwortungsvollen und möglichst sicheren Umgang mit der eigenen Sexualität in die Hand gelegt wurden.

11. Ein Foto im Bikini zu verschicken ist Sexting *

- Ja
- Nein
- kommt auf das Bild an ✓

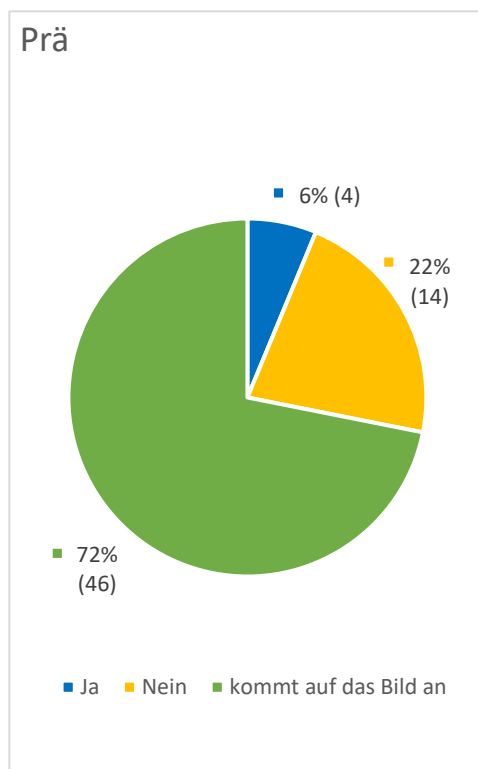


Abbildung 22: Prä-11

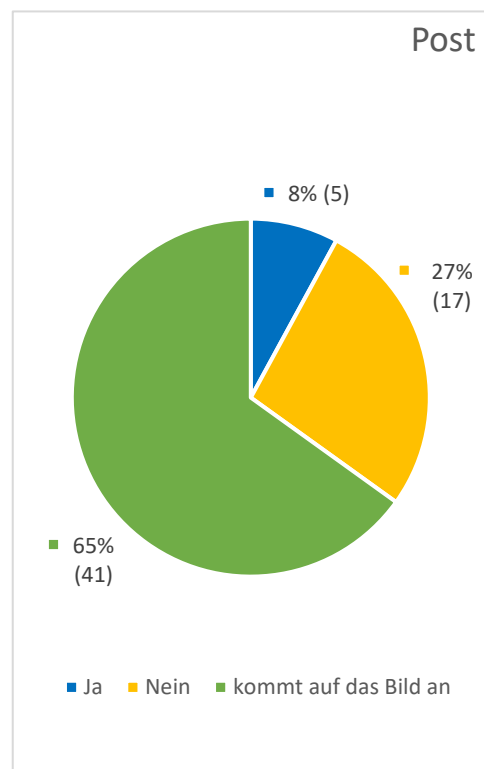


Abbildung 21: Post-11

Die Bewertungskompetenz, welche Bilder pornografisch einzustufen sind und welche nicht, wurde im Workshop ausdrücklich angesprochen. Die Unterscheidung zwischen Nacktheit und Pornografie war ein wichtiger Aspekt. Eine leichte Veränderung des Verständnisses kann beobachtet werden denn die Anzahl der richtigen Antworten nahm etwas ab und die der verneinenden Antworten etwas zu. Die Schüler:innen scheinen daher ein intuitives Verständnis dafür zu besitzen, dass es sehr wohl auf das Bild ankommt. Insgesamt scheint jedoch noch ungefähr gleich viel Unklarheit um das Thema zu herrschen wie im Vorhinein. Dies ist nicht verwunderlich, denn die Unterscheidung wann ein Bild als pornografisch einzustufen ist und wann nicht, ist eine über die selbst ausgebildete Fachkräfte diskutieren können. Es erfordert mehr als einen 100-minütigen Workshop um die notwendige Bewertungskompetenz zu entwickeln. Hier besteht also noch Ausbaubedarf.

12. Kreuze jene Aussagen an, welche zutreffen: Was kann ich tun, wenn ich mit pornografischem Material konfrontiert werde? *

- die Konfrontation melden (zum Beispiel auf Social Media) ✓
- die Pornografie genauer betrachten, um mehr über sie herauszufinden
- mit einer Vertrauensperson (Eltern, Freunde, Lehrer: innen) darüber sprechen ✓
- den Kontakt zu dem Material (die Person, die Webseite, etc.) blockieren ✓

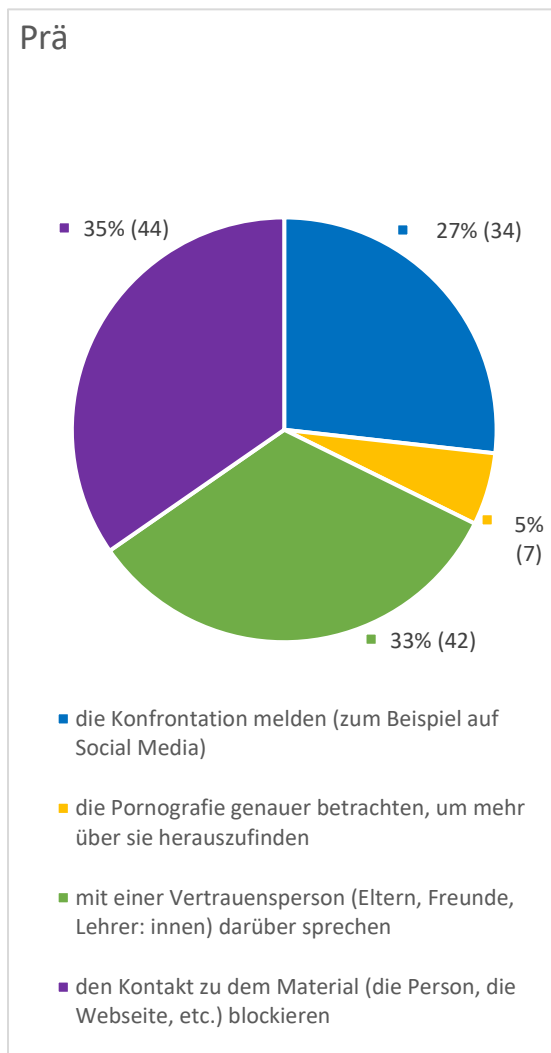


Abbildung 24: Prä-12

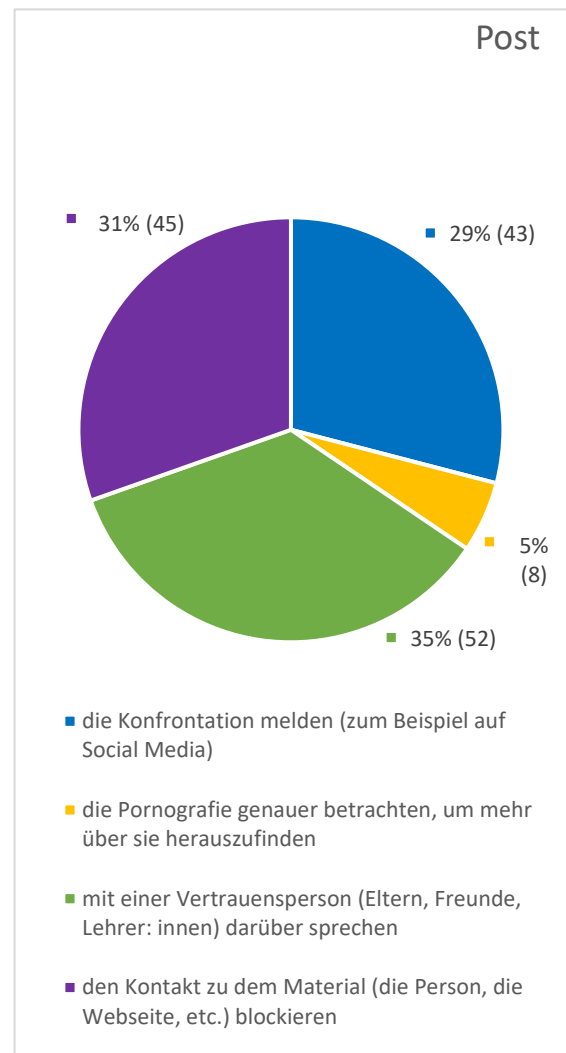


Abbildung 23: Post-12

Mit einer Erhöhung der Anzahl richtiger Antworten von 30% auf 52% konnte eine klare Verbesserung des Wissensstandes der Teilnehmenden erreicht werden.

Die Maßnahme, die Kontakte zu blockieren, scheint bereits bekannt gewesen zu sein, jedoch lässt sich eine deutliche Veränderung bei den Möglichkeiten der Meldung und dem Suchen eines Gespräches konstatieren.

Oft liegen die einfachen Lösungen zwar auf der Hand, aber entfallen im Ernst der Situation. Durch die breitere Handlungsvielfalt ist es möglich, mehrere Fronten gleichzeitig abzudecken. Melden – Sprechen – Blockieren als Devise stellt einen einfachen Merksatz dar, welcher allen Menschen helfen kann, mit solch einer Situation besser klarzukommen, falls sie sich in ihr wiederfinden. Das wichtige hierbei ist das Handeln. Dies scheint an der Veränderung der Ergebnisse des Fragebogens transportiert worden zu sein.

Trotzdem muss festgehalten werden, dass in beiden Fällen 7-8 Schüler:innen die Pornografie betrachten würden. Dies stellt ein Problem dar, denn der Konsum, die Verbreitung und der Besitz pornografischen Materials ist für Minderjährige illegal. Dies wurde im Workshop auch explizit mehrfach erwähnt und sollte mit Hilfe der Gruppenarbeit gefestigt werden. Ob diese Antworten nun ernst gemeint waren, scherzhaft oder beides gemischt, lässt sich an dieser Stelle nicht genauer eruieren.

13. Kreuze jene Aussagen an, welche zutreffen: Wenn Aufnahmen (Fotos, Bilder, Nachrichten) von mir ungewollt oder unerlaubt im Internet landen ...*

- Rede ich mit einer Vertrauensperson (Eltern, Freunde, etc.) darüber ✓
- Sammle ich Informationen (Bildschirmaufnahmen, Namen, Webadressen) darüber wie, wann und wo dies passiert ✓
- Warte ich mindestens 1 Woche ab, ob diese Aufnahmen wieder verschwinden
- Melde ich dies bei den zuständigen Organisationen (Webseiten, Social Media Apps, Hilfsstellen) ✓

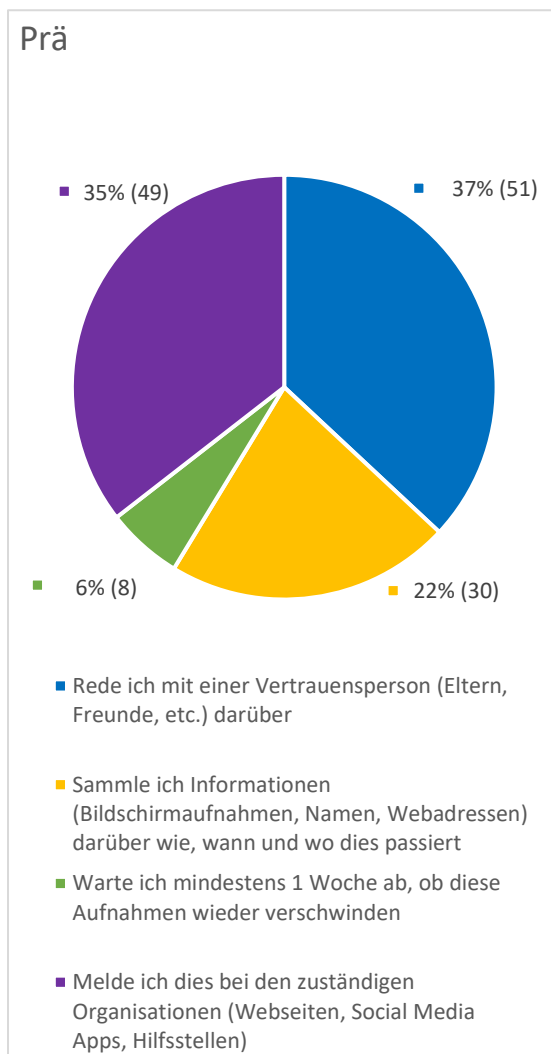


Abbildung 26: Prä-13

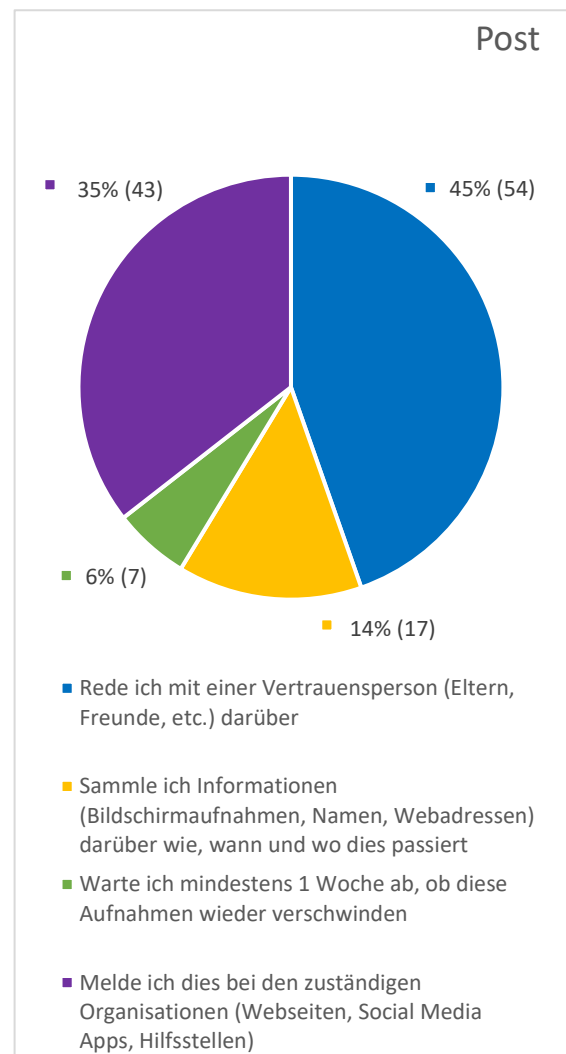


Abbildung 25: Post-13

Die Frage stellt den Ausreißer der bisherigen Auswertung dar. Es fand eine Reduktion richtiger Antworten von 28% auf 14% statt, da nur beim Ankreuzen aller richtiger Antwortmöglichkeiten die Frage als richtig gewertet wurde. Es scheint, als hätten die Schüler:innen selektiver zwar öfters die richtigen Antworten und weniger die falsche angekreuzt, aber jeweils zu wenig richtige gleichzeitig um die Frage insgesamt als richtig beantwortet zu werten.

Dies wirft viele Fragen auf. Die Schüler:innen wirken weniger gewillt, nach Absolvierung des Workshops selbst Vorfälle zu melden und Informationen zu sammeln. Stattdessen fand eine Zunahme an jenen statt, welche mit einer Vertrauensperson über die Probleme reden würden. Im Workshop wurde diese Option mehrfach erwähnt und auch auf dem Handout steht am Ende, sie können sich bei Problemen an Vertrauenspersonen melden.

Möglicherweise führte diese Überbetonung dazu, dass die Teilnehmenden dies als die „eine richtige“ Handlung in solch einem Fall hielten.

Das spiegelt aber nicht die Realität wider. Wie schon in Frage 12 betont, sollten mehrere Handlungsstrategien beherrscht werden, um zeitgleich das Problem von mehreren Seiten aus zu behandeln. Durch diese Methodenvielfalt kann die Wahrscheinlichkeit negative Folgen davonzutragen reduziert werden. Diese Vielfalt führte vielleicht jedoch auch zu Verwirrung.

Eine andere mögliche Erklärung wäre, dass diejenigen, welche die Frage beim Prä-Fragebogen richtig beantwortet hatten, beim Post-Fragebogen nicht teilnahmen und somit das Ergebnis schlechter ausfiel als zuvor. Zusammenfassend lässt sich jedoch sagen, dass hier eindeutig Handlungsbedarf besteht. Es scheinen nach dem Workshop mehr Verwirrung und Unsicherheit als vorher zu herrschen. In weiteren Workshops sollten eben erwähnte Aspekte betont werden, um jungen Menschen zu helfen, möglichst gut auf solche Situationen vorbereitet zu sein, in dem ihnen Methoden vermittelt werden, mit denen sie eigenständig, verantwortungsbewusst und mit Selbstsicherheit ihre eigenen Grenzen und sich selbst schützen können.

Nichtsdestotrotz zeichnet die größere Willigkeit der Teilnehmenden, Hilfe bei einer Vertrauensperson zu suchen, einen großen Erfolg dar. Dies sollte in den meisten Fällen der erste Schritt in solch einer spezifischen Problemsituation sein und stellt die wichtigste Handlungsmethode dar. Die Ergebnisse sind also differenzierter zu betrachten als der erste Anschein zu zeigen mag.

4.1.1 Prä-Fragebogen exklusiv – Was wollt ihr wissen?

14. Habt ihr Wünsche, was ihr über das Thema Internetpornografie und Sexting lernen wollt? Auf welche Fragen wollt ihr eine Antwort bekommen?

Nr.	Kategorie	Beschreibung	Anzahl (n)
1	Keine Wünsche / Kein Interesse	„Nein“, „Nö“, „Keine Ahnung“, „Ne“, „Ka“, „Ich habe keine Wünsche“ usw.	36
2	Fragen zu Sexting / Begriffsklärung	Interesse an Definition oder Verständnis von „Sexting“	3
3	Fragen zu Geschlechterrollen / Verhalten	„Warum sind Jungs mehr sexualbegeistert?“	2
4	Recht / Schutz / Verhalten im Ernstfall	Fragen zu Meldung, Abwehr, Umgang mit Inhalten	3
5	Fragen zu Sexualpraktiken / Aufklärung	Kondomnutzung, alles Notwendige wissen wollen	2
6	Unklar / diffuse Antworten	„Ich weiß nd“, „Na“, „/“, „.“	5
7	Spaßantworten / Unsinn (nicht gezählt)	Emojis, „Big black cock“, „Ich hab mein Hund geschwängert“, „Ling Long“	4
8	Allgemeines Interesse („alles wissen“)	Wunsch nach umfassender Information („Alles“, „Einfach alles“)	2

Tabelle 8: Kategorienbildung - Was wollt ihr wissen?

Die offene Frage zur Erhebung spezifischer Lerninteressen wurde von insgesamt 58 Teilnehmenden beantwortet. Davon waren 49 Rückmeldungen verwertbar, während 9 Antworten aufgrund von Spaßcharakter, Unverständlichkeit oder fehlendem Bezug ausgeschlossen wurden.

Der größte Teil der Antworten (n = 36) enthielt keine konkreten Lernwünsche. Häufig wurden Verneinungen wie „Nein“, „Keine Ahnung“, „Ne“, „Nö“ oder ähnlich formuliert. Diese Aussagen lassen sich als Hinweis darauf deuten, dass viele Teilnehmende keine offenen Fragen zum Thema hatten, sich bereits ausreichend informiert fühlten oder die Frage nicht als relevant empfanden.

Ein kleinerer Teil der Antworten enthielt konkrete inhaltliche Interessen. 3 Schüler: innen wünschten sich eine Definition oder Erklärung des Begriffs Sexting, andere thematisierten Fragen zur Sexualaufklärung, zum Beispiel den praktischen Umgang mit Verhütungsmitteln (n = 2) oder zur Meldung und Abwehr unerwünschter Inhalte (n = 3). Zudem wurden geschlechtsspezifische Unterschiede im Konsumverhalten von Pornografie angesprochen (n = 2). Etwa 15% wollten somit mehr über Sexting, den Umgang mit problematischen Situationen, Fragen zu Geschlechterrollen, Verhütung oder rechtlichem Schutz lernen.

Auffällig ist der Anteil an Antworten mit unklarem oder spielerischem Charakter (n = 9; 15,5%). Darunter befanden sich mehrere Spaßantworten ohne Bezug zum Thema. Diese fallen zwar auf, sind im Rahmen schulischer anonymer Befragungen jedoch nicht ungewöhnlich und beeinträchtigen das Gesamtergebnis nur geringfügig. Dennoch bleibt die Frage ob in diesen Antworten vielleicht doch ein Fünkchen Seriosität steckte. Deutet die Aussage „Big Black Cock“ auf die Auseinandersetzung mit der Stereotypisierung und Fetischisierung von Männern mit dunklerer Hautfarbe hin und ist ein stiller Aufruf zur Thematisierung von pornografiespezifischen Themen, wie die Bedeutung der unterschiedlichen pornografischen Genres, deren Realitätsbezug und Auswirkungen auf Konsument: innen? Oder ist es tatsächlich nur ein humorvoller Ausdruck, der aufgeschnappt wurde?

Es bleibt die Frage offen, woher solche Phrasen überhaupt bekannt sind. Sie deuten auf ein vorhandenes Wissen um spezifischere pornografische Teilthemen hin. Es besteht jedoch die Möglichkeit, dass solches Wissen auch im Rahmen popkultureller Videos oder Lieder verbreitet und aufgenommen wurde. Nichtsdestotrotz wurde exemplarisch eine Frage aus diesem Pool herausgenommen und aufgegriffen, um im Workshop besprochen zu werden.

Die gewählte Frage „Ich hab mein Hund geschwängert, was soll ich tun?“ wurde im Rahmen des Workshops analysiert und auf mögliche Hilfsmaßnahmen untersucht. Sie stellte eine humorvolle Möglichkeit dar, den Schüler: innen das Ende des Workshops noch einmal positiv in Erinnerung zu lassen und auch zu signalisieren, dass wirklich alle ihre Fragen ernst genommen werden können.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Mehrheit der Teilnehmenden (62%) keinen zusätzlichen Informationsbedarf äußerte. Dort, wo konkrete Wünsche genannt wurden, lassen sich diese thematisch gut bündeln: Begriffsverständnis, Schutzmechanismen, praktische Sexualaufklärung und geschlechtsspezifische Fragen. Da sich dieser Workshop auf internetpornografische Phänomene konzentriert, werden Aspekte wie die Kondomnutzung in diesem Rahmen nicht behandelt werden. Diese Aspekte können in zukünftigen Workshops gezielt berücksichtigt werden, um auf bestehende Interessen noch stärker einzugehen. Alle anderen Fragen wurden, solange sie nicht bereits im Rahmen des Workshops thematisiert wurden, am Ende der Sequenz im Frageteil wieder aufgegriffen und versucht schüler: innenadäquat zu beantworten.

4.1.2 Post-Fragebogen exklusiv – Feedback zum Workshop

1. Ich fand die Stunde spannend

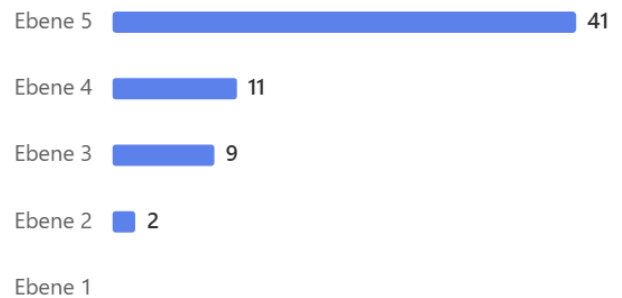


Abbildung 27: Ich fand die Stunde spannend

2. Das Thema wurde verständlich erklärt

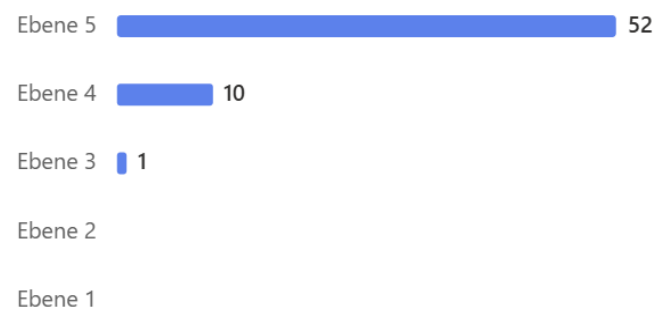


Abbildung 28: Das Thema wurde verständlich erklärt

3. Ich habe das Gefühl etwas gelernt zu haben

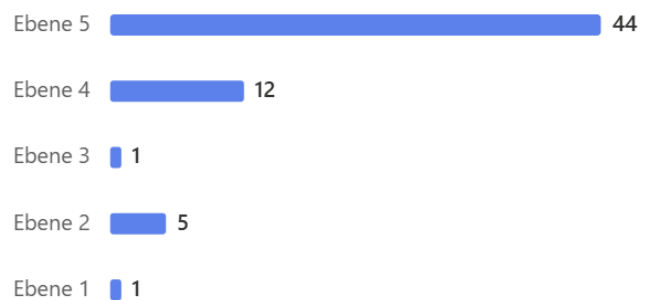


Abbildung 29: Ich habe das Gefühl etwas gelernt zu haben

4. *Ich fühle mich nun besser darauf vorbereitet, falls ich mit Internetpornografie konfrontiert werde*

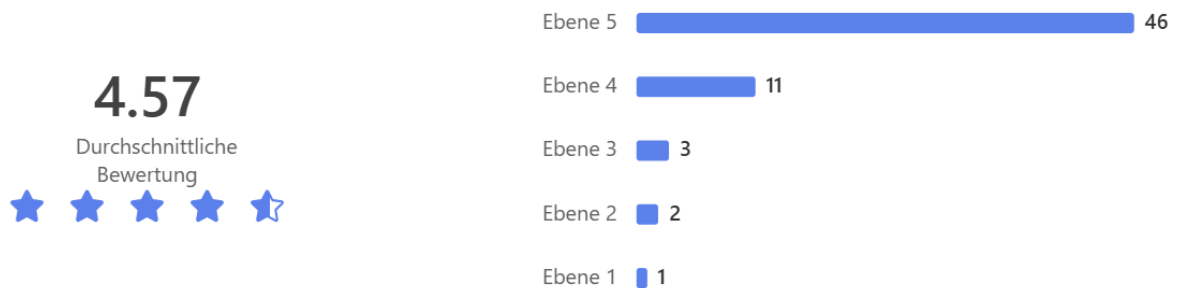


Abbildung 30: *Ich fühle mich nun besser darauf vorbereitet, falls ich mit Internetpornografie konfrontiert werde*

5. *Meine Fragen zu dem Thema konnten beantwortet werden*

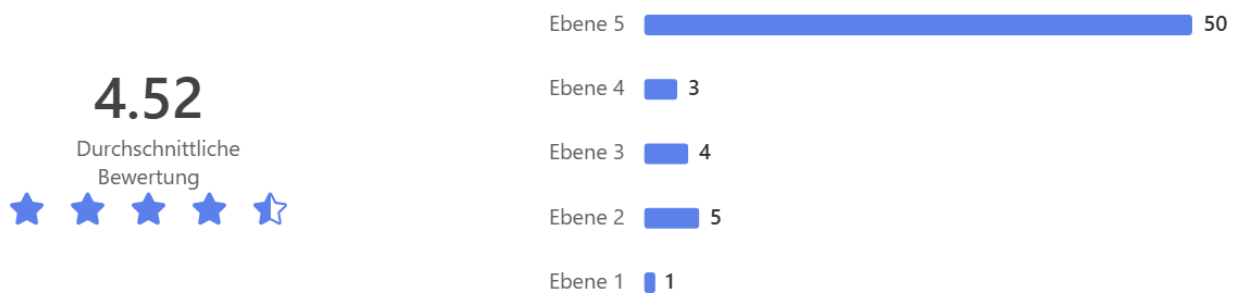


Abbildung 31: *Meine Fragen zu dem Thema konnten beantwortet werden*

6. *Der Vortragende hat es geschafft eine vertrauensvolle Umgebung zu schaffen*



Abbildung 32: *Der Vortragende hat es geschafft eine vertrauensvolle Umgebung zu schaffen*

7. Die Stimmung in der Gruppe war gut

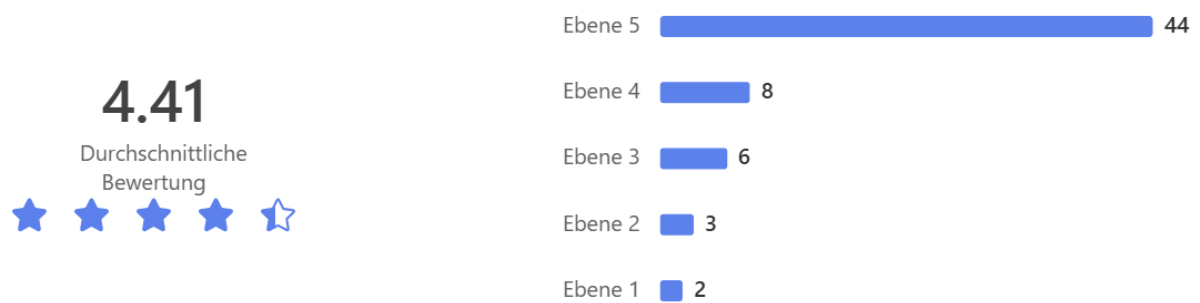


Abbildung 33: Die Stimmung in der Gruppe war gut

Das Feedback zum Workshop mittels 5-stufiger Skalen fiel äußerst positiv aus. Mit einem durchschnittlichen Wert von knapp 4,57 von 5 möglichen Sternen bewegt sich das Feedback in den oberen 10% des Möglichen. Die Stimmung in der Gruppe wurde mit 4,41 am schlechtesten bewertet. Aus anderen Antworten ging hervor, dass in einer Klasse ein Schüler negativ auffiel. Das Handhaben von Störungen ist bei heiklen Themen meist ein zentrales Element. Vollkommen vermieden werden sie nicht können, besonders wenn sich Scham, Nervosität und Interesse im Körper eines Kindes bündeln. Der Schüler machte zwar viele Scherze während dem Workshop, stellte aber ebenso viele konstruktive Fragen. Sein Humor stellte möglicherweise einen Mechanismus dar, mit einer unangenehmen Situation umzugehen. Dennoch kann versucht werden, bei zukünftigen Workshops den Scherzen und Zwischenrufern mehr entgegenzuwirken, um zu vermitteln, dass diese mehr stören als zum Unterricht beitragen.

Dicht darauf folgt mit 4,44 Sternen, wie spannend die Teilnehmenden die Stunden fanden. Dieser Wert ist ein sehr subjektiver und kann von außen schwer begründet werden. Die gewählten didaktischen Mittel und Methoden scheinen jedoch grundsätzlich gut angekommen zu sein. Die Problematik in Bezug auf die Gruppenarbeit und die Vignetten wurde bereits an voriger Stelle in dieser Arbeit besprochen und wird deshalb nicht erneut aufgegriffen werden.

Ich habe das Gefühl etwas gelernt zu haben bildet mit durchschnittlich 4,48 / 5 Sternen das Schlusslicht des Mittelfelds der Bewertungen. Die Ergebnisse der Erhebungen unterstreichen diese positive Bewertung. Bei so gut wie allen Fragen konnte eine Verbesserung des Wissensstandes festgestellt werden.

Dazu kommen nicht erhobene Veränderungen, wie die soziale Bedeutung der Thematisierung eines heiklen Themas oder auch die emotionale Komponente in Form des vermittelten Gefühls, die Schüler: innen würden gehört werden. Dies spiegelt also in gewissem Maße die, durch die Daten erhobene, Realität wider.

Dies fließt auch direkt über in den Wert von 4,57 bei Item 17: *Ich fühle mich nun besser darauf vorbereitet, falls ich mit Internetpornografie konfrontiert werde*. Interessant zu beobachten ist, dass dieses Empfinden größer ist, als jenes etwas gelernt zu haben. Dies zeigt, dass das Lernen weit über die Erweiterung des Wissensstandes hinausgeht und auch auf die Entwicklung sozialer und persönlicher Kompetenzen erweitert werden kann.

Es wurde versucht zu allen abgegebenen Fragen Stellung zu beziehen. Die Fragen, welche nicht bereits im Rahmen des Workshops beantwortet wurden, wurden am Ende in einem extra Abschnitt behandelt und die Schüler: innen bekamen ebenfalls die Chance noch weitere Fragen zu stellen, falls sie dies wollten. Die einzigen Fragen, welche nicht beantwortet wurden, waren jene, die nicht gestellt wurden. Dies könnte eine mögliche Erklärung für eine Bewertung von 4,52 Sternen darstellen.

Die Wahrnehmung einer vertrauensvollen Atmosphäre (4,75 / 5) und der Verständlichkeit des Themas (4,81 / 5) gehen bei heiklen Thematiken Hand in Hand. Das dies auch so wahrgenommen wurde, stellt ein erfreuliches Ergebnis dar, denn diese Aspekte fördern den Lerneffekt. Das offene Feedback unterstützt die erfassten Ergebnisse in Hinsicht ihrer Wertigkeit. Zusammenfassend lässt sich also konstatieren, dass dieses Feedback einen erfolgreichen Workshop skizziert.

8. Was hat dir gut gefallen?

Nr.	Kategorie	Beschreibung	Anzahl (n)
1	„Alles“	Allgemeines, positives Gesamturteil („alles war gut“)	33
2	Allgemeine positive Bewertung	Aussagen wie „gut“, „sehr gut“, „ok“ ohne konkrete Details	6
3	Workshop allgemein / informativ	Positive Bewertung des Workshops als Ganzes	5
4	Aufklärung / Inhalte / Erklärungen	Spezifisches Lob für die Informationen, Aufklärung, Erklärung	5
5	Vortrag / Präsentation	Lob für den Stil des Vortrags oder der Präsentation	3
6	Methoden (Kahoot, Aufgabe)	Positives Feedback zu einzelnen Methoden	2
7	Lehrperson positiv erwähnt (sachlich)	Lob für Lehrstil, Art der Erklärung (ohne Übertreibung)	2
8	Wertschätzende/übertriebene Lehrer-Lobeshymne	Aussagen mit starker persönlicher Wertung („bester Lehrer“)	3
9	Soziale Atmosphäre (nicht peinlich etc.)	Bezug auf angenehme Gesprächsatmosphäre, keine Scham	1
10	Teilweise gefallen / selektiv positiv	Antworten wie „Vieles“, „Einige Dinge“	2
11	Keine konkrete Antwort / Unklar	Aussagen wie „Ja“, „1“, „Kein Plan“, „Ka“, „Herr Professor“	5
12	Spaßantworten / Unsinn (nicht gezählt)	Antworten ohne klaren Bezug („Jeheheje“, „Legai“, „Andi-Zitat“)	3
13	„Nichts“	Klare negative Rückmeldung	1

Tabelle 9: Kategorienbildung - Was hat dir gut gefallen?

Die Auswertung der offenen Frage „*Was hat dir gut gefallen?*“ zeigt ein überwiegend positives Feedback zum Workshop. Insgesamt äußerten sich 60 von 63 Teilnehmenden positiv oder neutral, während lediglich eine Person explizit angab, dass ihr nichts gefallen habe. Drei Antworten wurden aufgrund von Unverständlichkeit oder Scherzcharakter ausgeschlossen.

Die am häufigsten genannte Rückmeldung war die pauschale Aussage „Alles“, die von mehr als der Hälfte aller Teilnehmenden (33-mal) genannt wurde. Ergänzt wird diese durch 6 weitere unspezifisch positive Rückmeldungen wie „gut“, „sehr gut“, „ok“ etc. Dieses Antwortmuster deutet auf eine hohe allgemeine Zufriedenheit mit dem gesamten Workshopverlauf und spricht für einen rundum gelungenen Gesamteindruck, bei dem weder Inhalte noch Methoden negativ hervorstachen.

5 Teilnehmende hoben explizit die Inhalte und die Art der Aufklärung hervor, während 3 weitere die Präsentation oder den Vortrag positiv bewerteten. Darüber hinaus wurden die didaktische Umsetzung wie etwa die interaktiven Kahoot-Quizze sowie die verständliche und ruhige Art der Erklärung durch die Lehrperson lobend erwähnt. Einige Rückmeldungen betonten auch die angenehme Atmosphäre, insbesondere dass der Workshop als nicht peinlich empfunden wurde. Dies war ein fundamentaler Aspekt, welcher versucht wurde zu erreichen und stellt besonders erfreuliches Feedback dar. Ein vertrauensvolles Unterrichtsklima zu schaffen in der ohne Scham über die Workshopthematiken geredet werden kann, war eines der großen Ziele der Workshopumsetzung.

Auffällig ist zudem, dass die Lehrperson für ihren Lehrstil mehrfach positiv erwähnt wurde – teils sachlich („ruhig erklärt“), teils in übersteigerter, aber wertschätzender Weise (3% antworteten mit „bester Lehrer“). Dies lässt auf eine gelungene persönliche Vermittlung und eine gute Beziehungsebene zwischen Vortragenden und Teilnehmenden schließen.

Kritische Stimmen waren kaum vertreten, was jedoch verständlich ist, da explizit nach allem gefragt wurde, was „gut gefallen“ hat. Lediglich eine Person gab explizit an, dass ihr „nichts“ gefallen habe. Weitere 5 Rückmeldungen waren unklar oder ausweichend („Ka“, „Kein Plan“), was im Gesamtkontext jedoch als marginal einzuschätzen ist.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass der Workshop von der großen Mehrheit der Teilnehmenden als gelungen bewertet wurde. Die positiven Rückmeldungen bezogen sich sowohl auf Inhalte als auch auf Methodik, Atmosphäre und Vermittlungsperson. Dies spricht für eine hohe Akzeptanz sowie eine erfolgreiche Umsetzung des Workshops. Es zeigt, dass die Teilnehmenden sich angesprochen, informiert und ernst genommen fühlten. Die hohe Zahl an positiven Rückmeldungen lässt auch darauf schließen, dass der Workshop nicht nur inhaltlich, sondern auch emotional und sozial wirksam war. Das ist insbesondere bei sensiblen Themen wie Internetpornografie und Sexting ein zentraler Erfolg.

9. Was hat dir nicht gut gefallen?

Nr.	Kategorie	Beschreibung	Anzahl (n)
1	„Nichts / Nix / Gar nichts“	Explizit keine Kritik, völlige Zufriedenheit	36
2	Allgemeine positive Relativierung	Aussagen wie „alles war gut“, „alles war super“, „war ehrlich gesagt gut“	3
3	Unverständliche oder inhaltsleere Antworten	Ein-Wort-Antworten, Emojis, "Ja", "1", "Ka", "Keine Ahnung"	8
4	Kritik an Methode: Gruppenarbeit	Kritik an Gruppensetting	2
5	Kritik an Methode: Vignette	Kritik an konkretem methodischem Element (Vignette)	1
6	Kritik am Thema / Inhalt (Pornografie)	Thema als unangenehm oder zu präsent empfunden	3
7	Spaßantworten / Unsinn (<i>nicht gezählt</i>)	Aussagen ohne Bezug oder scherzhaft („Wim“, „Andi“, „Beve“, „Legai“)	5
8	Kritik an Klasse / Person	Kritik an Mitschüler: innen („die Klasse“, „Leon“)	2
9	Teilweise Unzufriedenheit / wenig gefallen	Aussagen wie „wenig“, „zu viel“, ohne klare Nennung	2

Tabelle 10: Kategorienbildung - Was hat dir nicht gut gefallen?

Die Frage „Was hat dir nicht gut gefallen?“ wurde von 63 Teilnehmenden beantwortet. Davon waren 55 Rückmeldungen auswertbar, während 8 Antworten aufgrund fehlender inhaltlicher Aussagekraft oder Spaßcharakter ausgeschlossen wurden. Die Auswertung zeigt, dass eine überwältigende Mehrheit von 36 Teilnehmenden (zirka 57%) angab, dass ihnen nichts negativ aufgefallen sei.

Diese Aussagen äußerten sich meist in Form von „Nichts“ (n = 23; 37%), „Nix“ oder „Gar nichts“. Weitere 3 Personen formulierten dies positiver, etwa durch Aussagen wie „alles war super“ oder „war ehrlich gesagt so gut wie möglich“.

Diese Rückmeldungen lassen auf eine weitgehende Zufriedenheit mit dem gesamten Workshop schließen. Eine kleinere Gruppe kritisierte einzelne Aspekte. Zwei Rückmeldungen richteten sich allgemein gegen die Gruppenarbeit („Gruppenarbeit“ und „die Gruppenarbeit“), eine weitere gegen eine eingesetzte Vignette („Die Vignette“). Dass die Gruppenarbeit nicht wie geplant funktionierte, wurde bereits angesprochen. Die Frage bleibt nun, wann diese Antworten abgegeben wurden. Dies kann aus der Sammlung aller Antworten nicht erkannt werden. Wurde diese Kritik bereits nach dem ersten Workshop geäußert, als die Gruppenarbeit in der ersten Iteration noch gemäß ihrer theoretischen Planung stattfinden sollte oder nach der letzten Einheit, nachdem die Gruppenarbeit bereits mehrmals angepasst und verbessert wurde?

Auch bei der Vignette geht leider nicht hervor um welche es sich handelt oder ob Fallvignetten im Allgemeinen kein interessantes Unterrichtsmittel aus der Sicht der Teilnehmenden gewesen sind. Es könnte interessant sein, bereits vor der Durchführung des Workshops mit den Teilnehmenden eigene Fallvignetten auszuarbeiten, um sie mehr in den Prozess zu involvieren. Dies könnte ihre intrinsische Motivation an der Gruppenarbeit teilzunehmen steigern, jedoch würde dies mehr Zeit in Anspruch nehmen und scheint nur möglich, wenn die Vortragenden bereits im Vorhinein an der Schule sein können.

3 Personen äußerten, dass das Thema Pornografie für sie unangenehm oder zu präsent gewesen sei. Diese Rückmeldungen deuten darauf hin, dass methodische und inhaltliche Sensibilität bei der Gestaltung eines Workshops zu sexualpädagogischen Themen weiterhin erforderlich bleibt.

Einzelne kritische Hinweise bezogen sich auf die Klassensituation oder andere Teilnehmende (zum Beispiel „die Klasse“, „Leon“) und sind als störungsbezogene Kommentare einzuordnen. Das Umgehen mit diesen Störungsfaktoren muss von Situation zu Situation nach Ermessen der Vortragenden gehandhabt werden. Hier gibt es leider keine pauschale Antwort. Daneben fanden sich mehrere inhaltsleere oder scherzhafte Antworten, die nicht verwertet wurden.

Insgesamt wurde der Workshop weitgehend positiv wahrgenommen und substanziell-kritische Rückmeldungen blieben sehr vereinzelt. Die einzelne Kritik an Methoden und Inhalten bietet jedoch nützliche Hinweise für zukünftige Anpassungen im didaktischen Design.

10. Hast du noch abschließende Bemerkungen/Anregungen, die du dem Vortragenden mitteilen möchtest?

Nr.	Kategorie	Beschreibung	Anzahl (n)
1	Keine Bemerkung / Verneinung	Klare Ablehnung zusätzlicher Anmerkungen (z. B. „Nein“, „nein“, „nö“, „nix“)	36
2	Lob / Wertschätzung für Vortragenden	Allgemeines oder persönliches Lob („bester Lehrer“, „Schermann  “, etc.)	6
3	Konkrete Anregungen / Verbesserungsvorschläge	Z. B. „langsam(er) reden“, „Bilder benutzen“	2
4	Lob für Inhalte / Didaktik	Positives Feedback zu konkretem Aspekt („gut, dass Sie Fragen beantwortet haben“)	1
5	Unklare oder inhaltsleere Antworten	Z. B. „1“, „Me“, „/“, „Kein“, „Ka“	5
6	Spaßantworten / Unsinn (nicht gezählt)	Z. B. „Geil“, „Wim schaut Pornos“, „Andi“, „Sorge dafür, dass die Fresse hält“	4

Tabelle 11: Kategorienbildung - Hast du noch abschließende Bemerkungen/Anregungen, die du dem Vortragenden mitteilen möchtest?

Von insgesamt 54 erfassten Antworten waren 45 auswertbar, während 9 ausgeschlossen wurden, da sie entweder unverständlich, leer oder scherzhaft waren. Die überwiegende Mehrheit (n = 36; 80 %) gab an, keine weiteren Bemerkungen oder Anregungen zu haben. Dies wurde überwiegend in Form klarer Verneinungen („Nein“, „nein“, „nöö“, „ne“) oder ähnlicher Aussagen („Nein danke“, „Nix“, „eigentlich nicht“) formuliert. Diese hohe Zahl an neutralen bzw. verneinenden Rückmeldungen deutet darauf hin, dass kein unmittelbarer Verbesserungsbedarf wahrgenommen wurde und der Workshop in seiner Form als zufriedenstellend erlebt wurde.

Positives Feedback zum Vortragenden wurde in sechs Fällen geäußert, teilweise in überhöhter, aber wertschätzender Form („Schermann  “, „bester und nettester Lehrer“). Diese Rückmeldungen spiegeln eine hohe persönliche Akzeptanz und Sympathie gegenüber der durchführenden Lehrperson wider, ein wichtiger Indikator für die Beziehungsebene in pädagogischen Settings und knüpfen an frühere Rückmeldungen in anderen offenen Fragen an.

Nur zwei Teilnehmende machten konkrete Verbesserungsvorschläge („Bilder benutzen“, „langsamer reden“). Dies zeigt, dass inhaltliche und methodische Optimierungshinweise nur vereinzelt aufkamen und der Workshop in seiner Durchführung weitgehend den Erwartungen entsprach. Trotzdem wird versucht werden, bei erneuter Durchführung dieses Workshops auf die konstruktive Kritik einzugehen und diese didaktische Feinjustierung in zukünftigen umzusetzen.

Darüber hinaus wurde in einer Rückmeldung ein konkreter didaktischer Aspekt lobend hervorgehoben („Fragen beantwortet, die niemand sonst beantwortet hätte“), was auf eine besonders positive Wahrnehmung der Offenheit und Dialogbereitschaft im Workshop hindeutet. Die Bereitschaft Fragen zu beantworten war wichtiger Grundstein für die Offenheit der Dialoge und wurde somit als positiver Aspekt geschätzt.

Insgesamt kann festgehalten werden, dass die Rückmeldungen von hoher positiver Grundtönung geprägt waren, wobei Kritik oder Verbesserungsvorschläge nur in sehr geringem Maße geäußert wurden. Die wenigen Spaßantworten sind, wie in früheren Fragen, als kontexttypisch im schulischen Umfeld einzuordnen, mindern aber nicht die inhaltliche Aussagekraft der erhobenen Daten.

4.2 Zusammenfassung der Forschungsergebnisse

Zur Evaluation des Workshops zum sensiblen Umgang mit Sexualität im Internet wurden ein Prä- und ein Post-Fragebogen eingesetzt. Der Prä-Fragebogen wurde von 64, der Post-Fragebogen von 63 Teilnehmenden ausgefüllt. Technische Probleme führten dazu, dass trotz der Anwesenheit von 90 Lernenden einige Fragebögen unvollständig oder gar nicht abgegeben wurden. Beide Erhebungen enthielten inhaltlich vergleichbare Fragen zu zentralen Begriffen, rechtlichen Rahmenbedingungen, Einschätzungen zur Realitätstreue pornografischer Inhalte sowie zu Handlungsmöglichkeiten in problematischen Situationen. Zusätzlich wurden im Post-Fragebogen Skalen und offene Fragen zur Bewertung des Workshops integriert.

Die Geschlechterverteilung blieb zwischen den Erhebungen weitgehend konstant. Auffällig war ein Rückgang der Angabe „Keine Angabe“ beim Geschlecht, was möglicherweise auf ein gesteigertes Vertrauen und eine höhere thematische Sicherheit nach dem Workshop hinweist. Bei der offenen Frage „*Was ist Internetpornografie?*“ konnte ein stabiles Grundverständnis festgestellt werden, gleichzeitig zeigte sich im Post-Fragebogen eine höhere Vielfalt an Kategorien. Während vor dem Workshop häufig allgemeinere Begriffe wie „Nacktbilder“ oder „sexuelle Inhalte“ genannt wurden, nahmen nach der Intervention präzisere Beschreibungen zu, beispielsweise Hinweise auf Verbreitungswege über soziale Medien oder die Unterscheidung zwischen Nacktheit und Pornografie. Der Anteil unklarer oder nichtssagender Antworten sank von sechs auf zwei Nennungen.

Die Wissensfragen zu Pornografie im Allgemeinen belegten, dass viele Teilnehmende bereits vor dem Workshop ein solides Basisverständnis besaßen. So lag der Anteil richtiger Antworten zur Definition pornografischer Filme bereits im Prä-Fragebogen bei rund 80%. Nach dem Workshop stieg dieser leicht an, wobei eine Verschiebung weg von falschen Alltagsannahmen („Sex mit mehreren Menschen“) hin zu differenzierteren Sichtweisen erkennbar war. Beim rechtlichen Aspekt „*Ist Pornos schauen legal?*“ konnte die Zielbotschaft, dass die Legalität vom Alter der Konsumierenden und den dargestellten Inhalten abhängt, gestärkt werden, wenngleich ein leichter Zuwachs falscher Einschätzungen auf fortbestehende Unsicherheiten hinweist.

Im Themenbereich Realität und Pornografie wurde eine positive Entwicklung sichtbar. Die Mehrheit der Teilnehmenden konnte nach dem Workshop klarer zwischen realen sexuellen Begegnungen und inszenierten Darstellungen unterscheiden. Der Anteil richtiger Antworten auf die Aussage „*Pornos zeigen, wie echter Sex funktioniert*“ stieg von 88 % auf 95 %. Auch die Erkennung filmischer und technischer Inszenierungsmittel in pornografischen Inhalten nahm zu und die Quote richtiger Mehrfachantworten verdoppelte sich nahezu.

Die Begriffsklärung „*Sexting*“ zeigte einen deutlichen Lernfortschritt. Während vor dem Workshop nur 24 von 34 verwertbaren Antworten korrekt oder teilweise korrekt waren, stieg diese Zahl im Post-Fragebogen auf 52 von 54. Vor allem die Kategorien „*Sexting* = sexuelle Inhalte schreiben“ und „*Sexting* = Nacktbilder oder Videos versenden“ nahmen stark zu, während Unsicherheiten von 10 auf 2 Nennungen zurückgingen. Ähnliche Entwicklungen zeigten sich beim Begriff „*Nudes*“, der bereits vor der Intervention überwiegend korrekt definiert wurde. Nach dem Workshop wurde er jedoch häufiger neutral und technisch präzise beschrieben, während sexualisierte oder umgangssprachlich-tabuisierende Formulierungen abnahmen.

Fragen zu rechtlichen Rahmenbedingungen von Sexting offenbarten ein differenziertes Bild. Die korrekte Angabe mehrerer zutreffender Altersgrenzen („*unter Umständen ab 14*“ und „*ab 18*“) stieg insgesamt an, blieb aber auf niedrigem Niveau (von 2 % auf 13 % vollständig richtigen Antworten). Bei der Frage, ob das Versenden eines Bikinifotos als Sexting gilt, blieb die Unsicherheit hoch, was die komplexe Abgrenzung verdeutlicht und auf weiteren pädagogischen Handlungsbedarf hinweist.

Handlungsstrategien im Umgang mit ungewollten pornografischen Inhalten verbesserten sich deutlich. Die Zahl richtiger Mehrfachantworten („*Was kann ich tun, wenn ich mit pornografischem Material konfrontiert werde?*“) stieg von 30% auf 52%. Eine Ausnahme bildete die Frage nach Reaktionen auf ungewollte Veröffentlichung privater Inhalte, bei der die Quote vollständig richtiger Antworten von 28% auf 14% sank. Dies könnte auf die starke Betonung einzelner Handlungsoptionen (zum Beispiel Kontakt zu Vertrauenspersonen) und auf die Auslassung anderer notwendiger Schritte zurückzuführen sein. Hier besteht klarer Optimierungsbedarf.

Das offene Feedback zu den Inhalten des Workshops fiel überwiegend positiv aus. Über die Hälfte der Teilnehmenden bewertete den gesamten Workshop pauschal als gelungen („Alles war gut“). Positiv hervorgehoben wurden insbesondere die verständliche Erklärung, die informative Aufbereitung sowie einzelne Methoden wie Kahoot-Quizze. Die Atmosphäre wurde als angenehm und nicht peinlich wahrgenommen, was für die Bearbeitung sensibler Themen von zentraler Bedeutung ist. Kritikpunkte bezogen sich vereinzelt auf methodische Elemente (Gruppenarbeit, Vignetten) oder auf das Thema selbst, das von einigen als unangenehm empfunden wurde. Verbesserungsvorschläge wie der Einsatz zusätzlicher Bilder oder ein langsames Sprechtempo traten nur vereinzelt auf.

Die quantitativen Bewertungen der Workshopqualität lagen mit Mittelwerten zwischen 4,41 und 4,81 von 5 Punkten im oberen Bereich. Besonders hoch bewertet wurden die Verständlichkeit der Inhalte (4,81), das Schaffen einer vertrauensvollen Atmosphäre (4,75) und die empfundene Vorbereitung auf mögliche Konfrontationen mit Internetpornografie (4,57). Auffällig ist, dass obwohl sich die Teilnehmenden nach dem Workshop subjektiv besser vorbereitet fühlten, sie den eigenen Wissenszuwachs im Vergleich geringer einschätzten. Dies deutet darauf hin, dass der Workshop nicht nur kognitive, sondern auch emotionale und soziale Lernprozesse angestoßen hat.

Zusammenfassend zeigen die Ergebnisse, dass der Workshop zu einer messbaren Verbesserung von Wissensständen, Begriffsklarheit und Handlungskompetenzen beigetragen hat. Er hat darüber hinaus die Bereitschaft gefördert, über sensible Themen zu sprechen, und eine vertrauensvolle Lernumgebung geschaffen. Gleichzeitig bleiben einzelne Themenfelder, wie die rechtliche Einordnung komplexer Situationen oder die Bewertung von Bildinhalten, ausbaufähig. Für künftige Durchführungen empfiehlt sich eine stärkere Betonung mehrstufiger Handlungsstrategien, die Integration zusätzlicher praxisnaher Beispiele und eine vertiefte Auseinandersetzung mit Grenzfällen, um das Problembewusstsein und die Selbstsicherheit der Teilnehmenden weiter zu erhöhen.

Auf der nächsten Seite sind die Ergebnisse der Multiple und Single Choice Fragen, inklusive prozentueller Veränderungen richtiger Antworten, in Form einer Tabelle zusammengefasst worden.

Themenbereich	Beispiel-Frage / Indikator	Prä (%) richtige Antworten	Post (%) richtige Antworten	Veränderung
Begriffsklärung Pornografie	„Pornos zeigen, wie echter Sex funktioniert“	88%	95%	+7%
Rechtliche Einordnung Pornokonsum	„Kommt auf Personen und Inhalte an“	61%	79%	+18%
Realität vs. Inszenierung	„Sind mehr Film als Realität“	35%	54%	+19%
Begriffsklärung Sexting	Korrekte Definitionen (Text + Bild/Video)	71%	96%	+25%
Begriffsklärung Nudes	„Nacktbilder / Nacktfotos“	61%	65%	+4% (bereits hohes Ausgangsniveau)
Rechtliche Altersgrenzen Sexting	Vollständig korrekt („unter Umständen ab 14“ + „ab 18“)	2%	13%	+11%
Bewertung Bikinifoto	„Kommt auf das Bild an“	72%	65%	-7%
Handlungsstrategien bei Konfrontation	„Melden – Sprechen – Blockieren“	30%	52%	+22%
Reaktion auf ungewollte Veröffentlichung privater Inhalte	Kombination mehrerer richtiger Maßnahmen	28%	14%	-14%

Tabelle 12: Prozentuelle Veränderungen richtiger Antworten nach Kategorie

Neben den geschlossenen Wissens- und Einstellungsfragen wurden in beiden Erhebungen mehrere offene Fragen gestellt, deren Antworten mittels qualitativer Inhaltsanalyse nach Mayring (Mayring, 2019) ausgewertet wurden. Ziel war es, ein vertieftes Verständnis für das Vorwissen, die Begriffsverwendung sowie die individuellen Assoziationen der Teilnehmenden zu erlangen. Hierzu wurden die Antworten thematisch gebündelt, Kategorien gebildet und deren Häufigkeiten erfasst. Die Kategorienbildung erfolgte überwiegend induktiv aus den Antworten auf die offenen Fragen.

1. **„Was ist Internetpornografie?“** – Häufigste Kategorie: *„Pornografische Videos / Filme im Internet“* (Prä: 22; Post: 21). Rückgang der Kategorie *„Nacktheit / Nacktbilder“* (–7 Nennungen) deutet auf erweiterte Begriffsdifferenzierung hin. Neue spezifische Kategorien wie *„Verbreitung über soziale Medien“* traten im Post-Fragebogen erstmals auf.
2. **„Was bedeutet Sexting?“** – Deutlichster Lernzuwachs. Kategorie *„Sexuelle Inhalte texten/schreiben“* stieg um +13, *„Nacktbilder oder Videos senden“* um +10. *„Fehlendes Wissen“* fiel von 10 auf 2 Nennungen.
3. **„Was sind Nudes?“** – Stabile Hauptkategorie *„Nacktbilder / Nacktfotos“* (Prä: 39; Post: 41). Rückgang sexualisierter Umgangssprache (–3) und Zunahme sachlicher Formulierungen.
4. **„Was wollt ihr lernen?“** – Meist *„Keine Wünsche / Kein Interesse“* (36 Nennungen), einzelne Inhalte zu Sexting, Recht und Schutzmaßnahmen.
5. **„Was hat dir gut gefallen?“** – Mehrheit mit pauschalem Lob *„Alles“* (33), gefolgt von allgemeiner positiver Bewertung (6) und explizitem Lob für Inhalte, Präsentation und Methoden.
6. **„Was hat dir nicht gut gefallen?“** – Überwiegend *„Nichts“* (36), vereinzelte Kritik an Methoden oder Thema.
7. **„Abschließende Bemerkungen“** – Mehrheit ohne Anmerkungen (36), wenige Verbesserungsvorschläge (zum Beispiel mehr Bilder, langsames Sprechen).

Zusammengefasst bildeten pauschale Nennungen („Alles“, „Nichts“) sowie allgemein beschreibende Nennungen ohne Detail „Pornografische Videos / Filme“ und „Nacktbilder“ die häufigsten Kategorien. Die größten Veränderungen zeigten sich bei der Frage nach der Bedeutung von Sexting, sowohl in der Zunahme richtiger und differenzierter Nennungen als auch im Rückgang unklarer Antworten.

Insgesamt verdeutlichen die Ergebnisse der offenen Fragen, dass die Teilnehmenden nicht nur Faktenwissen aufbauten, sondern auch ihre Ausdrucksweise und Differenzierung im Beschreiben sensibler Themen verbesserten. Dabei verschob sich der Sprachgebrauch tendenziell weg von umgangssprachlich-derben Begriffen hin zu sachlicheren Formulierungen. Es folgen tabellarische und diagrammatische Darstellungen der Veränderungen der Nennungen der Kategorien zwischen Prä- und Post-Erhebung.

<i>Offene Frage</i>	<i>Kategorie</i>	<i>Prä (n)</i>	<i>Post (n)</i>	<i>Veränderung</i>
Was ist Internetpornografie?	Pornografische Videos / Filme im Internet	22	21	-1
	Nacktheit / Nacktbilder im Internet	12	5	-7
	Allgemeine sexuelle Inhalte	10	8	-2
	Definitionen / erklärende Umschreibungen	6	6	0
	Fehlendes Wissen / „Keine Ahnung“	6	2	-4
	Neue spezifische Kategorien (z. B. Verbreitung über soziale Medien)	–	+3	+3

Was bedeutet Sexting?	Sexuelle Inhalte texten/schreiben	6	19	+13
	Nacktbilder oder Videos senden	5	15	+10
	Fehlendes Wissen / „Keine Ahnung“	10	2	-8
Was sind Nudes?	Nacktbilder / Nacktfotos	39	41	+2
	Sexuell explizite Inhalte	7	4	-3
	Fehlendes Wissen / „Keine Ahnung“	8	5	-3
Was wollt ihr lernen?	Keine Wünsche / Kein Interesse	36	–	–
	Begriffsdefinition Sexting	3	–	–
	Recht / Schutz / Verhalten im Ernstfall	3	–	–
Was hat dir gut gefallen?	„Alles“	–	33	–
	Allgemeine positive Bewertung	–	6	–
Was hat dir nicht gut gefallen?	„Nichts“	–	36	–
	Thema unangenehm	–	3	–
Abschließende Bemerkungen	Keine Anmerkung	–	36	–
	Lob / Wertschätzung Vortragender	–	6	–

Tabelle 13: Veränderungen der Nennungen der Kategorien zwischen Prä- und Post-Erhebung

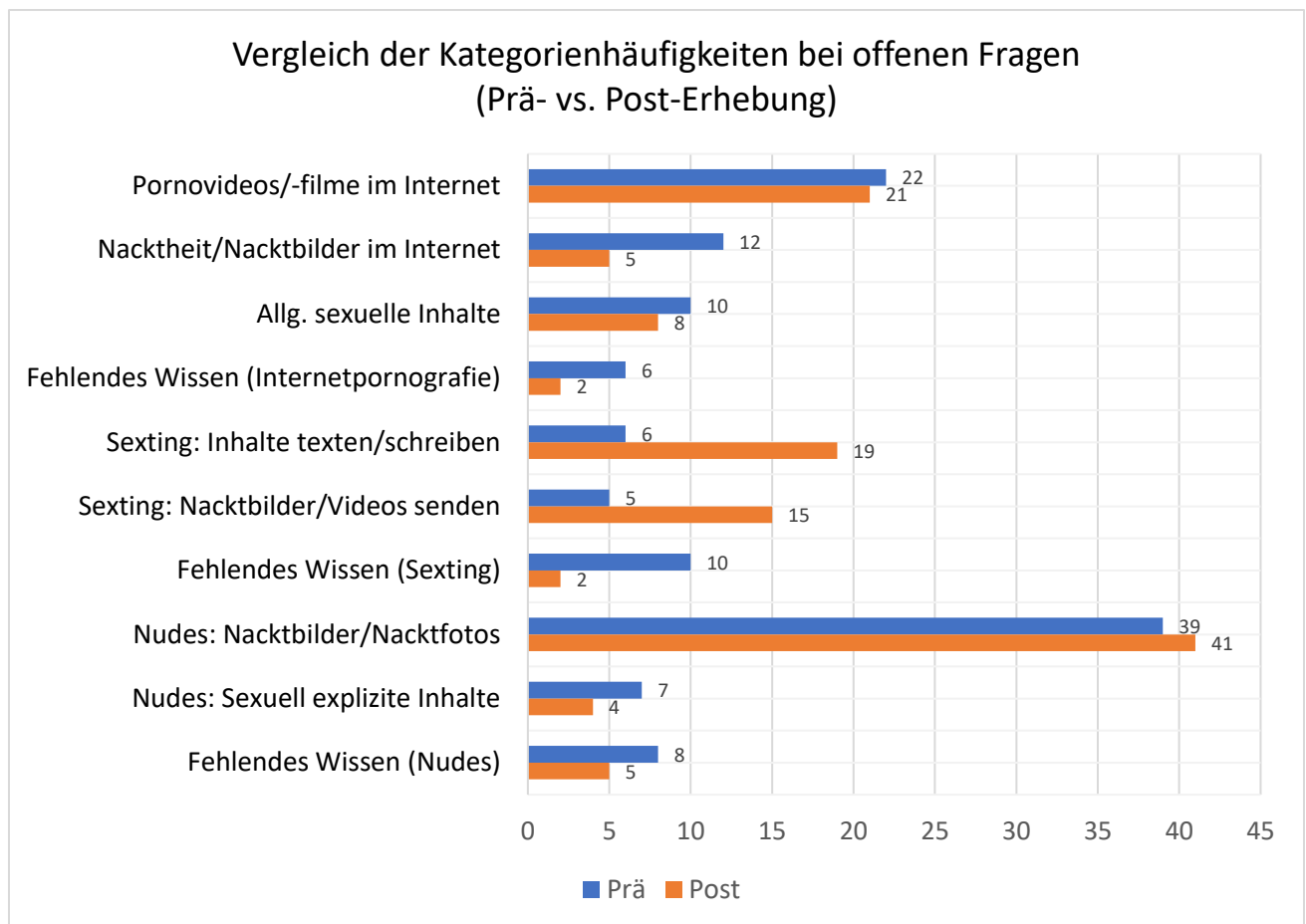


Abbildung 34: Vergleich der Kategorienhäufigkeiten bei offenen Fragen

Die Analyse der offenen Fragen zeigt, dass vor dem Workshop am häufigsten die Kategorien „*Pornografische Videos / Filme im Internet*“ und „*Nacktbilder / Nacktfotos*“ genannt wurden. Auch nach dem Workshop dominierten diese beiden Kategorien in den inhaltlichen Fragen, während in den Feedbackfragen vor allem allgemeine Aussagen wie „*Alles*“ (positive Gesamtbewertung) oder „*Nichts*“ (keine Kritik) überwogen.

Besonders deutlich traten die Veränderungen bei der Begriffsdefinition von Sexting hervor. Hier verzeichneten die Kategorien „*Sexting = sexuelle Inhalte texten/schreiben*“ (+13 Nennungen) und „*Sexting = Nacktbilder oder Videos senden*“ (+10 Nennungen) den stärksten Zuwachs. Gleichzeitig ging die Kategorie „*Fehlendes Wissen*“ in mehreren Fragen spürbar zurück, etwa um –8 Nennungen bei *Sexting* und um –4 Nennungen bei *Internetpornografie*. Eine weitere markante Entwicklung war der Rückgang der Gleichsetzung von Pornografie mit bloßer Nacktheit, der sich in einer Abnahme dieser Nennungen um sieben Fälle widerspiegelte.

Diese Veränderungen deuten auf eine inhaltliche Präzisierung und ein gestiegenes Differenzierungsvermögen der Teilnehmenden hin, sowohl im Hinblick auf Fachbegriffe als auch auf die sprachliche Trennung zwischen allgemein sexuellen Inhalten und expliziter Pornografie.

4.3 Bedeutung für die Forschungsfragen

Die aus Literaturrecherche, persönliche Zielsetzung, anonymen Wünschen der Schüler: innen und dem Elternabend gewonnen Lehr- und Lernziele konnten aufbauend für den Inhalt des Workshops verwendet werden. Sie bildeten die Grundlage für den gesamten Aufriss zum Thema *sensibler Umgang mit Sexualität im Internet*. Aufgrund der Tatsache, dass sie sich in verschiedensten Kompetenzbereichen der 6. bis 8. Schulstufe integrieren lassen würden, mussten keine groben Anpassungen durchgeführt werden. Die Beachtung der rechtlichen Rahmenbedingungen, eine transparente Kommunikation mit Schulorganisation, Eltern und Schüler: innen und Zusammenarbeit mit Expertinnen der Universität Wien stellten das Fundament für eine altersadäquate Aufbereitung des Themas dar.

Die Evaluation durch die Fragebögen ermöglichte eine Überprüfung des Erreichens der Lehr- und Lernziele. Die Schüler: innen konnten ihren Wissensstand zu internetpornografischen Themen und Phänomenen nachweislich verbessern, fühlen sich nun besser auf die Auseinandersetzung mit eben jenen vorbereitet und empfanden den Workshop weitestgehend als positives Erlebnis. Durch den iterativen Prozess der partizipativen Aktionsforschung konnte der Workshop laufend verbessert werden, ohne dabei die ursprünglichen Ziele aus dem Auge zu verlieren.

Eine Verbesserungsmöglichkeit könnte die Arbeit mit Fokusgruppen- oder Einzelinterviews darstellen. Bei manchen Fragen, wie den offenen, wäre es dann möglich gewesen über Unklarheiten oder allgemeine Verwirrung nach dem Workshop zu sprechen. Besonders interessant wäre dies bei Frage 13 gewesen, die sich mit den möglichen Maßnahmen bei ungewollter Veröffentlichung befasst (Halbierung des Anteils richtiger Antworten von 28% auf 14%).

Zu Bedenken ist jedoch, dass dies einen bedeutenden zeitlichen Mehraufwand und zusätzliches Einverständnis der Erziehungsberechtigten bedeuten würde. Ob dies sinnvoll wäre, bei einem bereits heiklen Thema noch mehr Hürden zur Durchführung des Workshops zu schaffen, bleibt unbeantwortet.

Eine andere Möglichkeit wäre die Gruppenarbeit und Fallvignetten durch eine andere Unterrichtsmethode zu ersetzen. Aus dem Feedback ging hervor, dass didaktisch hier die meisten Probleme auftraten. Es bleibt zu entscheiden welche. Eine Arbeit in zu großen Gruppen oder der ganzen Klasse würde bedeuten, dass einzelne schüchterne Schüler: innen auf der Strecke bleiben, eine Einzelarbeit könnte aber ebenfalls bestimmte Schüler: innen, welche sich bereits mit solch einem Thema unwohl fühlen, zusätzlich unter Druck setzen. Die Raumausstattung und der eingeplante Zeitrahmen müssen ebenfalls beachtet werden. All diese Aspekte müssen bei der Wahl adäquater Unterrichtsmethoden berücksichtigt werden.

5. Resümee

Wie in vielen Gesellschaften existieren auch im Österreich des 21. Jahrhunderts noch gewisse „Tabuthemen“. Internetpornografie, als nicht wahrgenommene Gefahr für die Entwicklung von Kinder und Jugendlichen, kann zu diesen gezählt werden. Mein Ziel war es junge Heranwachsende über grundsetzliche Begriffsdefinitionen, rechtliche Bestimmungen, Gefahren und Phänomene der Internetpornografie aufzuklären und sie besser auf die unausweichliche Macht sexualisierter Inhalte im Internet vorzubereiten. Dies mündete im eben beschriebenen Workshop, welcher in den vier 8. Schulstufen durchgeführt wurde.

Die Forschungsergebnisse sprechen für sich. Nach dem Workshop lässt sich bei so gut wie allen Themen ein klarer Trend zu mehr inhaltlicher Differenzierung, weniger Unsicherheit und tieferem Verständnis des Begriffs Internetpornografie feststellen – insbesondere durch neue, spezifischere Kategorien bei den offenen Antworten und den Rückgang von bloß oberflächlichen oder unklaren Nennungen von Begrifflichkeiten.

Der Wissensstand der Teilnehmer: innen des Workshops konnte nachweislich verbessert und die Erfüllung der Lehr- und Lernziele konnte mit Hilfe der gewählten Methoden überprüft werden. Es konnte auch anhand des Feedbacks erkannt werden, dass die Schüler: innen den Workshop sehr positiv wahrnahmen und er für sie eine erfolgreiche aufklärerische Maßnahme darstellte. Trotz seines Umfangs stellte dies nur einen kurzen Einblick in ein Thema dar, welches 10 Workshops füllen hätte können, mit genug Luft nach oben. Vom Einfluss des internetpornografischen Materials auf die psychosexuelle Entwicklung, bis hin zur wirtschaftlichen Bedeutung von Bezahlplattformen für sexuelle Inhalte. Es mangelt dem österreichischen Schulsystem definitiv noch an Aufklärung in diesen Gebieten im schulischen Kontext und wird noch viele Veränderungen benötigen, um die Jugendlichen besser auf die digitale Welt vorzubereiten.

Festzustellen bleibt jedoch ebenfalls, dass dieses Unterfangen von Hürden und Hindernissen geprägt war. Angefangen mit dem Nichtvorhandensein von adäquatem Unterrichtsmaterial für die gewählten internetpornografischen Fokusse meiner Arbeit, über die Genehmigung des Workshops durch den Schulgemeinschaftsausschuss und die Bildungsdirektion Wien,

bis hin zur Zustimmung der Erziehungsberechtigten und schließlich der Vermittlung der Relevanz des Themas an Schüler: innen, um die Wichtigkeit der Teilnahme am Workshop zu betonen. Es ist folglich wenig verwunderlich, dass nicht bereits mehr Material zu diesen Thematiken gefunden werden kann. Dieser Mehraufwand, welcher notwendig ist um ein altersgerechtes und schüler: innenorientiertes Aufbereiten des Themas zu ermöglichen, wäre parallel zum Schulalltag eines Vollzeitberufes und außerhalb des Studiums nur sehr schwer möglich gewesen.

Doch genau das Fehlen eben solches Materials unterstreicht die Notwendigkeit dieses Aufwands. Nur wenn engagierte Lehrer: innen sich tabuisierten Themen annehmen und versuchen, diese den Lernenden in interessanter Weise zu vermitteln, kann auch Fortschritt stattfinden. Denn eines steht fest: Wenn wir nicht in der Schule mit den Schüler: innen über diese Themen reden, bedeutet dies womöglich, dass wir sie damit allein lassen. Und das bedeutet für niemanden ein gutes Ende.

Literaturverzeichnis

§207a - Bildliches sexualbezogenes Kindesmissbrauchsmaterial und bildliche sexualbezogene Darstellungen minderjähriger Personen. (1. Dezember 2023). Abgerufen am 29. Juli 2024 von RIS:

<https://www.ris.bka.gv.at/NormDokument.wxe?Abfrage=Bundesnormen&Gesetzesnummer=10002296&Artikel=&Paragraf=207a&Anlage=&Uebergangsrecht=>

§208a - Grooming. (1. Dezember 2023). Abgerufen am 29. August 2024 von RIS:

<https://www.ris.bka.gv.at/NormDokument.wxe?Abfrage=Bundesnormen&Gesetzesnummer=10002296&FassungVom=2024-07-05&Artikel=&Paragraf=208a&Anlage=&Uebergangsrecht=#:~:text=Anbahnung%20von%20Sexualkontakten%20zu%20Unm%C3%BCndigen&text=ein%20pers%C3%B6nliches%20T>

§26 - Einziehung. (10. Mai 2017). Abgerufen am 1. August 2024 von RIS:

<https://www.ris.bka.gv.at/NormDokument.wxe?Abfrage=Bundesnormen&Gesetzesnummer=10002296&FassungVom=2017-10-05&Artikel=&Paragraf=26&Anlage=&Uebergangsrecht=>

Ajder, H., Patrini, G., Cavalli, F., & Cullen, L. (2019). *The State Of Deepfakes: Landscapes, Threats and Impact.*

AltersfreigabenCheck. (2020). *Die FSK Kriterien.* Abgerufen am 24. Oktober 2024 von

AltersfreigabenCheck - FSK-Freigaben nachgeprüft:

<https://altersfreigabencheck.wordpress.com/die-fsk-kriterien/>

Amann-Hechenberger, B., Buchegger, B., Gerö, S., Maier, B., & Schwarz, S. (2012). *Ch@dvice - Handbuch für Pädagog/innen: Sex und Gewalt in digitalen Medien - Prävention, Hilfe & Beratung.* (Ö. I. (ÖIAT), Hrsg.) Wiener Neustadt.

Austrian State Party. (10. September 2019). *CRC/C/156: Guidelines regarding the implementation of the Optional Protocol to the Convention on the Rights of the Child on the sale of children, child prostitution and child pornography.* Abgerufen am 3. November 2024 von United Nations: Human Rights - Office of the High

- Commissioner: <https://www.ohchr.org/en/documents/legal-standards-and-guidelines/crcc156-guidelines-regarding-implementation-optional>
- Baskerville, R. L. (1999). Investigating Information Systems with Action Research. *Communications of the Association for Information Systems*(2).
- Block, J. J. (2008). Issues for DSM-V: internet addiction. *The American journal of psychiatry*(165), S. 306-307.
- Blumenthal, S.-F. (2014). *Scham in der schulischen Sexuaufklärung - eine pädagogische Ethnographie des Gymnasialunterrichts*. Berlin: Springer VS.
- BMBWF (Hrsg.). (2024). *Sexualpädagogik*. Abgerufen am 30. September 2024 von Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung: <https://www.bmbwf.gv.at/Themen/schule/schulpraxis/schwerpunkte/sexualpaed.html>
- BMBWF, BMSGPK und ÖJRK. (2024). *GIVE - Servicestelle für Gesundheitsförderung an Österreichs Schulen*. Abgerufen am 23. Juli 2024 von <https://www.give.or.at/>
- Brandt, M. (2013). *USA hosten 60 Prozent aller Pornoseiten*. (Statista Research Department, Herausgeber) Abgerufen am 7. August 2024 von Statista: <https://de.statista.com/infografik/1381/laender-mit-den-meisten-pornoseiten/#:~:text=60%20Prozent%20aller%20Webseiten%20mit,mit%20428%2C3%20Millionen%20Einzelseiten.>
- Brinda, T., Brüggem, N., Diethelm, I., Knaus, T., Kommer, S., Kopf, C., . . . Weich, A. (2018). *Frankfurt-Dreieck zur Bildung in der digital vernetzten Welt*. Abgerufen am 12. März 2024 von Projekt Dagstuhl: <https://dagstuhl.gi.de/fileadmin/GI/Allgemein/PDF/Frankfurt-Dreieck-zur-Bildung-in-der-digitalen-Welt.pdf>
- Brodnig, I. (13. September 2023). *Deep-Fake-Pornos: Digitale Demütigung*. Abgerufen am 5. September 2024 von Profil: <https://www.profil.at/meinung/deep-fake-pornos-digitale-demuetigung/402592424>
- Build38 Mobile Security. (26. August 2024). *Understanding the EU Digital Wallet: EUDI Wallet, eIDAS 2.0, and Digital Identity Regulations*. Abgerufen am 10. Oktober 2024

von Build38: <https://build38.com/blog/digital-identity/eu-digital-wallet-eudi-wallet-eidas-digital-identity/#:~:text=This%20initiative%2C%20underpinned%20by%20eIDAS,and%20use%20their%20digital%20identities.>

Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung. (22. Juni 2015).

Grundsatzerlass Sexualpädagogik. Abgerufen am 4. November 2024 von Rundschreiben des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Forschung: <https://rundschriften.bmbwf.gv.at/rundschriften/?id=699>

Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung. (6. Juli 2022). *Lehrplan für Digitale Grundbildung*. Abgerufen am 6. März 2024 von Rechtsinformationssystem des Bundes:

https://www.ris.bka.gv.at/Dokumente/BgblAuth/BGBLA_2022_II_267/BGBLA_2022_II_267.html

Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung. (23. August 2023). *Lehrpläne – allgemeinbildende höhere Schulen*. Abgerufen am 9. März 2024 von Rechtsinformationssystem des Bundes:

<https://www.ris.bka.gv.at/NormDokument.wxe?Abfrage=Bundesnormen&Gesetzesnummer=10008568&Artikel=&Paragraf=&Anlage=1&Uebergangsrecht=>

Deepware A.S. (2021). *Deepware Scanner*. Abgerufen am 18. September 2024 von Deepware: <https://scanner.deepware.ai/>

Der Standard. (31. Juli 2019). *Wie alles anfang: Die Geschichte der Internetpornos*. Abgerufen am 12. Oktober 2024 von <https://www.derstandard.de/story/2000101213001/wie-alles-anfang-die-geschichte-der-internet-pornos>

Der Standard. (21. März 2020). *Echter Missbrauch: Hunderttausende fordern Zerschlagung von Pornhub*. Abgerufen am 17. Oktober 2024 von Der Standard: <https://www.derstandard.at/story/2000115668333/echter-missbrauch-hunderttausende-fordern-zerschlagung-von-pornhub>

Der Standard. (5. Juli 2024). *Altersverifizierung für Pornoseiten erreicht Europa*. Abgerufen am 30. Juli 2024 von

<https://www.derstandard.at/story/3000000227221/altersverifizierung-fuer-pornoseiten-erreicht-europa>

Deutsche Kinder- und Jugendstiftung. (2024). *Gamification im Unterricht — Teil 1: Grundlagen*. Abgerufen am 27. Oktober 2024 von bildung.digital - Themenportal für Schulen: <https://www.bildung.digital/artikel/gamification-im-unterricht-teil-1-grundlagen>

deutscher Bundesgerichtshof (BGH). (2014). *Bundeskriminalamt*. Abgerufen am 26. Juli 2024 von <https://www.bka.de/SharedDocs/FAQs/DE/Kinderpornografie/kinderpornografieFrage01.html>

Döring, N. (2008). Sexualität im Internet - Ein aktueller Forschungsüberblick. *Zeitschrift für Sexualforschung*(21), S. 291-318.

Döring, N. (2011). Pornografie-Kompetenz: Definition und Förderung. *Zeitschrift für Sexualforschung*(24), S. 228-255.

Döring, N. (2017). Sexuaufklärung im Internet - Von Dr. Sommer zu Dr. Google. *Bundesgesundheitsblatt - Gesundheitsforschung - Gesundheitsschutz*, 60(9), S. 1016-1026.

Duden. (2024). *Duden - Pornografie*. Abgerufen am 26. Juli 2024 von <https://www.duden.de/rechtschreibung/Pornografie#close-numero-cite>

Eisentraut, S., Hautz, A., & Özkilic, M. (Juli 2024). *Jahresbericht 2023: Jugendschutz im Internet - Risiken und Handlungsbedarf*. Abgerufen am 2. September 2024 von [jugendschutz.net](https://www.jugendschutz.net): https://www.jugendschutz.net/fileadmin/daten/publikationen/jahresberichte/jahresbericht_2023.pdf

Eisko. (28. Juni 2023). *De-aging Harrison Ford in Indiana Jones 4 [DeepFake]*. Abgerufen am 6. September 2024 von YouTube: <https://www.youtube.com/watch?v=5aVku572A4Y&t=0s>

- Eser, A. (2024). *Global Porn Industry Statistics: Eye-Opening Data Revealed About Consumption*. Abgerufen am 7. August 2024 von Worldmetrics: <https://worldmetrics.org/porn-industry-statistics/>
- European Commission. (2024). *AI Act*. Abgerufen am 1. September 2024 von European Commission: <https://digital-strategy.ec.europa.eu/en/policies/regulatory-framework-ai>
- Expert: innengruppe der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA). (2011). WHO-Regionalbüro für Europa und BZgA: Standards für die Sexuaufklärung in Europa - Rahmenkonzept für politische Entscheidungsträger Bildungseinrichtungen, Gesundheitsbehörden, Expertinnen und Experten. (B. f. (BZgA), Hrsg.) Köln. Abgerufen am 25. Juli 2024 von https://www.bzga-whocc.de/fileadmin/user_upload/BZgA_Standards_German.pdf
- Franke, I., & Graf, M. (2016). Kinderpornografie - Übersicht und aktuelle Entwicklungen. *Forensische Psychiatrie, Psychologie, Kriminologie*(10), 87-97.
- Freiwillige Selbstkontrolle der Filmwirtschaft GmbH. (2024). *Alterseinstufungen und FSK-Kennzeichen*. Abgerufen am 23. Oktober 2024 von FSK: <https://www.fsk.de/?seitid=508&tid=72>
- Freiwillige Selbstkontrolle der Filmwirtschaft GmbH. (2024). *Aufgaben und Strukturen*. Abgerufen am 23. Oktober 2024 von FSK: <https://www.fsk.de/?seitid=2&tid=2>
- Friedrich, A., & Koebner, T. (2012). *Filmgenres: Animationsfilm*. Reclam.
- Gerbner, G., & Gross, L. (Juni 1976). Living With Television: The Violence Profile. *Journal of Communication*, S. 173-199.
- Gleichbehandlungsanwaltschaft. (2024). *Gleichbehandlungsrecht in Österreich*. Abgerufen am 6. November 2024 von Gleichbehandlungsanwaltschaft: <https://www.gleichbehandlungsanwaltschaft.gv.at/Themen/rechtliches/gleichbehandlungsrecht-in-oesterreich.html>
- Google. (2024). Abgerufen am 2. August 2024 von https://www.google.com/search?q=porno&rlz=1C1AWFC_enAT838AT838&oq=porno&gs_lcrp=EgZjaHJvbWUyBggAEEUYOTIGCAEQRRg7MgYIAhBFGDSyBggDEEUYPDIGCA

QRRg8MgYIBRBFGDwyBggGEEUPNIBCDM0NzlqMGo3qAIAAsAIA&sourceid=chrome
&ie=UTF-8

Graphika Technologies. (2024). *About Graphika*. Abgerufen am 5. September 2024 von
Graphika: <https://www.graphika.com/our-story>

Graschi, G. (2015). *Die elterliche Ablehnung der schulischen Sexualaufklärung*. Graz.

Grudzen, C. R., Elliott, M. N., Kerndt, P. R., Schuster, M. A., Brook, R. H., & Gelberg, L. (April 2009). Condom use and high-risk sexual acts in adult films: a comparison of heterosexual and homosexual films. *American Journal of Public Health*(99), S. 152-156.

Gutelle, S. (20. Jänner 2023). *In 2022, 65% of all internet traffic came from video sites*. Abgerufen am 20. August 2024 von Tubefilter:
<https://www.tubefilter.com/2023/01/20/sandvine-video-data-bandwidth-internet-traffic-report-streaming-video-youtube-netflix/>

Harmon, S. G., Monk-Turner, E., & Fish, J. N. (Dezember 2010). Free Adult Internet Web Sites: How Prevalent Are Degrading Acts? *Gender Issues*(27), S. 131-145.

Harms, F. (22. Februar 2024). *Marktvolumen des japanischen Anime-Marktes nach Umsatz weltweit in den Jahren 2012 bis 2022 (in Billionen Japanischen Yen)*. (Statista Research Department, Herausgeber) Abgerufen am 29. Oktober 2024 von Statista:
<https://de.statista.com/statistik/daten/studie/1448170/umfrage/japanischer-anime-markt-umsatz-marktvolumen-weltweit/>

Harms, F. (11. Juni 2024). *Statistiken zur Mediennutzung in Österreich*. (Statista Research Department, Herausgeber) Abgerufen am 30. August 2024 von Statista:
<https://de.statista.com/themen/2110/mediennutzung-in-oesterreich>

Hellmich, S. (23. Juli 2017). *Aufruf von Hentai-Pornos und dessen Strafbarkeit(mglw. kinderpornografischer Inhalt)*. Abgerufen am 1. November 2024 von Frag einen Anwalt: <https://www.frag-einen-anwalt.de/Aufruf-von-Hentai-Pornos-und-dessen-Strafbarkeitmglw-kinderpornografischer-Inhalt--f300848.html>

Hill, A. (2011). Sexualität in Zeiten des Internet. *Psychotherapeut*(6), 475-484.

- Hill, A., Briken, P., & Berner, W. (2007). Pornographie und sexueller Missbrauch im Internet. *Bundesgesundheitsblatt Gesundheitsforschung Gesundheitsschutz*(50), S. 90-102.
- Hofstätter, N. (2024). *Was gibt es für Strafen für den Besitz pornographischer Darstellung Minderjähriger?* Abgerufen am 30. Juli 2024 von Rechtsanwalt und Verteidiger in Strafsachen - Mag. Normann Hofstätter, MBA: <https://www.strafverteidiger-wien.at/recht-oesterreich-news/pornografische-darstellungen-minderjaehriger-rechtsanwalt-wien/#:~:text=Nach%20%C2%A7%20207a%20Abs%203,beschafft%20oder%20eine%20solche%20besitzt.>
- Holbeins, G. H. (2007). Exposed: Icelandic teenagers' exposure to pornography. *Generation P?: Youth, gender and pornography*, S. 103-117.
- Holzmann, K., Hug, T., & Pallaver, G. (2019). *Das Ende der Vielfalt? Zur Diversität der Medien*. Innsbruck: innsbruck university press.
- Home Security Hero. (2023). *2023 State Of Deepfakes: Realities, Threats, and Impact*. Abgerufen am 20. September 2024 von Security Hero: <https://www.securityhero.io/state-of-deepfakes/>
- Hurst, L. (20. Oktober 2023). *Generative AI fueling spread of deepfake pornography across the internet*. Abgerufen am 22. September 2024 von Euronews: <https://www.euronews.com/next/2023/10/20/generative-ai-fueling-spread-of-deepfake-pornography-across-the-internet>
- Hussmann, W. (26. November 2014). *Wir müssen reden - "Casual Sex ist nichts für Anfänger"*. Abgerufen am 23. Oktober 2024 von Zeit Magazin: <https://www.zeit.de/zeit-magazin/leben/2014-11/sex-casual-freundschaft-freiheit>
- ISP Österreich. (2024). *ISP - Österreichisches Institut für Sexualpädagogik und Sexualtherapien*. Abgerufen am 23. Juli 2024 von Österreichisches Institut für Sexualpädagogik und Sexualtherapien
- Itai Tech Ltd. (2024). Abgerufen am 4. September 2024 von Undress App: <https://undress.app/de>

- Jugendmedienkommission. (29. Mai 2019). *Filmdatenbank der Jugendmedienkommission (JMK)*. Abgerufen am 21. Oktober 2024 von Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung:
<https://www.bmbwf.gv.at/Themen/schule/schulpraxis/ugbm/jmk.html>
- jugenschutz.net*. (2024). (LPR-Trägersgesellschaft für jugenschutz.net gGmbH) Abgerufen am 2. September 2024 von <https://www.jugenschutz.net/>
- Kaczmarek, L. (2024). *Anime*. Abgerufen am 29. Oktober 2024 von Lexikon der Filmbegriffe:
<https://filmlexikon.uni-kiel.de/doku.php/a:anime-724>
- Kaczmarek, L. (2024). *Hentai*. Abgerufen am 30. Oktober 2024 von Lexikon der Filmbegriffe:
<https://filmlexikon.uni-kiel.de/doku.php/h:hentai-734>
- Kaczmarek, L. (2024). *Manga*. Abgerufen am 30. Oktober 2024 von Lexikon der Filmbegriffe:
<https://filmlexikon.uni-kiel.de/doku.php/m:manga-740>
- Kappelsberger, M. (4. Mai 2024). *Snapchat: So funktioniert der Messenger-Dienst*. Abgerufen am 28. August 2024 von Netzwelt: <https://www.netzwelt.de/news/223472-snapchat-so-funktioniert-messenger-dienst.html>
- Kimmel, B., Rack, S., Hahn, F., Heinzl, M., Kempf, S., & Huber, D. (Dezember 2023). Let's talk about porno - Sexualität, Identität und Pornografie. (klicksafe, Hrsg.)
- klicksafe. (6. Februar 2024). *forsa-Befragung zum Safer Internet Day 2024*. Von klicksafe:
<https://www.klicksafe.de/sid24/forsa-umfrage> abgerufen
- Költő, A., de Looze, M., Jåstad, A., Nealon Lennox, O., Currie, D., & Nic Gabhainn, S. (2024). *A focus on adolescent sexual health in Europe, central Asia and Canada - Health Behaviour in School-aged Children international report from the 2021/2022 survey*. Copenhagen: WHO Regional Office for Europe;.
- Lakatos, S. (2023). *A Revealing Picture: AI-Generated 'Undressing' Images Move from Niche Pornography Discussion Forums to a Scaled and Monetized Online Business*. Graphika.
- Laukötter, A. (August 2012). Medien der Sexualaufklärung - Forschungsstand und Forschungsperspektiven. *NTM Zeitschrift für Geschichte der Wissenschaften, Technik und Medizin*, 20, S. 225-232.

- Lin, W.-H. L., Liu, C.-H., & Yi, C.-C. (10. April 2020). Exposure to sexually explicit media in early adolescence is related to risky sexual behavior in emerging adulthood. Abgerufen am 5. Oktober 2024 von <https://www.ncbi.nlm.nih.gov/pmc/articles/PMC7147756/#>
- Matthiesen, S., Wiessner, C., & Böhm, M. (2022). Schule oder Elternhaus - wo kann, darf und sollte Sexualaufklärung stattfinden? *Zeitschrift für Soziologie der Erziehung und Sozialisation*(3), S. 294-311.
- Mayring, P. (26. September 2019). Qualitative Inhaltsanalyse – Abgrenzungen, Spielarten, Weiterentwicklungen. *Forum Qualitative Sozialforschung*, 20(3). Abgerufen am 29. Juli 2025 von <https://www.qualitative-research.net/index.php/fqs/article/view/3343>
- Medienanstalt Rheinland-Pfalz. (12. Oktober 2023). *Sexting*. Abgerufen am 31. August 2024 von klicksafe: <https://www.klicksafe.de/sexting>
- Medienanstalt Rheinland-Pfalz. (3. März 2024). Abgerufen am 3. März 2024 von klicksafe: <https://www.klicksafe.de/>
- Medienanstalt Rheinland-Pfalz. (3. März 2024). *klicksafe - Pressebereich*. Abgerufen am 3. März 2024 von klicksafe: <https://www.klicksafe.de/presse>
- Mentimeter AB. (4. März 2024). Abgerufen am 4. März 204 von Mentimeter: <https://www.mentimeter.com/de-DE>
- Mesch, G. S. (2009). Social bonds and Internet pornographic exposure among adolescents. *Journal of Adolescence*(32), S. 601-618.
- Mitchell, K. J., Wolak, J., & Finkelhor, D. (2007). Trends in youth reports of sexual solicitations, harassment and unwanted exposure to pornography on the internet. *Journal of Adolescent Health*, S. 116-126.
- Mockenhaupt, A., & Schlagenhauf, T. (2024). *Digitalisierung und Künstliche Intelligenz in der Produktion - Grundlagen und Anwendung*. Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH.
- Muck, C., Schiller, E.-M., & Kärtner, J. (2018). Prävention sexualisierter Gewalt im Jugendalter – Evaluationsstudie zur Wirkung zweier schulischer Präventionsprogramme auf Disclosurebereitschaft und Viktimisierungserleben. *Zeitschrift für Soziologie der Erziehung und Sozialisation*(2), S. 154-170.

- Neue Zürcher Zeitung. (18. Juni 2021). *Nicht-einvernehmliche Sexvideos: 34 Frauen verklagen Muttergesellschaft von Pornhub*. Abgerufen am 17. Oktober 2024 von Neue Zürcher Zeitung: https://www.nzz.ch/panorama/pornhub-34-frauen-verklagen-muttergesellschaft-ld.1631283?kid=nl164_2021-6-18&ga=1&trco
- Neven DuMont, A., DuMont Schütte, C., & Neven DuMont, I. (Hrsg.). (25. Februar 2021). *Harry Potter drei ist für Jugendliche*. Abgerufen am 24. Oktober 2024 von Duda Kinderzeitung: <https://www.duda.news/wissen/harry-potter-drei-ist-fuer-jugendliche/>
- Nixdorf, F. (22. Februar 2023). *Was sind Nudes? Bedeutung des Internet-Begriffs*. Abgerufen am 29. August 2024 von Chip Praxistipps: https://praxistipps.chip.de/was-sind-nudes-bedeutung-des-internet-begriffs_156248
- OECD. (2013). Indikator D1 - Wie viel Zeit verbringen Schüler im Klassenzimmer? In *Education at a Glance 2013: OECD Indicators*. Paris: OECD Publishing.
- Oertel, H. s., & Oertel, H. j. (1989). *Optische Strömungsmesstechnik*. Karlsruhe: Braun.
- Official Journal of the European Union. (19. Oktober 2022). *Digital Services Act*. Abgerufen am 25. September 2024 von EUR-Lex: <https://eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/ALL/?uri=CELEX:32022R2065>
- Official Journal of the European Union. (13. Juni 2024). *AI-Act*. Abgerufen am 1. September 2024 von EUR-Lex: <https://eur-lex.europa.eu/legal-content/EN/TXT/?uri=CELEX%3A32024R1689>
- OpenAI. (2025). *ChatGPT [Large Language Model]*. (OpenAI) Abgerufen am 27. September 2025 von <https://chatgpt.com/>
- ORACLE Deutschland. (2024). *Was ist SaaS (Software as a Service)?* Abgerufen am 5. September 2024 von Oracle: [https://www.oracle.com/de/applications/what-is-saas/#:~:text=Software%20as%20a%20Service%20\(SaaS,go%2DPrinzip%20zur%20Verf%C3%BCgung%20stellt.](https://www.oracle.com/de/applications/what-is-saas/#:~:text=Software%20as%20a%20Service%20(SaaS,go%2DPrinzip%20zur%20Verf%C3%BCgung%20stellt.)
- Österreichische Gesellschaft für Familienplanung. (2024). *ÖGF - Österreichische Gesellschaft für Familienplanung*. (Ö. -Ö. Familienplanung, Herausgeber) Abgerufen am 23. Juli 2024 von <https://oegf.at/>

- Österreichisches Institut für angewandte Telekommunikation (ÖIAT) & Institut für Sexualpädagogik (ISP). (2014). *Sexualität & Internet - Elternratgeber*. (B. f. Jugend, Hrsg.) veni vidi confici.
- Österreichisches Institut für angewandte Telekommunikation (ÖIAT). (15. September 2021). *Deepfakes – Wie Foto-, Video- und Audioinhalte manipuliert werden!* Abgerufen am 5. September 2024 von SaferInternet: <https://www.saferinternet.at/news-detail/deepfakes-wie-foto-video-und-audioinhalte-manipuliert-werden>
- Österreichisches Institut für angewandte Telekommunikation (ÖIAT). (2024). *Cyber-Grooming*. (B. Jungwirth, Herausgeber) Abgerufen am 7. März 2024 von SaferInternet: <https://www.saferinternet.at/faq/problematische-inhalte/jugendarbeit/cyber-grooming>
- Österreichisches Institut für angewandte Telekommunikation (ÖIAT). (2024). *Cybermobbing*. Abgerufen am 29. August 2024 von SaferInternet: <https://www.saferinternet.at/themen/cybermobbing>
- Österreichisches Institut für angewandte Telekommunikation (ÖIAT). (2024). *Die Initiative*. Abgerufen am 3. April 2024 von SaferInternet: <https://www.saferinternet.at/ueber-saferinternetat/die-initiative>
- Österreichisches Institut für angewandte Telekommunikation (ÖIAT). (2024). *Safer Sexting mit Snapchat?* Abgerufen am 28. August 2024 von SaferInternet: <https://www.saferinternet.at/privatsphaere-leitfaeden/snapchat/faq/safer-sexting-mit-snapchat>
- Österreichisches Institut für angewandte Telekommunikation (ÖIAT). (2024). *Sexting*. Abgerufen am 11. März 2024 von SaferInternet: <https://www.saferinternet.at/faq/problematische-inhalte/jugendarbeit/sexting>
- Österreichisches Institut für angewandte Telekommunikation (ÖIAT). (2024). *Was ist "Kinderpornografie"?* Abgerufen am 20. August 2024 von SaferInternet: <https://www.saferinternet.at/faq/problematische-inhalte/was-ist-kinderpornografie>
- Österreichisches Institut für angewandte Telekommunikation (ÖIAT). (2024). *Was ist Sextortion?* Abgerufen am 26. August 2024 von SaferInternet.

- Österreichisches Institut für angewandte Telekommunikation (ÖIAT). (2024). *Was sind Rachepornos?* Abgerufen am 26. August 2024 von SaferInternet: <https://www.saferinternet.at/faq/problematische-inhalte/was-sind-rachepornos>
- Österreichisches Institut für angewandte Telekommunikation (ÖIAT). (2024). *Was sind YouTuber bzw. Influencer?* Abgerufen am 18. September 2024 von SaferInternet: <https://www.saferinternet.at/faq/soziale-netzwerke/was-sind-youtuber-bzw-influencer>
- Österreichisches Institut für angewandte Telekommunikation (ÖIAT). (10. Februar 2025). *Neue Studie: Jugendliche von sexueller Belästigung im Internet betroffen.* Abgerufen am 17. Februar 2025 von SaferInternet: <https://www.saferinternet.at/news-detail/neue-studie-jugendliche-von-sexueller-belaestigung-im-internet-betroffen>
- P., N. (22. August 2024). *Deepfakes: Die Gefahren Künstlicher Intelligenz.* Abgerufen am 8. September 2024 von Anwalt.org: <https://www.anwalt.org/deepfakes/>
- Pan European Game Information. (2024). *Was bedeuten die Symbole?* Abgerufen am 26. Oktober 2024 von PEGI: <https://pegi.info/de/node/59>
- Peter, J., & Valkenburg, P. M. (2006). Adolescents' Exposure to Sexually Explicit Online Material and Recreational Attitudes Toward Sex. *Journal of Communication*(56), S. 639-660.
- Peter, J., & Valkenburg, P. M. (April 2011). The Influence of Sexually Explicit Internet Material on Sexual Risk Behavior: A Comparison of Adolescents and Adults. *Journal of Health Communication*, S. 750-765.
- Pornhub. (9. Dezember 2023). *2023 Year in Review.* Abgerufen am 20. August 2024 von Pornhub: <https://www.pornhub.com/insights/2023-year-in-review>
- Pornografiegesetz.* (28. Juli 2024). Abgerufen am 29. Juli 2024 von RIS: <https://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=Bundesnormen&Gesetzesnummer=10005226>
- Pornographische Darstellungen Minderjähriger (Zeichnungen) in 60 Fällen - Muss ich jetzt ins Gefängnis?* (29. Mai 2021). Abgerufen am 1. November 2024 von jusline - Recht. Schnell: <https://forum.jusline.at/viewtopic.php?t=17497>

- Pranter, A. (19. Jänner 2023). „*Pornographische Darstellungen Minderjähriger*“ – der *Straftatbestand erklärt*. Abgerufen am 31. Oktober 2024 von überzuckert: <https://www.xn--berzuckert-8db.at/post/pornographische-darstellungen-minder%C3%A4hriger-der-straftatbestand-erkl%C3%A4rt>
- pro familia Deutsche Gesellschaft für Familienplanung, S. u. (Hrsg.). (3. März 2024). *pro Familia München*. Abgerufen am 3. März 2024 von pro Familia: <https://www.profamilia.de/angebote-vor-ort/bayern/muenchen>
- Quarto Software GmbH. (2025). *edu.FLOW*. Abgerufen am 17. Juli 2025 von edu.SUITE: <https://edusuite.at/edu-flow-3/>
- Rebmann, S. (20. September 2023). *Sexuelle Aufklärung in Polen - Kasia klärt auf*. Abgerufen am 23. Oktober 2024 von Zeit Online: <https://www.zeit.de/2023/39/sexuelle-aufklaerung-polen-schule>
- Richter, F. (7. April 2017). *Pornografie im Internet*. (Statista Research Department, Herausgeber) Abgerufen am 7. August 2024 von Statista: <https://de.statista.com/infografik/8869/pornografie-im-internet/>
- Riley, R. (22. Juni 2023). *The \$100 Million Process of De-Aging Harrison Ford*. Abgerufen am 6. September 2024 von YouTube: <https://www.youtube.com/watch?v=L9UOp9WRfyA>
- Rothmüller, B. (2018). Wie kommt die Sexualität in die Schule? Sexuelle Bildung im historischen Wandel. *Basiswissen Sexualpädagogik. Einblicke in die beruflichen Handlungsfelder der Sexualpädagogik*, S. 4-8.
- Schermann, L. (2025). *Unterrichtssequenz: Internetpornografie – Begleitmaterial zur Masterarbeit*. Unterrichtsmaterialien, Zenodo (CERN), Genf. Abgerufen am 2. Oktober 2025 von <https://doi.org/10.5281/zenodo.17249965>
- Schneider, J. (23. September 2023). *Deepnudes in Spanien - Schülerinnen mit KI-Nacktbildern gemobbt*. Abgerufen am 5. September 2024 von ZDF: <https://www.zdf.de/nachrichten/panorama/spanien-schuelerinnen-deepnudes-nacktbilder-100.html>
- Schuch, S. (August 2021). *Sexualerziehung in der Schule*. Abgerufen am 27. September 2024 von GIVE – Servicestelle für Gesundheitsförderung an Österreichs Schulen:

https://www.give.or.at/gv2021/wp-content/uploads/2015/11/Give_Sexualerziehung2021.pdf

Schulorganisationsgesetz §2. (10. April 2024). Abgerufen am 10. November 2024 von RIS:

<https://www.ris.bka.gv.at/NormDokument.wxe?Abfrage=Bundesnormen&Gesetzesnummer=10009265&FassungVom=2024-04-10&Artikel=&Paragraf=2&Anlage=&Uebergangsrecht=>

Schwarzer, M. (28. August 2024). *KI und Jugendschutz: Es braucht harte Sanktionen – aber mehr noch Medienbildung.* Abgerufen am 1. September 2024 von

RedaktionsNetzwerk Deutschland: <https://www.rnd.de/mandanten/politik/ki-und-jugendschutz-es-braucht-harte-sanktionen-aber-mehr-noch-medienbildung-3MQTISSJJFGEJDHLDZVROHZHQ4.html>

Sex We Can?! (19. Mai 2024). Von Österreichisches Institut für Sexualpädagogik und Sexualtherapien: <https://sexualpaedagogik.at/2024/05/19/sex-we-can/> abgerufen

Sex, we can?! - Bundesministerium für Unterricht und Kultur | Lehrfilm. (2009). Abgerufen am 9. November 2024 von DMGfilm: <https://www.dmgfilm.com/portfolio/sex-we-can/#:~:text=Frei%20verf%C3%BCgbar%20und%20f%C3%BCr%20alle%20Interessierten%20zwischen%2012%20und%2018%20Jahren%20empfohlen.>

Sfetcu, N. (2021). *Animation & Cartoons.*

Shrum, L. J. (2017). Cultivation Theory: Effects and Underlying Processes. In *The International Encyclopedia of Media Effects* (S. 1-12). John Wiley & Sons.

Siepermann, M. (19. Februar 2018). *Digital Native.* Abgerufen am 20. August 2024 von Gabler Wirtschaftslexikon: <https://wirtschaftslexikon.gabler.de/definition/digital-native-54496/version-277525>

Stark, M. (2019). Gesetzesumgehung im japanischen Sexualstrafrecht? *ContraLegem*(2), S. 229-238.

Statista. (12. August 2024). *Nutzerzahlen der größten sozialen Medien in Österreich 2024.*

(Statista Research Department, Herausgeber) Abgerufen am 28. August 2024 von Statista: <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/528244/umfrage/anzahl-der-aktiven-nutzer-von-sozialen-netzwerken-in-oesterreich/>

- Statista. (29. Jänner 2024). *Versand erotischer Selfies von Jugendlichen in der Schweiz nach Alter 2022*. (Statista Research Department, Herausgeber) Abgerufen am 26. August 2024 von Statista:
<https://de.statista.com/statistik/daten/studie/440284/umfrage/versand-erotischer-selfies-von-jugendlichen-in-der-schweiz-nach-alter/#:~:text=Im%20Alter%20von%2018%20bis,unter%20Schweizer%20Jugendlichen%20durchgef%C3%BChrten%20Umfrage.>
- Steininger, B. (29. September 2023). Der Content hat viele Gesichter. *trend - spezial*(14), S. 114-115.
- Strafrechtsänderungsgesetz 2004*. (1. März 2004). Abgerufen am 31. Juli 2024 von RIS:
https://www.ris.bka.gv.at/Dokument.wxe?Abfrage=BgblAuth&Dokumentnummer=BGBLA_2004_I_15&ResultFunctionToken=6f43ce9c-9131-46ec-8a49-79a5f95c615c&Position=1&Titel=&Bgblnummer=15%2f2004&SucheNachGesetzen=False&SucheNachKundmachungen=False&SucheNachVerordnung
- Strohmeier, M. (2009). *Anzeigeverhalten und Ermittlungstätigkeit bei Verdacht auf Kinderpornografie im Internet (§ 207a StGB)*. Graz.
- Styria vitalis. (Februar 2021). *Pornografie - Gesetz*. Abgerufen am 31. August 2024 von feel-ok: https://www.feel-ok.at/de_AT/jugendliche/themen/liebe_sexualitaet/themen/pornografie/infos/gesetz.cfm
- Svedin, C. G., & Priebe, G. (26. Februar 2007). Selling sex in a population-based study of high school seniors in sweden: demographic and psychosocial correlates. *Archives of Sexual Behavior*, S. 21-32.
- Technikum Wien. (2024). *Was ist SEO?* Abgerufen am 12. Oktober 2024 von Technikum Wien Academy: <https://academy.technikum-wien.at/ratgeber/was-ist-seo/>
- The Dali Museum. (8. Mai 2019). *Behind the Scenes: Dalí Lives*. Abgerufen am 6. September 2024 von YouTube: <https://www.youtube.com/watch?v=BiDaxl4xqJ4>
- Tierney, J. (9. Jänner 1994). Porn, the Low-Slung Engine of Progress. *The New York Times*. Abgerufen am 9. Oktober 2024 von

<https://www.nytimes.com/1994/01/09/arts/porn-the-low-slung-engine-of-progress.html>

Tillmann, A., Fleischer, S., & Hugger, K.-U. (2014). *Handbuch Kinder und Medien*. (K.-U. Hugger, Hrsg.) Springer VS.

Tofan, R. (2024). Deepfakes - Fälschung und Manipulation. *Öffentliche Sicherheit*(3/4), S. 17-18.

UB Media Forensic Lab. (2022). *DEEPFAKE-O-METER*. Abgerufen am 18. September 2024 von https://zinc.cse.buffalo.edu/ubmdfl/deep-o-meter/landing_page

UndressApp. (31. Juli 2024). *Tweet von @UndressAppEN*. Abgerufen am 3. September 2024 von Twitter: <https://x.com/UndressAppEn/status/1818630809223401686/photo/1>

Verein zur Selbstkontrolle audiovisueller Medienangebote zum Schutz von Minderjährigen. (August 2021). *Gemeinsame Verhaltensrichtlinien zum Schutz von Minderjährigen in audiovisuellen Angeboten aus Österreich*. Abgerufen am 28. Oktober 2024 von Jugendmedienschutz (JMS): <https://www.jugendmedienschutz.at/verhaltensrichtlinien/>

Walters, G. (13. März 2023). *How the Adult Film Industry Helped Shape Technology as We Know It*. Abgerufen am 12. Oktober 2024 von The Death of the Copier: <https://www.thedeathofthecopier.com/2023/03/how-adult-film-industry-helped-shape.html>

Wazlawik, M., Christmann, B., & Dekker, A. (2017). Sexualpädagogik und Gewaltprävention - Beiträge zu einer differenzsensiblen Prävention von sexualisierter Gewalt. *Bundesgesundheitsblatt - Gesundheitsforschung - Gesundheitsschutz*, 60(9), S. 1040-1045.

Wettstein, H. (2017). *Sexualaufklärung und Herausforderung Pornographie - Zur digitalen Wirklichkeit des Porno-Konsums bei Jugendlichen*. Schweiz: Springer.

Wetzel, N. (13. Dezember 2023). *Missbrauch mit KI-generierten Nacktbildern nimmt zu – Anwalt klärt über Rechte auf*. Abgerufen am 22. September 2024 von Techbook: <https://www.techbook.de/mobile-lifestyle/apps/missbrauch-ki-generierte-nacktbilder-anwalt-klaert-auf>

- Wikipedia. (16. Mai 2023). *Pop-up*. (Wikipedia - Die freie Enzyklopädie, Herausgeber)
Abgerufen am 12. Oktober 2024 von Wikipedia: <https://de.wikipedia.org/wiki/Pop-up>
- Wikipedia. (30. September 2024). *Aylo*. (Wikipedia - Die freie Enzyklopädie, Herausgeber)
Abgerufen am 16. Oktober 2024 von Wikipedia: <https://de.wikipedia.org/wiki/Aylo>
- Wikipedia. (6. Oktober 2024). *Freiwillige Selbstkontrolle der Filmwirtschaft*. (Wikipedia - Die freie Enzyklopädie, Herausgeber) Abgerufen am 23. Oktober 2024 von Wikipedia:
https://de.wikipedia.org/wiki/Freiwillige_Selbstkontrolle_der_Filmwirtschaft
- Wikipedia. (4. Mai 2024). *Jugendpornografie - Rechtslage in Österreich*. (Wikipedia - Die freie Enzyklopädie, Herausgeber) Abgerufen am 30. Juli 2024 von Wikipedia:
https://de.wikipedia.org/wiki/Jugendpornografie#Rechtslage_in_%C3%96sterreich
- Wikipedia. (14. Juli 2024). *Pornografie*. (Wikipedia - Die freie Enzyklopädie, Herausgeber)
Abgerufen am 27. Juli 2024 von Wikipedia: <https://de.wikipedia.org/wiki/Pornografie>
- Wikipedia. (9. August 2024). *Rule 34*. (Wikipedia - Die freie Enzyklopädie, Herausgeber)
Abgerufen am 9. Oktober 2024 von Wikipedia: https://de.wikipedia.org/wiki/Rule_34
- Wikipedia. (19. Mai 2024). *Sexualethik*. (Wikipedia - Die freie Enzyklopädie, Herausgeber)
Abgerufen am 30. Oktober 2024 von Wikipedia:
<https://de.wikipedia.org/wiki/Sexualethik>
- Wikipedia. (2024). *Streisand-Effekt*. (Wikipedia - Die freie Enzyklopädie, Herausgeber)
Abgerufen am 22. September 2024 von Wikipedia:
<https://de.wikipedia.org/wiki/Streisand-Effekt>
- Wimmer, B. (27. April 2022). *Die Geheimsprache von TikTok: Was ist Algospeak?* Abgerufen am 24. September 2024 von Futurezone: <https://futurezone.at/netzpolitik/tiktok-geheimsprache-algospeak/401972735>
- Wöhrer, V. (2017). Was ist Partizipative Aktionsforschung? Warum mit Kindern und Jugendlichen? In V. Wöhrer, D. Arztmann, T. Wintersteller, D. Harrasser, & K. Schneider, *Partizipative Aktionsforschung mit Kindern* (S. 27-48). Wiesbaden: Springer Fachmedien.

- Wolak, J., Mitchell, K., & Finkelhor, D. (Februar 2007). Unwanted and wanted exposure to online pornography in a national sample of youth Internet users. *Pediatrics*, S. 247-257.
- Wright, P. J., Tokunaga, R., & Kraus, A. (Jänner 2016). Consumption of pornography, perceived peer norms, and condomless sex. *Journal of Health Communication*(31), S. 954-963.
- Wulff, H. J. (2024). *Animationsfilm*. Abgerufen am 28. Oktober 2024 von Lexikon der Filmbegriffe: <https://filmlexikon.uni-kiel.de/doku.php/a:animationsfilm-71>
- Wulff, H. J. (2024). *Trickfilm*. Abgerufen am 28. Oktober 2024 von Lexikon der Filmbegriffe: <https://filmlexikon.uni-kiel.de/doku.php/t:trickfilm-370>
- Xu, S. (27. August 2024). *A Guide to Open-Source Image Generation Models*. Abgerufen am 18. September 2024 von BentoML: <https://www.bentoml.com/blog/a-guide-to-open-source-image-generation-models>
- Ybarra, M. L., & Mitchell, K. J. (2005). Exposure to Internet pornography among children and adolescents: a national survey. *CyberPsychology & Behavior*(8), S. 473-486.
- Zimmerman, J. (2015). *Too hot to handle: A global history of sex education*. Princeton: Princeton University Press.
- zu Hünigen, J. (2024). *Animation*. Abgerufen am 28. Oktober 2024 von Lexikon der Filmbegriffe: <https://filmlexikon.uni-kiel.de/doku.php/a:animation-8346>
- zu Hünigen, J. (2024). *CGI (=Computer Generated Imagery)*. Abgerufen am 28. Oktober 2024 von Lexikon der Filmbegriffe: <https://filmlexikon.uni-kiel.de/doku.php/c:cgicomputergeneratedimagery-1018>

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Mentimeter	8
Abbildung 2: Infografik zur Studie (Österreichisches Institut für angewandte Telekommunikation (ÖIAT), 2025)	36
Abbildung 3: Indiana Jones Deepfakes (Eisko, 2023).....	43
Abbildung 4: "Dali" macht ein Bild mit einem jungen Museumsbesucher (The Dali Museum, 2019).....	44
Abbildung 5: UndressApp Beispiel (UndressApp, 2024).....	50
Abbildung 6: FSK (Neven DuMont, DuMont Schütte, & Neven DuMont, 2021).....	68
Abbildung 7: Post-1.....	108
Abbildung 8: Prä-1.....	108
Abbildung 9: Post-3.....	112
Abbildung 10: Prä-3.....	112
Abbildung 11: Post-4	113
Abbildung 12: Prä-4.....	113
Abbildung 13: Post-5	114
Abbildung 14: Prä-5.....	114
Abbildung 15: Post-6	115
Abbildung 16: Prä-6.....	115
Abbildung 17: Post-7	116
Abbildung 18: Prä-7.....	116
Abbildung 19: Post-10	122
Abbildung 20: Prä-10.....	122
Abbildung 21: Post-11	124
Abbildung 22: Prä-11.....	124
Abbildung 23: Post-12	125
Abbildung 24: Prä-12.....	125
Abbildung 25: Post-13	127
Abbildung 26: Prä-13.....	127
Abbildung 27: Ich fand die Stunde spannend.....	132
Abbildung 28: Das Thema wurde verständlich erklärt	132

<i>Abbildung 29: Ich habe das Gefühl etwas gelernt zu haben</i>	<i>132</i>
<i>Abbildung 30: Ich fühle mich nun besser darauf vorbereitet, falls ich mit Internetpornografie konfrontiert werde.....</i>	<i>133</i>
<i>Abbildung 31: Meine Fragen zu dem Thema konnten beantwortet werden</i>	<i>133</i>
<i>Abbildung 32: Der Vortragende hat es geschafft eine vertrauensvolle Umgebung zu schaffen</i>	<i>133</i>
<i>Abbildung 33: Die Stimmung in der Gruppe war gut</i>	<i>134</i>
<i>Abbildung 34: Vergleich der Kategorienhäufigkeiten bei offenen Fragen.....</i>	<i>150</i>

Tabellenverzeichnis

<i>Tabelle 1: FSK und Merkmale</i>	<i>69</i>
<i>Tabelle 2: Wissens-, Verstehens- und Könnensziele.....</i>	<i>91</i>
<i>Tabelle 3: Stundenablauf.....</i>	<i>95</i>
<i>Tabelle 4: Prä- vs. Post-Fragebogen</i>	<i>105</i>
<i>Tabelle 5: Kategorienbildung - Was ist Internetpornografie?</i>	<i>110</i>
<i>Tabelle 6: Kategorienbildung - Was bedeutet „Sexting“?.....</i>	<i>119</i>
<i>Tabelle 7: Kategorienbildung - Was sind "Nudes"?</i>	<i>120</i>
<i>Tabelle 8: Kategorienbildung - Was wollt ihr wissen?</i>	<i>129</i>
<i>Tabelle 9: Kategorienbildung - Was hat dir gut gefallen?</i>	<i>136</i>
<i>Tabelle 10: Kategorienbildung - Was hat dir nicht gut gefallen?</i>	<i>139</i>
<i>Tabelle 11: Kategorienbildung - Hast du noch abschließende Bemerkungen/Anregungen, die du dem Vortragenden mitteilen möchtest?.....</i>	<i>141</i>
<i>Tabelle 12: Prozentuelle Veränderungen richtiger Antworten nach Kategorie</i>	<i>146</i>
<i>Tabelle 13: Veränderungen der Nennungen der Kategorien zwischen Prä- und Post-Erhebung</i>	<i>149</i>

Anhang

Die vollständigen Unterrichtsmaterialien inklusive Präsentationen für den Workshop und Elternabend, Handout und Fallbeispielen für die Gruppenarbeit können gefunden werden unter der Zenodo DOI: [17249965](https://doi.org/10.5281/zenodo.17249965).